





SAMMLUNG

KURZER GRAMMATIKEN GERMANISCHER DIALEKTE.

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM BRAUNE.

ERGÄNZUNGSREIHE:

I. NOMINALE STAMMBILDUNGSLEHRE DER ALTGERMANISCHEN DIALEKTE.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1899.

NOMINALE
STAMMBILDUNGSLEHRE

DER

ALTGERMANISCHEN DIALEKTE

VON

FRIEDRICH KLUGE.

ZWEITE AUFLAGE.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1899.

HERRN GEHEIMRAT

OTTO BÖHTLINGK

GEWIDMET.

Vorwort zur zweiten auflage.

In den zwölf jahren, die seit dem ersten erscheinen dieses büchleins verflossen sind, ist manches auf dem gebiet der indogerman. suffixlehre geschehen. Ausser dem zweiten bande von Brugmanns grundriss liegen jetzt einzeldarstellungen der lit. suffixe durch Leskien, der lat. suffixe durch Stolz und der avest. suffixe durch Bartholomae vor. Auf dem germ. gebiet sind — neben Wilmanns' deutscher grammatik, band II — mehrere monographien über skandin. suffixe erschienen. Diese und andere neuere litteratur habe ich gewissenhaft durchmustert und verwertet; nur das skandinavische habe ich nicht in dem grade eingearbeitet, wie man vielleicht nach den einschlägigen monographien erwarten wird: bei dem regen betrieb grade der skandinavischen sprachstudien ist eine zusammenfassende suffixlehre für dieses gebiet erwünscht. Aber sonst konnte ich manches aus eigenen sammlungen ergänzen und bessern. Im ganzen widerstrebte mir eine vollständige neugestaltung und erweiterung meines buches. Es hat sich bisher manche freunde erworben, so beliess ich seinen aufbau und seine paragraphenfolge und ich änderte mehr in einzelheiten als im ganzen. Ich hoffe, dass sich die gemachten zusätze in zukunft als nutzbar erweisen.

Freiburg, Januar 1899.

F. Kluge.

Bibliographie.

von Bahder, K., Die Verbalabstracta in den german. Sprachen. Halle 1880.

Bartholomae, Chr., im Grundr. d. iran. Philologie I 94—113 Stammbildung der iran. Sprachen.

Brugmann, K., Grundriss der vergl. Grammatik der idg. Sprachen: 2. Band.

Falk, H., Die Nomina agentis der an. Sprache: Beiträge XIV 1—52.

Grimm, Jacob, Deutsche Grammatik, Band II.

Hellquist, E., Bidrag till lärom om den nord. nominalbildungen: Ark. VII 1 ff. 142 ff.

Karsten, T. E., Studier öfver de nord. språkens primära nominalbildning. Helsingfors 1895.

Leskien, A., Die Bildung der Nomina im Litauischen. Leipzig 1891.

Lindner, B., Altind. Nominalbildung. Jena 1878.

Schlüter, Wolfg., Die mit dem Suffix *ja* gebildeten deutschen Nomina. Göttingen 1875.

Sohrauer, M., Kleine Beiträge zur ae. Grammatik. Berlin 1886.

Stolz, Historische Grammatik der lat. Sprache 1895 I 442—588.

Sütterlin, L., Geschichte der Nomina agentis im Germ. Strassburg 1887.

Vigfusson, Gudbr., Iceland.-English Dictionary. Oxford 1874. S. XXIX ff.

Wilmanns, W., Deutsche Grammatik, II. Abteilung. Strassburg 1896.

Zimmer, H., Die Nominalsuffixe *a* und *â* in den germ. Sprachen. Strassburg 1875.

Inhalt.

Vorbemerkung.

Ein † vor einem worte besagt, dass es auch in andern als dem angegebenen german. dialekt vorkommt; doch ist das zeichen nicht konsequent gesetzt.

Einleitung.

Die gemeingerm. wortbildungsprinzipien bedurften eine allseitige darstellung auf grund des gegenwärtigen grammatischen wissens. Seit Jacob Grimms wunderbar umsichtiger und umfassender behandlung der germ. suffixe mit der ihm eigenen staunenswerten materialfülle sind neue quellen erschlossen, und neue sprachgeschichtliche anschauungen haben gelehrt, das werden des gegebenen aus teilweise bestimmbaren keimpunkten zu begreifen. Im folgenden ist der versuch gemacht, für die einzelnen germ. suffixe material und genetische erklärung knapp vorzuführen, soweit einzeldarstellungen dies schon jetzt ermöglichen und soweit das material dem beobachter historische kombinationen erlaubt.

Für das leben und die geschichte eines jeden suffixes ist es von der grössten bedeutung, eine bestimmte wortkategorie zu finden, in der es produktiv ist: begrifflich nahe verwandte worte lieben das gleiche suffix; es hat seinen grund, wenn gr. *οὐρανός* und ags. *hëbun* — andd. *hëƀan*, ahd. *lęngiz* 'lenz' und skr. *çarad* 'herbst', ags. *ǽfen* — *morgen*, ahd. *grâo* — *gëlo* — *falo* dasselbe suffix haben; ähnliche wortpaare sind got. *akran* — an. *ǫlden*, ags. *fëld*(*u*) — *weald*(*u*), ahd. *sumar* — *wintar*; wir können verfolgen, wie im späten ags. *heofone* (gen. *heofenan*) 'himmel' als schwaches femininum unter dem einfluss von *eorðe* (gen. *eorðan*) 'erde' an stelle des älteren masculinums *heofon* (gen. *heofenes*) tritt. Ueberall spielt die bedeutung die wesentlichste rolle in der entwicklungsgeschichte eines suffixes; wie es nicht auf zufall beruht, dass die namen der weltgegenden im germ. ursprünglich gleich gebildet waren (vorgerm. grund-

formen *nər-to-, áus-to-, sún-to-, wés-to-*), so hat die konforme bildung der zugehörigen adjektiva auf *ônja-* (= lat. *âneus*) auch eine psychologische berechtigung; man könnte hier von einem speziellen suffix in den adjektiven für weltgegenden reden. Und in der tat finden wir innerhalb des germanischen spezielle suffixe z. b. für farbenadjektiva, für namen des korbes, für münzbezeichnungen, krankheitsnamen, beamtenbenennungen.

In diesem sinne lassen die älteren darstellungen aus dem gebiete der suffixlehre eine eingehende beobachtung vermissen. Für die folgende darstellung ist der gegebene gesichtspunkt von besonderer wichtigkeit gewesen. Es gieng nicht an, mit den meisten zusammenfassenden wortbildungslehren, wie denen von Jacob Grimm, Leo Meyer, Whitney, Lindner bloss lautlich die suffixe zu scheiden; das eigentliche gebiet für die produktivität eines suffixes tritt bei solcher behandlung nicht klar hervor. Das prinzip, begriffliche gruppen zu bilden, lässt die wichtigsten momente für die entwicklung eines suffixes klar hervorspringen; wir können z. b. erkennen, warum lehnworte mit germanischen wortbildungselementen versehen werden.

Freilich ist die folgende darstellung kein entschiedener bruch mit der herkömmlichen behandlung der lehre von den suffixen. Keineswegs herrscht die bedeutung der suffixe ausschliesslich über die gruppierung des stoffes. Wollte ich zusammenhängendes und verwandtes nicht zu oft aus einander reissen, so war ein mittelweg geboten. Mit rücksicht auf den praktischen zweck der sammlung, der dieser abriss angehört, musste ein und dieselbe bedeutungskategorie an verschiedenen stellen erörtert werden; das gilt z. b. von den völkernamen, von den adjektivabstrakten. Bringt man, wie es im folgenden geschieht, ein suffix in den spielarten seiner verwendung unmittelbar nach einander zur darstellung, so prägt sich die entwicklungsgeschichtliche sprachbetrachtung eher ein, als wenn man ausschliesslich der wortbedeutung folgt.

Die aus diesem gesichtspunkte sich ergebende gruppierung des stoffes möge für sich selbst reden. Die voraussetzungen, welche die darstellung sonst im einzelnen an den benutzer des buches stellt, decken sich etwa mit denen, welche der zweite band von Jacob Grimms grammatik macht, in bezug auf die kenntnis der germ. laut- und formenlehre.

Kap. I. Suffixe für persönliche konkreta.

A. Genusloses suffix.

§ 1. Ein genusloses suffix, das masculine und feminine bildungen charakterisiert, gilt in den indogermanischen sprachen bei einigen bezeichnungen für verwandtschaftsgrade auf *r̥ tr̥* und *ătr̥* mit flexion von konsonantischen stämmen (vgl. gr. *πατήρ μήτηρ θυγάτηρ* lat. *frater soror* skr. *yâmâtr̥ jâmâtr̥*; dazu wohl auch gr. *ἀνήρ* lat. *uxor*). Dahin gehören got. *fadar brôþar daúhtar swistar*, ahd. *fater bruoder muoter tohter swëster*; möglicherweise ursprünglich auch mhd. *diehter* 'enkel' (aus germ. *þeuhtr-*, verwandt mit skr. *tuc—tôká* avest. *taoxma* 'nachkommenschaft'), kaum aber ahd. *zeihhur* (= ags. *tácor*) 'schwager', weil dann ahd. **zeihher* zu erwarten wäre (man vergleicht als verwandt allerdings lat. *levir* gr. *δαήρ* skr. *dêvar*), und ebensowenig ahd. *swâgar*.

Anm. 1. Die idg. betonung *patḗr* (skr. *pitā́* gr. *πατήρ*) bestätigt das germanische durch die koseform angls.-afries. *faðu* 'vaterschwester' nach der Vernerschen regel; ahd. *muoter* ags. *módor*, die nicht zu gr. *μήτηρ* skr. *mā́tr̥* stimmen, haben sich urgermanisch an die accentuation von *faðer* angeschlossen (vorgerm. *mātḗr* für ursprüngliches *mā́ter* nach *patḗr*). Im gegensatz zu skr. *duhitár* gr. *θυγάτηρ* zeigt got. *daúhtar* ahd. *tohter* (aus germ. *dohter-*, vorgerm. *dhukter-* vgl. lit. *duktė́*) keinen mittelvokal — wol in folge alter abstufung. — Im germanischen hat *schwester* insofern eine umgestaltung erfahren, als die idg. wortgestalt *swĕsr-* war (vgl. skr. *svasar* lat. *soror* für **svesor*); das *t* von got. *swistar-* hat sich zwischen *s* und *r* in den obliquen kasus entfaltet, ist aber dann in das wort überhaupt gedrungen. — Die entsprechung von ahd. *nëvo* ags. *nëfa* (vgl. lat. *nepôt-em*) hat im indischen und Avesta einen *r̥*-stamm (skr. *naptr̥-*) entwickelt, nicht aber im germanischen. — In dem abgeleiteten ags. *suhteria* 'neffe, vetter' scheint als grundwort eine *tr̥*-bildung zu stecken (vorgerm. *suktr-*? *swektr-*?).

Anm. 2. Die *r̥*-ableitung fehlt in einigen sekundären bildungen wie ags. *faðu* 'vaterschwester', as. *swiri* 'schwestersohn' (zu idg. *swesr̥* = got. *swistar*).

Anm. 3. Ueber verwandtschaftliche kollektiva vgl. § 68a und § 70.

B. Männliche suffixe.

§ 2. Persönliche masculine werden nur selten durch blosse substantivierung aus adj. gebildet; es begegnen nur wenige alte participia, die ohne besondere umwandlung zu substantiven

erhoben sind: got. *fijands* — ahd. †*fîant* 'feind' (idg. wz. *pî* 'hassen'), got. †*frijônds* 'freund' (idg. wz. *prî* 'lieben'); andd. †*wîgand* 'krieger', †*wâglîðand* 'seefahrer', †*hetteand* 'feind'; an. *hǫfundr* 'richter', mhd. *vâlant* 'teufel' (zu an. *fála* 'riesin'?); an. *haptr* 'gefangener' — *gramr* 'fürst', ahd. *trût* 'geliebter'.

Vielleicht gehören hierher die tiernamen ahd. *wisunt*, ags. *þrówend* — an. *þróndr*, mhd. *olbent*.

§ 3. Das gemeinidg. *a*(*o*)-suffix hat zur bildung persönlicher masculina innerhalb des germ. in folge des überwiegens der *n*-deklination ein kleines gebiet inne und erfährt durch die *n*-erweiterung (§ 15 ff.) immer grössere einschränkung auf einige uralte erbworte. Die ursprüngliche betonung dieses nicht mehr lebendigen bildungsprinzips war idg. schwankend; vgl. den grammatischen wechsel zwischen germ. *deuƀa-* 'dieb' und ahd. *diuva* 'diebstahl', germ. *wolfa-* 'wolf' und ahd. *wulpa* (an. *ylgr* § 37) 'wölfin'. Mit *a*-suffix sind gebildet germ. *þëwa-*, *skalka-* 'knecht', *wëra-* 'mann', *mêga-* 'verwandter' (ahd. *swëhur* § 17), *swaina-* 'jüngling', *warga-* 'übeltäter', ags. †*scop* 'dichter', got. †*hórs* 'ehebrecher', an. *þrjótr* 'lästiger mensch', an. †*dvergr* 'zwerg', ags. *rinc* 'held'. Dazu die völkernamen ags. *Wéalas, Crécas, Scottas, Húgas, Húnas, Géatas.*

Ferner die tiernamen germ. *fiska-* (in ablautsverhältniss zu air. *íasc* 'fisch' aus **peisko-*), *wolfa-* 'wolf', got. *hunds* 'hund' eigtl. 'fänger' zu *hinþan*; sowie an. †*hvelpr, hrútr, snákr, krókr,* ags. †*eolh,* †*seolh,* †*ǽl.*

§ 4. Länger hat das *a*-suffix in zusammengesetzten personenbezeichnungen männlichen geschlechts gelebt. Dafür zeugen die an. composita (der poetischen sprache) auf *-valdr, -rjóþr, -njótr, -ráþr, -brjótr* u. s. w. Besondere erwähnung bedürfen die bahuvrîhicomposita mit *ga-*, die zuweilen schwache nebenformen (§ 16) zur seite haben. Vgl. ahd. †*gibûr* (und *gibûro*) 'nachbar', angls. †*genéat* neben ahd. *ginôȥȥo* 'genosse'; ags. *gesíþ* 'geselle' (ahd. *gisindo*), *gebéor* 'conviva', *geléod* 'volksgenosse'. Beachte ags. *frumgár* und *frumgára* 'primipilus'; westgerm. *hagustald* (ahd. *hagustalt* — ags. *hagosteald*); ahd. *niderrîs* 'diabolus'.

§ 5. *i* als suffix für die bezeichnung männlicher personen zeigt sich nur in wenigen erstarrten resten; vgl. andd. *wrisi* — ahd. *risi* — ags. *ent* 'riese', an. *burr* — ags. *byre* (got. *baúri-*) 'sohn', an. *konr* 'verwandter', ags. *hyse* 'jüngling', ags. *wine* —

andd. †*wini* 'freund', got. *fadi-*, †*gasti-*, †*nawi-*; ags. †*þyle*. Dazu als tiernamen ags. *finč* und †*wyrm*, an. *elgr*.

In kleinem umfange zeigt sich *i* produktiv für völkernamen (vgl. ahd. †*liuti* — ags. *ylde*, as. *ęldi* 'menschen, leute'); vgl. ags. *Dene*, *Engle*, *Myrce*, *Gyrwe*, *Swǽfe*, *Norðhymbre*, ahd. *Wilzi*, *Hûni*, *Sarzi* 'Araber'. Ferner an. bildungen auf *-dǿler* wie *Lax-*, *Vatnsdǿler* 'Leute von Laxdalr, Vatnsdalr', *Háleyger* 'leute von Hálogaland', *þiler* 'leute von *þelamǫrk*', *Vestfylder* 'leute von Vestfold', *Sygner* 'leute aus Sogn', *Firðer* 'leute aus den Fjorden', *Þrǿnder* 'leute aus Throndheim', *Strender* 'leute von *Strǫnd*'; *Girker*, *Serker*, *Heiner*, *Daner*, *Ryger*, *Fríser*.

Beachtę got. *Saúreis* 'Syrer' (lat. *Suri* = *Syri*), *Tyreis* 'Tyrer', *Seidôneis*, *Saúdaúmeis*, *Jaírusaúlymeis*; *Judaieis*, *Makidôneis*, *Tibêriadeis*. Ahd. *Môri* Gl. I 30[b] 'Mohren', *Serzi* Gl. I 816[53] 'Araber'.

Wegen anderer bildungen für völkernamen vgl. §§ 3. 16. 26.

§ 6. Das suffix *u* erscheint nur in wenigen bildungen, die keine anderen nach sich ziehen; vgl. got. †*waírdus* 'wirt', †*magus* 'knabe', †*airus* 'bote'; an. *ǫ́ss* (st. *ansu-*) 'gott', ags. *breogo* 'fürst'; germ. *sunu-* 'sohn' scheint ein suffix *nu* zu enthalten (ebenso germ. *mann-* für *manw-* = skr. *manu* 'mensch'?).

An tiernamen vgl. an. *þrǫstr* 'drossel', *mǫlr* 'motte', *gǫltr* 'eber'; dagegen sind an. *bjǫrn* 'bär' und *ǫrn* 'adler' nichts als erweiterte *n*-stämme (*bërn-u- arn-u-* für *bëran- aran-* in ahd. *bëro aro*).

§ 7. Das im aussterben begriffene, nur im altnordischen häufiger auftretende suffix *ja* (eigentlich ein adj.-suffix für zugehörigkeit) bildet männliche nom.-agent., denen substantiva zu grunde liegen. Germ. *hirðja-* 'hirte' ('der zur herde gehörige' zu *hërðô-* 'herde'); germ. *lêkja-* 'arzt' (got. *lêkeis*) zu wz. *lêk* (aslov. *lěkŭ* 'medicina' = ags. *lǽc* 'medizin')? Germ. *asnja-* 'arbeiter' (got. **asneis*) zu got. †*asans* (beachte ahd. †*ęsni* neben *aran* mit gramm. wechsel); got. *ragineis* (an. *rǫgner*) 'ratgeber' zu *ragin*, *guþblôstreis* 'opferer' zu **blôstr*, *faúramaþleis* 'vorsteher' zu *maþl*, *faúrstasseis*, *andastaþjis*. Aus dem an. vgl. *fylker*, *myrþer*, *reyner*, *meiþer*, *víser*, *rǽser*, *hilmer*, *deiler*, *brǽþer*, *lǽkner*, *vǽtter*, *geymer* u. s. w.

Dagegen im westgerm. haben sich nur wenige reste dieses bildungsprinzips erhalten: *firhjôz* 'menschen' (ags. †*fíras* = an.

firar, eigentlich 'die zur welt, zum leben gehörigen' zu ags. *feorh*, got. *faírhvus*), ags. *niþþas* 'menschen' (vgl. got. *niþjis*, gr. *ἀνεψιός*), ahd. †*hirti*, †*ęsni*, †*lâhhi*. Zu angls. *hirde* gesellt sich me. *schépe* 'schafhirte' (got. **skêpeis*?).

§ 8. An stelle des *ja*-suffixes, von dem das westgerm. nur spärliche reste bewahrt, ist in jüngerer zeit ein lat. lehnsuffix *-ârius* für das germ. wichtig geworden. Für die entlehnung spricht, dass das got. ein *-âreis* im suffix nur bei gelehrten begriffen zeigt wie *laisâreis bôkâreis liuþâreis sôkâreis môtâreis daimonâreis* (doch auch *wullâreis*), während *jan* (cf. *fiskja, haúrnja* § 12) nomina agentium mit sinnlicher bedeutung charakterisiert. Das lehnsuffix drang ins german. an der hand von lat. worten wie *monetarius molinarius tolonârius camerarius mansionarius cellarius operarius* (vgl. as. *muniteri* ahd. *munizzâri mulinâri zolanâri kamarâri męsinâri këllâri* mfrk. *opperer*); vgl. noch jüngere lehnworte wie ahd. *scuolâri, notari* und Sütterlin, Nom. ag. S. 80.

§ 9. Den *ârja*-bildungen liegen im germanischen ursprünglich immer substantiva zu grunde, welche die tätigkeitssphäre des abgeleiteten nomen-agentis angeben; vgl. got. *liuþâreis* neben *liuþ, wullâreis* neben *wulla, môtâreis* neben *môta, bôkâreis* neben *bôka*. Doch da vielfache berührungen zwischen substantiven und denominativen resp. primären verben und zugehörigen nominalableitungen bestehen, treten manche *ârja*-bildungen in direkten zusammenhang zum verb, und es können schliesslich auch zu verben solche nom.-agent. gebildet werden. Vgl. andd. (im Heliand) *dôperi* 'täufer' und *driogeri* 'betrüger' neben *gardari* und entlehntem *muniteri*; aus andern andd. quellen vgl. *dragari* 'träger', *batheri* 'bader', *mëldari, makeri, bilitheri, kętilari, bedari, maleri, mâleri, malteri, warderi, eƀanhlôteri, muniteri, heritikeri*. — Ags. *scéawére* (Beow.); in den ältesten glossen *byrgéri* 'totengräber', *scinnéri* 'scenicus', *ehtéri, tebléri*; sonst *fiscére, bóc(é)re, hearpére, réaf(é)re, wrítére, flítére, fulluhtére, fullére, wíglére, geoglére, sceáw(é)re, hlosnére*, sowie *cwylre, ríftre, mǽþre, rímre* (darnach auch ags. *cásére* neben *Cásœr* als eigennamen im Lib. Vit.); ahd. *firinâri, scâhhâri, faneri, wëhsalâri, havanâri, rindirâri, waganâri, ohsanâri, bilidâri, zoubrâri, mâdâri, gartinâri*; *snitâri, mëzzâri* 'mensor', *rëhhâri, sangâri, spëhâri, skëltâri, scrîbâri* (= lat. *scrîba*).

§ 10. Neben *-âri* befindet sich im althochdeutschen eine jüngere suffixform (*i*)*nâri,* welche von bildungen mit organischem nasal wie *mulinâri* 'molinarius', *zolanâri* 'telonarius', *mesinâri* und *ohsan-âri, gartin-âri, havan-âri* 'figulus', *wagan-âri, firin-âri, lugin-âri* u. s. w. ausgegangen sind; diese suffixform hatte zugleich anschluss an mehrfache verbalbildungen auf *inôn,* vgl. *weidinôn-weidinâri* 'jäger', *lâhhinôn-lâhhinâri, arzinôn-arzinâri, wîzzinôn-wîzzinâri, redina-redinôn-redinâri.* Daher auch *sculdin-âri* zu *sculd*; vgl. Gl. I 688[28] *lavantinâri* = *lavantâri.*

§ 11. Das altnordische hat statt des suffixes *ârja* in gleicher verwendung ein schwach flektierendes *are,* das aus jenem zu erklären ist; vgl. *hlaupare, hjálpare, rennare, úðare, riddare, fiskare, skipare, harpare, leikare, dómare, réttare, ska-pare, skírare* u. s. w. In der Liederedda findet sich noch keine einzige sichere bildung dieser art. Vgl. Falk, Beitr. 14, 37.

§ 12. In bezug auf die produktivität liegt chronologisch zwischen den *ja-* und *ârja-*stämmen die schw. suffixform *jan,* die weit häufiger als *ja* in den älteren germ. dialekten war, aber nicht von gleicher produktivität und lebenskraft wie *ârja.* Es ist die beliebte erweiterung durch *n,* wie sie zur bezeichnung persönlicher wesen (§ 15—17) gern antritt. Auch *ja* bildet nom.-agent. aus substantiven, welche die sphäre der tätigkeit angeben — genau wie *ârja,* das gern in denselben worten jüngerer phasen erscheint. Zwei isolierte worte setzen ursprünglich wurzelbetonung voraus, ags. †*féða* 'fussgänger' und ahd. †*grâfio* (neben *grâbio*) 'graf', das mit got. *gagrêfts* 'gebot' zusammenhängt. Das got. hat die bei weitem grösste anzahl dieser bildungen: vgl. *fiskja* (andd. *fiskeri*) 'fischer', *liugnja* (ahd. *luginâri*) 'lügner', *timrja* (ahd. *zimbarâri*) 'zimmerer'; ferner *gudja, baúrgja, aúrtja, wardja, skattja, frauja, skilja, waúrstwja, kasja, swiglja, arbja, fêrja, haúrnja, bandja, gamainja, afdrugkja, afêtja, bihaitja, arbinumja, faúragaggja, waidêdja, gasinþja, ingardja.*

§ 13. In den übrigen dialekten ist das suffix wenig beliebt, am wenigsten im an., wo nur noch *arfnyte* 'erbe', *skyle* 'beschützer', *bryte* 'bailiff' und *scyte* begegnen. Mit got. *bihaitja* vgl. ags. *óretta* 'krieger'. Das angls. hat *déma* 'richter' neben *dóm, flýma* 'flüchtling' neben *fléam, bytla* 'baumeister' neben *botl, cempa* 'recke' neben *comp, sýla* 'pflüger' neben *sulh, ǽra* 'schmidt' neben *ár*; ferner *brytta* = an. *bryte, scytta* (ah d

scuzzeo, an. *skyte*) 'schütze', *hlytta* (ahd. *luzzeo*) 'loser' und composita wie *geréþra, gehléþa, geréfa, scyldhǽta, fyrenhycga.* Aus dem mittenglischen beachte *schépe* 'schafhirte' aus angls. **sčépa* wohl aus germ. *skêpjan-*? Aus dem andd. vgl. †*wrecceo*, †*skenkeo, gibeddeo, gibenkeo, wurhtio* (ags. *wyrhta*, got. *waúrstwja*), *obarhôbdio* u. s. w. Aus dem ahd. *grâvio* (*grâvo*) — md. *grâbio* (*grêbe*) 'graf', *fęrio* 'fährmann', *scęrio* 'scharmeister', *scępfo* 'schöpfer', *scirno* 'scurra' zu *scërn, murdreo, suoneo, ęribo*, †*scęnko, męzzo, mûhheo, wuosteo, bęccho, gilstirro*, und composita wie *wârsęcko, gisęllio, gifęrto, nôtnumeo* (*nôtnomo*), *manslęcko* (*slago*), *-sidillo* zu *sëdal, innabûreo* zu *bûr.* Vgl. auch noch mlat. *marchio* neben *marca.*

Anm. Eine spezifisch baier. anwendung von suffix *jan* zur bezeichnung der geographischen herkunft vgl. § 27 anm. 2.

§ 14. Zuweilen stehen neben *jan*-bildungen *an*-bildungen innerhalb desselben wortes, was in den meisten fällen nicht als wirklicher suffixwechsel erklärt werden darf; vielmehr ist *j* unter bestimmten lautlichen bedingungen (etwa im d. sg. *jin* > *in*) geschwunden. Vgl. got. *frauja* — ags. *fréa* (und *fríga*); got. *arbja* — an. *arfe* 'erbe', got. *gudja* — an. *goþe* 'priester' (an. *gyþja* fem.); ahd. *grâfio* — *grâfo* 'graf'; ags. *cempa* — an. *kappe* 'held', got. *waúrstwja* — *waúrstwa* 'arbeiter', *gasinþja* — *gasinþa* 'reisebegleiter'. Auf grund dieser belege möchte man dem nordischen eine neigung zur durchführung der *j*-losen form zuschreiben; im ahd. vollzieht sich der prozess vor unsern augen: *nôtnumeo* — *-nomo, manslęcko* — *-slago, grâfio* — *grâfo, wârsęcko* — *forasago, muntbureo* — *muntboro* u. a.

§ 15. *an* oder schw. masculinform war urgerm. das beliebteste suffix zur bildung von nom.-agent. aus wurzeln resp. zu verben. Ursprünglich war solchen primären nom.-agent. gewöhnlich niedrige ablautsstufe sowie grammatischer wechsel eigen; doch sind diese alten charakteristika in jungen bildungen gelegentlich beseitigt: got. *nuta* 'fischer' zu *niutan, skula* 'schuldner' zu *skulan, unwita* 'tor' zu *witan, ufarswara, wilwa*; an. *liþe* (ags. *lida*) 'reisender', *báge* 'gegner', *fare* 'reisender'; ags. *wiga* 'kämpfer', *sceaþa* 'feind'; ahd. *boto* 'bote' zu *biotan, ëzzo* 'esser'. Auch in den verwandtensprachen treffen wir dieses suffix *an* in ähnlicher funktion, vgl. skr. *râjan* 'könig' (wz. *râj* 'herrschen'), *vŕšan* 'mann', *tákšan* 'künstler', gr. τέκτων, ἀρηγών, πευθήν,

φλέδων, φάγων u. s. w., lat. *caupo, mango, praedo, gulo, mando,* u. s. w. Im nord. und im westgerm. ist die bildung beliebt in zusammensetzungen wie ags. *manslaga, wǽrloga, úhtfloga, úþwita béaggifa* u. a., ahd. *aftarquëmo* (*-chomo*), *ubarlibo, widarquëto, hûseigo, herizogo, maguzogo, muntboro* — an. *auðgjafe* (as. *bôggëƀo*), *baugbrote* (vgl. ags. *béaga brytta*), *þingloge* (ags. *wǽrloga*), *fuþfloge, liþrofe* u. a.

§ 16. Auch denominativen ursprungs dürfen *an*-bildungen sein; got. *spilla* 'verkündiger' (vgl. ahd. *wârspëllo*) zu *spill*, got. *staua* 'richter' zu *staua* f. 'rechtsstreit' (oder zu *stôjan* 'richten'?), ags. *stéora* 'steuermann' zu *stéor*. Hierher gehören bahuvrîhibildungen wie *ginanno* 'namensvetter' zu *namo, gimazzo* 'conviva' zu *maz*, ahd. *gilanto* 'landsmann', *gihlozzo* 'genosse', *gihërto* 'vicarius', *gimahalo, gimarcho, girâto, gisëzzo, girûno* — ags. *gerúna,* †*gemæcca, gelonda, gegada, gefara, gestala* u. a., got. *gahlaiba, gajuka, gadaila, galaista, gasinþa* 'genosse', *garazna* 'nachbar' (die ältere bildungsweise dieser composita ist § 4 erörtert); dazu gehören aus dem an. ausser *granne* (= got. *garazna*) 'nachbar' die ursprünglichen *ga*-bildungen entsprechenden *búe* 'nachbar', *lande* 'landsmann', *blóðe* — *barme* 'bruder', *rúne* 'freund'.

Anm. In as. *gibeddio, gibenkio, gisellio, foraferdio* und in ahd. *giferto* steckt ursprgl. suffix *an*, nicht *jan* (§ 13); auch in ahd. *scuzzo* neben *scuz* (aus *skuti-*)?

§ 16a. Viele völkernamen werden als schwache masculina gebildet; vgl. *Saxones Francones Burgundiones,* älter *Aviones* (ags. *Éowan*) *Semnones Vangiones,* zufrühst *Teutones.* Vielfach beobachten wir schwanken der wortbildung ags. *Friese*: *Frýsan,* lat. *Burgundii* — *Burgundiones*, ags. *Wéalas* — frz. *Wallons, Langobardi* — ags. *HeaðoBardan.* Im angelsächs. bildet sich gelegentlich eine mischdeklination heraus: *Mierce* gen. *Myrcna, Seaxe* gen. *Seaxna*; auch *Elamitare,* gen. *Elamitarna.*

§ 17. *an*-stämme vertreten zuweilen *a*-stämme, da *n* gern für persönliche masc. und femin. gebraucht wird. Vgl. an. *ljóþe* — ags. *léod* 'fürst', got. *swaíhra* neben ags. *swéor* — ahd. *swëhur* § 3; ags. *mága* = *mǽg*, ags. *þeowa* = *þeow*; auch ahd. *fatureo* gegen skr. *pitṛvya* 'oheim', sowie an. *frǽnde, fjánde, bónde.* — Daher haben auch masc., die aus adj. gebildet werden, immer schw. form (doch vgl. § 2): got. *liuta* 'heuchler' zu *liuts* 'heuchlerisch', *weiha* 'priester' zu *weihs* 'heilig', ahd.

wîzzago — ags. *wítga* 'prophet' zu adj. *wîtaga-*; ahd. *wîso* 'führer' zu *wîs* 'weise'; got. *þarba* 'der arme' zu *þarba* 'bedürftig'; ahd. *heilego* — ags. *hálga* 'der heilige'; got. *unhulþa* 'teufel', ags. *frĕca* 'held' (zu got. *friks*) — *cræftga* 'künstler' zu *cræftig* — *blǫnca* 'rappen' zu *blonc*; ahd. *reinno* 'hengst' zu *reini* 'geil'; as. *aƀaro, forðro* 'nachkomme, vorfahr' eigtl. 'der spätere, frühere'; ahd. *mennisco* 'mensch' eigtl. 'der von Mannus stammende' — *bĕro* 'bär' eigtl. 'der braune' (lit. *beras* 'braun); got. *frauja* 'herr' eigtl. 'der erste' (= skr. *pûrvya* 'erster'). Vgl. Osthoff, Forschgn. II.

§ 18. *ila* scheint eigentlich intensive nom.-agent. gebildet zu haben, da wahrscheinlich zusammenhang mit den adj. auf *ula* besteht. Dem got. fehlen wol nur zufällig hergehörige bildungen; ihr wesentlichstes verbreitungsgebiet ist das hd., während das ags. und skand. weniger *ila*-bildungen zeigen. Ohne und mit mittelvokal scheint ags. *eorl* — an. *jarl*: run. *erilaR* und ags. *cearl*: finn. *karila* (vgl. lat. *Carolus*) gebildet zu sein. Einige bezeichnungen für amtliche personen haben *ila* (ältere suffixform *ina* § 20): an. *þengell* — ags. *þengel*, ags. *fengel, strengel*, ags. *bydel* — ahd. *butil*, ahd. *weibil, dwengil*; dazu das ablautende paar mit gramm. wechsel an. *þrǽll* (grdf. *þrâhilaR*) — ahd. *drigil* 'knecht'. Vgl. ferner an. *biþell* (ahd. *bitil*) 'werber', *semell* 'composer', *vegferell* 'reisender'; ags. *rynel* 'läufer'; ahd. *tribil* 'auriga', *tregil* 'portator', *butil* 'büttel', *wartil* 'custos', *drâhsil* 'drechsler'. Dazu die composita ahd. *burgwahtil, buohgoumil, steinbôzzil, steinmęzzil?, reitrihtil* — *waganreitil, nâhgengil* — *gimeitgengil* — *fuozgengil* (ags. *forgengel*), *êoscęffil* (beachte *wînzûr-il* aus lat. *vînitôrem*) u. s. w.

§ 19. Mit schwacher flexion erscheint (vgl. § 17) suffix *ila* in einigen ags. bildungen wie *mángeníþla, feorhgeníþla, mánfordǽdla* zu *níþ, dǽd*. Wahrscheinlich sind denominativa wie *wǽdla* 'armer', *bytla* 'baumeister' und ähnliche *an*- resp. *jan*-bildungen (aus *l*-ableitungen) ihr ausgangspunkt.

§ 20. Auf *ana* — *ina* (*una*?) gehen einige alte nom.-agent. aus, welche amtliche personen resp. vorgesetzte bezeichnen (jüngeres substitut *ila* § 18); zu grunde liegen nomina, die den bezirk der amtstätigkeit bezeichnen: got. *þiudans* — ags. *þéoden* 'könig' zu got. *þiuda* 'volk'; ags. †*dryhten* 'herr' zu *dryht* 'schaar'; got. *kindins* 'statthalter' (burgund. *hendinos* 'könig') zu **kind-* =

lat. *gent-em* 'geschlecht'; vgl. ferner ahd. *scęffin* 'schöffe', altfränk. = mlat. (Lex. Sal.) *thunginus*. Ausserhalb des germ. vgl. bildungen wie lat. *dominus* 'hausherr', *decanus, patronus, tribunus*, skr. *karana* 'helfer', *janana* 'erzeuger', *svâdana* 'koch'. Gr. *κοίρανος* entspricht nach Bugge dem an. *Herjan* und ist mit got. *harjis* verwandt.

§ 21. Schwache weiterbildung des im vorigen § behandelten suffixes ist selten; vgl. ahd. *sceffino* — andd. *scepino* — afries. *sceppena* 'schöffe' (§ 17); hierher gehören wol auch die ohne mittelvokal gebildeten amd. (Germ. 20, 148) *frâna* 'schulz', andd. *hunno* 'centurio'; ferner ags. *hína* 'knecht' und *brîwino* 'caupo'?

§ 22. In weitester verwendung finden wir im germ. suffix *inga* zur bildung von persönlichen masculinen denominativen ursprungs. Statt *i* als mittelvokal zeigt sich nicht selten auch *u*; *anga-* ist aber wenig bezeugt. Doppelformen zeigen an. *konungr* — ahd. *chuning*, andd. *ferscang* — ahd. *friscing*, ags. *Scylding* — *Scyldung* (an. *Skjǫldungr*), mhd. *nîdinc* — *nîdunc* 'neider'. Das hauptgebiet für den mittelvokal *u* bei diesem suffix ist das altnord. Innerhalb des nord.-westgerm. hat es sich häufig im anschluss an *l*-suffixe erweitert zu der form *-iling* (ahd. *ędiling* 'edler' zu *ędili*, ags. *lýtling* 'kind' zu *lýtel*).

§ 23. Der ursprung des suffix *inga*, das sich im got. in solchen verwendungen nicht findet (nur westgot. *gardingus* 'palastbeamter' in der Lex Visigoth.), in den übrigen dialekten einen immer weiteren umfang annimmt, mag im zusammenhang mit dem verwandten adj.-suffix stehen. Daneben allerdings hat man, da es auch im germ. (vgl. § 55) in diminutiver funktion auftritt, einigen grund zusammenhang mit ind. diminutivbildungen wie *râjaka* 'königlein' zu mutmassen. Dann wäre *ka* das eigentliche suffix und der nasal gehörte ursprünglich zum ausgang schwacher masculina wie *râjan* (vgl. das adjektiv skr. *yuvaça* : skr. *yuvan*). Ueber den zusammenhang der diminutiven bedeutung mit derjenigen der abstammung wäre das II. kapitel, bes. § 64 zu vergleichen.

§ 24. Zur bezeichnung männlicher personen nach entsprechenden eigenschaften wird suffix *inga* verwandt; zu grunde können adjectiva oder abstracta liegen. Häufig verbindet sich im westgermanischen das gefühl des bedauernswerten oder verächtlichen mit diesen bildungen. Vgl. ahd. *abansting* 'homo

invidus', *muoding* — †*arming* 'homo miser', *bôsiling, snurring, mahting, wîsiling, goting,* †*herting*; *niuquëmaling* 'advena', ags. *flýming* 'profuga', *hóring* 'hurer', *lýtling* 'kind', *hæftling* — *ræpling* 'gefangener', *dýrling,* †*æþeling, bædling, þeowetling.* — Ferner an. *vitringr* — *spekingr* 'weiser', *veslingr* 'armer', *mildingr, hildingr, níþingr, snillingr, birtingr* — *ǫldungr* — *skǫrungr* 'held', *gœðingr* 'held', *hǫfðingr* 'hauptmann'.

§ 25. In grossem umfange wird suffix (*il*)*inga* verwendet zur bezeichnung der familienzugehörigkeit, sowol für abstammung wie für weitere verwandtschaftsverhältnisse. Vgl. got. †*gaduliggs* — an. *sifjungr* — *áttungr* — *niþjungr* — ahd. *chunniling* 'verwandter', an. *konungr* — ags. *cyning* 'könig' (zu got. *kuni* 'geschlecht'); ferner an. *brœþrungr* — *systrungr* 'neffe', fries. *swiaring* 'schwager'; die altersbezeichnung ahd. **jungaling* — ags. *cnæpling* 'jüngling' — ahd. *sturiling* 'tiro' [sowie folgende tiernamen, denen altersbenennungen zu grunde liegen: an. *gemlingr, vetringr, sumringr, tíþingr*]; bezeichnungen für bastarde: an. †*hornungr* — *bœsingr* — *hrísungr* — ahd. *huoriling* — *kebisiling*; an. *skiptingr* — ahd. †*wihsaling* 'wechselkind', ferner an. *blendingr* 'mischling', ahd. †*fundaling* 'findling', ags. *fóstorling* 'alumnus', ahd. *zwineling* 'zwilling'.

Dazu ziehe ich noch folgende bildungen für häusliche zugehörigkeit: an. *náungr* 'nachbar', *kotungr* (= kotkarl), andd. †*druhting* 'brautführer', ahd. *hûsinga* 'penates', ahd. *hofiling* — *chamarling, bûling* — *bûring*; *vierdeling* Gl. I 713[33] 'tetracha'.

Anm. Verwandt hiermit ist die lit. wortbildung auf *-in-inkas* z. b. in *grëkininkas* 'sünder' zu *grëkas* 'sünde', *kromininkas* 'krämer' zu *kromas* 'kram', *darbininkas* 'arbeiter' zu *darbas* 'arbeit' u. s. w.

§ 26 a. Lebendige patronymikalbildung kennt bloss das angelsächsische (ganz vereinzelt noch an. *Humlungr* Corp. Bor. I 350 'sohn des Humle'?). Aus dem Beow. vgl. *Scyld Scéfing, Hygelác Hréðling, Sigemund Wælsing* (und *Wælses eafora*), *Finn Folcwalding, Wulf Wonréding* (und *sunu Wonrédes*). Solche patronymika auf *-ing* begegnen auf schritt und tritt in der Sachsenchronik und ihren stammbäumen (zuletzt D 936 *Ealdréd Ealdulfing,* letzter stammbaum Chro. D 1067). Auch in urkunden begegnen solche patronymika. Aber in Byrhtnoðs tod fehlen sie; die letzten zeugnisse liefern im Durhambuch (11. jahrh.) die geschlechtsregister Lukas III (*Leving Nathaning* u. s. w.).

Anm. 1. Metronymika felen durchaus im altgerm. wie auch in den verwandten sprachen; doch in der höfischen zeit z. b. *daz Sigelinde kint.*

Anm. 2. Die existenz der *ing*-patronymika erweisen für das urgerman. mehrfache namengebungen: mhd. *Amelunc* eigtl. 'sohn, nachkomme des Amala' (vgl. ags. *þéodríc Amuling* Boeth. 69); mhd. *Botelunc* neben an. *Buðle* eigtl. 'sohn des Bodala'.

Anm. 3. In *Hnæf Scyldinga* (Beow. 1069) liegt das patronymikum wohl im Gen. Plur. vor; *þéodríc wæs Amulinga* Aelfred Boeth. 1 und auch *Béowulf Géata* Beow. 676. 1191 (auch 374. 1202).

Anm. 4. Wie Bugge NArk. II 224 erkannt hat, gehören scheinbar verwandte anord. bildungen auf *-inge* nicht hierher; sie entsprechen ags. bildungen auf *-genga* = ahd. *-gęngo*, got. *-gaggja*; vgl. an. *vǽringe* = ags. *wǽrgenga*, an. *heiðinge* (= ags. *hǽð-stapa*) 'wolf', an. *ofringe* neben *ofrgang*, *foringe* = got. *faúragaggja* NArk. IV 352. Hierher auch wohl an. *brautinge* 'bettler', *hǫfðinge* 'häuptling', *kunninge auminge heyringe erfinge rǽninge morðinge ǽttinge* u. s. w. Vgl. auch ahd. *ahagengo, lantgenga.*

§ 26 b. Auf solchen patronymiken beruhen familiennamen bes. für dynastien. In der Historia Eccles. Bedas († 735) herrschen die *Oescingas* über Kent (Oeríc cognomento Oesc a quo reges Cantuariorum solent Oiscingas cognominare II 5) und die *Wuffingas* über Ostangeln (Vuffa a quo reges orientalium Anglorum Vuffingas appellant II 15). Der Beowulf nennt die dynastie der *Scyldingas* — *Scyldungas* 'nachkommen des Scyld', der *Wǽgmundingas* und der *Merewioingas* = *gens Meroingorum* in Eginhards Vita Caroli. Die dynastie Karls des Grossen sind die *Carolingi.* Bei Paulus Diaconus I 12 heisst die langobardische dynastie *Lithingi* (vocatio cujusdam nobilis prosapiae Corp. Gloss. Lat. V 506[32]) nach dem ahnherrn Leth. In der Lex Bajuvar. tit. III cap. 1 wird die baier. dynastie der *Agilolfinga* und die familie der *Hahilinga* erwähnt. In der Liederedda finden sich die familiennamen *Skjǫldungar* (= ags. *Scyldungas Scyldingas*), *Skilfingar* (= ags. *Scylfingas* Beow.), *Vǫlsungar, Hniflungar, Gjúkungar, Buðlungar, Ynglingar, Døglingar*; an. *Ylfingar* = ags. *Wylfingas* = mhd. *Wülfinge.* Knúts dynastie heisst an. *Knýtlingar.* Dazu familiennammen aus der an. prosa wie *Arnmódlingar, Kjallek(l)ingar, Kvistlingar* — *Kvistungar*, *Vápnlingar*; in *Siklingar* und *Veklingar* hat Bugge Stud. II 128 Vertreter für eigtl. *Siggeirlingar, Végeirlingar* erkannt.

Anm. 1. Eine ältere art der dynastienbezeichnung fällt in die syntax; sie besteht in der pluralbildung des namens des ahnherrn. Hierher bei

Jordanes *Amali* 'geschlecht der Amala', wofür später mhd. *Amelunge*; allerdings ist *Amali* formell in sofern auffällig, als got. *Amala* ein schwaches masculinum gewesen sein wird. An. *Vǫlsungar* neben *Vǫlsungr* würde hierher gehören, wenn der heros eponymos nicht erst aus dem familiennamen gefolgert wäre (?). Beachte im Ṛgvêda *Kuçikâs* 'nachkommen des Kuçika', *Priyamêdhâs* 'nachkommen des Priyamêdha', *Turváçâs*, *Viçvâmitrâs* u. s. w. — Wie *Amali* zu *Amelunge*, so verhält sich wol auch mlat. *Nebulones* (Walthariuslied) in der Verbindung *Franci Nebulones* zu mhd. *Nibelunge* = an. *Hniflungar*; dann wäre ein *Nĕbulo Hnĕbulo* als heros eponymos anzusetzen: die *Franci Hûgones* (Quedlinburger Annalen) stehen formell mit den *Franci Nebulones* wohl auf gleicher stufe.

Anm. 2. Die bildungsweise der familiennamen auf *-ing* gehört ausschliesslich der älteren zeit an. In Deutschland ist sie in der litterarischen zeit nicht mehr lebendig. Um so auffälliger ist ein winziger rest der bildungsweise, wenn man in der Kerenzer Ma. (Winteler 177) sagen kann: *mentsig*, *chammig* 'die Leute vom Geschlecht der Mentzi, Kamm'.

§ 26 c. Es stellt sich bei dynastiennamen der begriff der zugehörigkeit ('land und leute') ein. Im Beowulf *Hréðlingas* 'untertanen des Hréðel'. Mlat. *Merovingi* = 'Franken'. Ahd. *Kęrlinga* (Notk.) = mhd. *Kęrlinge* ist das reich Karls des Grossen (vgl. aslov. *Korljagŭ*). Mlat. *Gundbadingi* werden in den Capitul. 789 Kap. 63 alle diejenigen genannt, die nach der von Gundobad verfassten LexBurgundionum leben. An. *Hjaðninga víg* ist der kampf Hedens und seiner mannen (Prosa Edda). So sind ahd. (Hildebrandsl.) *sunufatarungo* 'vater und sohn mit ihren leuten'. Daher werden die patronymika auch rein geographisch oder ethnographisch gebraucht: ags. *Scyldungas* (Beow.) = 'Dänen'. Mlat. *Lotharingi* (ags. *Hloðeringan* Chron. E 1080) = ahd. *Lutringa* Gloss. III 131b ist nur noch geographisch.

Anm. Ein got. **Walamêriggôs* steckt hinter einem lat. *Walameriaci* 'truppen des Walamêr'; vgl. Dietrich als *skati Marika* (= *Mœringa* im ags. Deorslied) auf dem altschwed. Röksten bei Heinzel, ostgot. Heldensage S. 13.

§ 27 a. Suffix *-ing* (*-ung*) dient im altgerm. mehrfach zur bildung von stämmenamen wie *Thuringi Greutungi Salingi Silingi* (aslov. *Slězŭ*) *Flâmingi* (mhd. *Vlæminge*) u. s. w.; mehrere solche stämmenamen s. im ags. Widsithliede.

Anm. Im angelsächs. werden stämmenamen aus der biblischen geschichte so umgestaltet; vgl. aus dem Wídsíð *Iduminga*s *Mofdingas Amothingas Exsyringas*; aus den Psalmen *Cedar-ingas*, *Moabit-ingas*. So erscheinen im altnord. die Iuden (ags. *Iudéas*, as. *Iuðeon*) als *Gýðingar*.

§ 27 b. Jüngere bezeichnungen für die einwohner einer stadt oder einer landschaft werden ebenso gebildet: an. *Grœn-*

lendingar Islendingar Finnlendingar Hjaltlendingar Norð-lendingar Uplendingar Sunnlendingar Syrlendinger Vestfirðingar Austfirðingar Vápnfirðingar Katnesingar Orkneyingar 'leute von Grœnland etc.'; neben *Skáneyingar* gilt auch *Skánungar* 'leute von Skáney'. Beachte an. *Norðhymbringar* gegen ags. *Norđhymbre* (nach § 5). —

Aus dem angelsächsischen vgl. *Centingas* (= *Centware* § 33) Chro. 999. 1009. 1011. 1052, *Eoforwícingas* Chro. BCD 918 'leute von York', *Westmóringas* Chro. E 966 'leute von Westmoreland'; *Lidwícingas* Wids. 80 zu *Lidwíc* (= gallolat. *Letavia*); *Sercingas* Wids. 75 = an. *Serker* § 5; *Lindisfarnéalondingas* Durh.-Buch; *Fífburgingas* Chro. CE 1013. Aus ags. Urkunden vgl. *Ealdtúningas Níwantúningas*. —

Vom kontinent beachte flandr. *Wulpingi* 'homines de Wulpia' Haupts Zs. II 4 und *North-Albingi* beim Poeta Saxo z. jahre 798 (*hos NorthAlbingos patrio sermone vocamus*).

Anm. 1. Am nächsten stellt sich hierzu das lit. suffix *-in-inka* zb. *Lëtuvininkas* 'Litauer' (zu *Lëtuva* 'Litauen'); vgl. auch lett. *Rîdsiniks* 'einwohner von Riga' bei Brugmann II 254.

Anm. 2. In Deutschland zeigt sich ein altertümlicher ersatz für dieses *ing*-suffix: das baier. bildet in mhd. zeit zu ortsnamen auf *-bach* bezeichnungen der provenienz auf *-becke*, z. B. *Winsbecke* 'der von Windesbach'; vgl. Schmeller I 202. Also suffix *jan*; eigtl. suffix *an* (an den stamm *baki-* gefügt) § 16 anm. wie in got. *gauja* 'gaubewohner' und in *baúrgja* 'bürger' (vgl. *baúrgi-m* dat. plur.).

§ 28. *s* (*z*) als charakteristischer konsonant für masc. wesen — ausschliesslich für masc. tiernamen — ergibt sich aus anders formierten fem. (§ 34) in ahd. †*fuhs* m. (got. †*faúhô* f.) und ahd. †*luhs* (aschwed. *loœ* f.); ob das *s* (*r*) in ahd. †*ohso* 'ochse' (vgl. lat. *vacca* 'kuh'), *far-ro* 'ochse' § 40, mhd. †*lahs* und †*dahs* ähnliche funktion hat, ist wegen der dunkeln etymologie unsicher. Mit mittelvokal und schw. flexion erscheint dieser masculine konsonant (grdf. *asan*, damit vgl. die fem. auf *isî* § 46) in an. *berse* 'bär' (*birna* 'bärin' § 38), *gasse* 'gänserich' (*gás* f. 'gans').

Ferner in starker flexion an. *nykr* m. = ags. *nicor* 'wasseruntier' = ahd. *nihhus* m. (n.) 'krokodill' (neben ahd. *nicchessa* f.); vielleicht noch ahd. *mardar* neben ags. *mearþ*?

§ 29. a) *tu* (sonst nur als abstraktsuffix gebraucht) erscheint in einigen wenigen unproduktiven bildungen als suffix für nom.-agent. verwendet wie in skr. *mantu* 'ratgeber' (aus

wz. *man*); vgl. got. *hlif-tus* 'dieb' zu *hlifan*; an. *smiþr* 'schmied' bietet formen der *u*-deklination (wz. *smĭ*); an. *vǫrþr* 'wärter' (aus **war-du-z* zu wz. *war,* gr. ὁράω); an. *váttr* 'zeuge' (grdf. **wah-tus* zu wz. *wah* 'sagen, erwähnen', vgl. gr. μάρ-τυ-ς 'zeuge' zu wz. *mar*); zweifelhaft ist die deutung von got. †*waírdus* 'wirt'.
b) Gleichfalls nur in zerstreuten resten erhalten hat sich der dental *þ* (idg. *t*) mit den mittelvokalen *a, i, u* zur bildung von masculinen. Es scheinen ursprünglich kons. stämme gewesen zu sein, wie germ. **halêþ-* (*haluþ-*) in ags. *hæle*(*ð*) 'held' als kons. stamm erscheint. Hierher gehört andd. *hęlið* 'held'; ahd. *scęffid* 'schöpfer' (an. *skǫpuþr*) und *leitid* — *leitud* (mit schw. erweiterung *leitido*?) 'führer' haben verba zur seite, sind also nom.-agent. Ob andd. *mëtod,* ags. *meotod,* an. *mjǫtuþr* (= got. *mitaþs* 'scheffel'?) zu wz. *mët* 'messen' als nom.-agent. mit dem germ. suffix *-uþ-* hierher gehört, lässt sich nicht bestimmt sagen, weil formen mit kons. flexion fehlen. Im altnordischen (Beitr. XIV 32) findet sich ein in der poetischen sprache produktives suffix *uþr* — *aþr* in nom.-agent. Vgl. *vǫrþuþr* 'keeper', *rǫtuþr* 'finder' zu *rata, beiguþr, beiþuþr, bǫnnuþr, forþuþr, frǫmuþr, freistuþr, glǫtuþr, glýjuþr, grǫnduþr, nǫtuþr, svarfaþr, sváruþr, váfuþr, véuþr, heimþingaþr, hǫtuþr, hrǫnduþr, hugguþr, hvǫtuþr.*

§ 30. Zerstreute bildungen persönlicher masculina begegnen als längst ausgestorbene reste alter prinzipien: *w* als charakteristischer konsonant begegnet in ags. *rǽswa* 'fürst'; daneben in ags. *láréow* 'lehrer' und *látteów* 'führer' [welche man versucht ist mit andd. *lêro* 'lehrer' — ahd. *leitido* 'führer' zu kombinieren, so dass *awi* als suffix zu fassen und hd. nd. *ô* aus *ô* — *au* zu deuten wäre?]. *w* ist verloren gegangen in den westgerm. formen ahd. *fatureo* — ags. *fædera* 'oheim', deren grdf. *faðurwjan* zu skr. *pitṛvya* 'oheim' (gr. πάτρως, lat. *patruus*) stimmt, nur dass nach § 17 schw. flexion eintrat; hierzu auch ags. *suhtria* — *suhterga* 'neffe' (grdf. **swektṛwjan*)? — Das bildungselement in ags. *ealdor, bealdor* 'fürst' — an. *baldr* (mit gramm. wechsel zu germ. *balþa-* 'kühn' gebildet) enthält wahrscheinlich das in den verwandten sprachen weitverbreitete suffix *tṛ,* das zur bildung von nom.-agent. diente; dazu auch ahd. *smei-dar* 'artifex'?

§ 31. Auf der grenze zwischen ursprünglicher suffigierung und junger komposition stehen einige bildungen auf *mann,* die

uns den übergang zu dem einfluss der nom.-propr. bilden können. Es kommen zwar (z. t. diminutive) agerm. eigennamen auf *mann* vor, doch stehen die folgenden nomina — meist mit der bedeutung von nom.-agent. — nicht unter ihrem einfluss.

An. *kaupmaðr* — ags. *céapmon* 'kaufmann'; ags. *ládmon* 'führer', *drýmon* 'zauberer' (neben *drý*), *hýrmon* 'mietling' (neben *hýra, hýrling*), *gléoman, lidman, sǽmon* u. s. w. — Ahd. *trûtman* 'liebling', *dionôstman* 'dienstmann', *dingman* — *sprâhman* 'orator', *reitman, houbitman, spiliman* u. s. w.

Für viele dieser bildungen wären ebensogut suffixbildungen für nom.-agent. denkbar; vgl. ahd. *houbitman* mit an. *hǫfdingr* (§ 24), ahd. *dionôstman* mit ags. *þeowetling,* ahd. *reitman* mit ags. *ridda,* ags. *ládmon* mit ahd. *leidit(o)* § 31 etc. Die zusammensetzungen ahd. *gomman* — ags. *gumman*, ags. *cearlmon* — *wǽpnedmon* : *wífmon*, an. *karlmaðr* : *kvenmaðr* gehören wol nicht hierher, da *mann* in ihnen die bedeutung 'mensch' hat.

§ 32. In mehrfachen bildungen beobachten wir die möglichkeit einer gegenseitigen beeinflussung zwischen nom.-propr. und persönlichen masc. Dass die nom.-propr. auf die bildungsweise der persönlichen masc. allerorten einfluss haben können, ergibt sich für das altwestgerm. besonders aus einigen worten auf *-ulf*, die nur aus der beliebten bildungsweise der nom.-prop. herzuleiten sind, da die bedeutung der resp. worte direkte zusammensetzung mit *wulf* 'wolf' vollständig ausschliesst. Vgl. ags. *féondulf* 'furcifer', ahd. *rîhholf* 'dives', *nahtolf* 'nocturnus' (*willolf* 'cosse'?); mhd. *wânolf* 'wer gern glaubt', *triegolf* 'betrüger', *ginolf* 'narr', *ammolf* 'pflegevater'; afris. *fridelf* 'geliebter' ist unter einwirkung ähnlicher bildungen aus *fridel* entstanden; ebenso ist mhd. (östreich.) *bischolf* 'bischof' neben *bischof* zu erklären. Vereinzelt Gl. I 754[34] *râtolt* 'Pharisaeus'.

hard als suffix für persönliche masculina meist von übler bedeutung ist im mndl. beliebt: mndl. *beggaert* 'bettler', *slabbaert* — *leckaert* — *goliaert* 'schlemmer', *dullaert* — *musaert* 'tor', *lollaert* — *papelaert* 'heuchler' u. s. w.; mndd. *gabbert, mallert, moiert*; mhd. *banchart* 'bastard', *nîthart* 'neider', *surthart.* Roman. lehnworte auf *-ardo* beweisen die frühe existenz dieser bildungen, die nachbildungen der alten eigennamen auf *hard* sind.

bold erscheint in ahd. *kurzibold* 'knirps' Gloss. IV 174 a; mhd. *trunkenbolt*, mhd. *diebolt* 'diebischer mensch', *wankelbolt* 'wankelmütiger mensch', *hetzebolt* 'jagdhund'; frühnhd. *witzbolt*.

Das *rîh* der ahd. eigennamen ward vorbild für ahd. *wuotrîh* 'wüterich', mhd. *sudrich* 'garkoch', vgl. auch mhd. *dieterich* 'diebsschlüssel' und bezeichnung des 'staars'; dagegen gehört mhd. *antreche* 'enterich' eigentlich nicht hierher, eher *hederîch* m. und *wëgarîh* m.

Wackernagel Germ. V, 290.

§ 33. Für völkernamen resp. für bezeichnungen der einwohner von städten oder landschaften, für die bereits §§ 3. 5. 16 a. 27 eigene alte bildungsweisen angeführt sind, giebt es noch kompositionsbildungen und zwar:

a) nach dem altgerm. typus der bei Tacitus und Plinius überlieferten *Chasuarii* 'anwohner der Hase', *Angrivarii* 'bewohner von Engern', *Ampsivarii* 'anwohner der Ems' (*Amisia*), *Chattuarii* = ags. *Hætware* (Beow.). Mlat. *Ripuarii* = ahd. *Rîphera* Gloss. 3, 132 b; *Baiuarii* ahd. *Beiera*. Im angls. vgl. *Contware, Wihtware, Merscware* 'einwohner von Kent, Wight', *Rómware* 'Römer'; beachte *burgware* 'stadtbewohner' und zu biblischen ortsnamen *Syrware, Sodomware*, aber in der Gen. auch *Moabitare, Elamitare, Ammonitare*.

Im ahd. hat das kompositionssuffix sein *w* lautgesetzlich (Beitr. 12, 378) eingebüsst und sich mit dem entlehnten *ârius*-suffix verschmolzen: ahd. *Rômâre* 'Römer' = ags. *Rómware, burgâre* 'bürger' = ags. *burgware*; *Costinzâre* 'einwohner von Konstanz', *Wàltkirihhâre* 'einwohner von Waltkirch'. Jüngere ahd. erweiterungen sind *Burguntâre, Elisâzzâre, Tenimarkâre*; ebenso angls. *Eotolware* aus *Itali*. Aus dem altnord. vgl. *Manverjar* (= ags. *Manware*) 'einwohner der insel Man', *Rúmverjar* 'Römer'.

Anm. 1. Völkernamen auf *-varii* beruhen z. t. auf flussnamen wie *Chasuarii* (nach der Hase), *Ampsivarii* (nach der Ems, *Amisia*); bei Beda, Vita S. Cuthberti (Boll. Mart. III, 103) heissen nach dem flusse *Nith* die Picten auch *Nid-uari*. Vgl. Much, Beitr. XVII, 54 und Kossinna, Beitr. XX, 299. — Ags. *Hætware* 'Chattuarii' beruht nach Erdman auf ags. *hætt* 'hut' (eigtl. 'hutleute'). — Für ahd. *Cyuware* 'Ziuleute' wird von Kögel *Rêziware* 'einwohner von Raetien' vermutet. Die Mähren sind *Marh-arii* 'Markanwohner' (Zeuss, Die Deutschen, S. 600. 640).

Anm. 2. Ueber die ahd. glosse 'Gothi *Mêrânâre*' (Meran war bezeichnung für Istrien Kroatien und Dalmatien) s. Heinzel, Ostgot. Heldensage, S. 11.

b) ein zweiter kompositionstypus ist enthalten in ags. *Wiltsǽte* — *Wiltsǽtan*, *Sumorsǽte* — *Sumorsǽtan, Dorsǽte* — *Dorsǽtan*; die einwohner von *Hripum* und *Hí* heissen *Hripsǽtan* und *Hígsǽtan*. Es entspricht mhd. *Holzsæzen* = andd. **Holt-sâtiun*. Vgl. noch ahd. *Elisâzzeun* 'Elsässer'. Das zweite wortelement ist ein germ. *sêtjan-* 'wer irgendwo sitzt, lebt' (ahd. *ûzsâzzeo* 'wer draussen wohnt, aussätziger', *himilsâzzeo* 'himmelsbewohner'; ags. *burgsǽtan* = *burgware*).

C. Weibliche suffixe.

§ 34. Idg. *â* (= germ. *ô*) als stammausgang für persönliche feminina ist im germ. fast ganz ausgestorben, indem fast durchgängig schw. stämme dafür eingetreten sind; vgl. idg. *g(e)nâ* 'weib' mit got. †*qinô* — an. *kona*, lat. *vidua* mit got. †*widuwô*, skr. *snušā́* mit ahd. †*snura* swf., gr. ἑκυρά mit got. †*swaíhrô*. An st. *ô*-fem. seien die § 53 angeführten an. *dróttning* und *kerling* erwähnt; auf gelegentliches schwanken zwischen st. und schw. flexion im ahd. ist kein wert zu legen. Folgende schw. feminina werden auf ursprünglichen st. stämmen beruhen: got. *mawilô* 'mädchen' (vgl. § 56), *staírô* 'die unfruchtbare frau', ags. †*faþu* (obl. *faþan*) 'tante', ahd. *basa, muoma.* — Hierher stellen wir auch einige tiernamen auf *ôn*: got. *dûbô, malô, kalbô*; ags. †*fléoge* — an. *fluga* 'fliege', ags. *cráwe.*

Besonders verdienen diejenigen auf *ôn* gebildeten femininen tiernamen hervorgehoben zu werden, deren masculina *s* zur stammeserweiterung haben wie got. *faúhô* — an. *fóa* 'füchsin' (neben *fuhs*), aschwed. *lóa* 'luchsin' (neben *luhs-* vgl. § 28).

§ 35. Diese bildung auf *ôn* geht nicht selten von st. masc. aus, wie vor allem ahd. feminina auf *âr(r)a* zu den masc. auf *âri* § 8 zeigen können: ahd. *lâhhinârra* 'ärztin', *scaffârra* 'parca', *zuhtârra* 'altrix', *salbâra, folgâra, fiurâra* u. s. w. neben *lâhhinâri, sceffâri, zuhtâri* u. s. w. (eine abweichende femininbildung zu den masc. auf *âri* vgl. § 41); das ags. hat an stelle solcher bildungen die von § 48 durchgeführt. Ferner kommen in betracht bildungen wie an. *hapta* zu *haptr, fífla* zu *fífl, frilla* zu *friðell*; got. *niþjô* 'base' zu *niþjis*: ags. †*hóre* zu got. *hôrs*; ags.

þeówe und *mǽge* — *máge* haben st. und schw. fem. neben sich (§ 17); an. *brœðrunga, systrunga* 'nichte' neben *brœðrungr, systrungr* 'neffe'.

§ 36. In folge davon, dass *ôn* als femininer ausgang beliebt wurde, erscheint dies als gewöhnliches princip zu schwachen masculinen feminina zu schaffen. Aus dem got. vgl. die paare *garaznô* (*gamarkô*) — *garazna* 'nachbar(in)', *arbjô* 'erbin' — *arbja* 'erbe', *swaíhrô* 'schwieger' — *swaíhra* 'schwäher'; ferner an. *arfa* — *arfe, rúna* — *rúne, fóstra* — *fóstre, granna* — *granne, asna* — *asne, mála* — *mále, leysingja* — *leysinge,* sowie an. *gyþja* 'priesterin' neben got. *gudja* 'priester', *guðsifja* — *guðsife,* got. *awô* neben an. *áe*; und die tiernamen an. *bera* 'bärin' neben ahd. *bëro,* an. *styrja* 'stör' neben ags. *styria.* Zahlreiche belege bietet das ahd.; vgl. *frouwa* mit got. *frauja*; ferner ahd. *hĕrra* — *hĕrro, ana* — *ano, toda* — *todo, wîzzaga* — *wîzzago, beccha* — *beccho, magazoha* — *magazogo, gimahala* — *gimahalo, gimahha* — *gimahho, gifatara* — *gifataro, gisippa* — *gisippo, g(i)ęlla* — *g(i)ęllo, ûztrippa* — *ûztrippo, wurhta* — *wurhto, gastgëba* — *gastgëbo, hûseiga* — *hûseigo*; *meterwurcha* — *wurcho, affa* : *affo*; ags. *wicce* 'zauberin' neben *wicca, asse* 'eselin' neben *assa* (vgl. an. *asna* — *asne*); hierher franz. *hase* 'häsin' zu ahd. *haso*? An. *vǫlva* wäre westgerm. *gawalwôn,* vgl. die mascul. § 16.

§ 37. Die ältere weise aus persönlichen masculinbenennungen feminina zu bilden war die mittelst suffix *yâ* (nom. sing. *î*) im urgerm. Diese bildungsweise ist ebenso wie die auf einfaches *â* § 34 ausgestorben, hat aber noch mehrere nicht produktive reste in den älteren phasen des germ. hinterlassen; sie wurde durch die in den folgenden §§ behandelten bildungsweisen ersetzt. Das alter der bildung auf *yâ-* wird durch erscheinungen von ablaut und grammatischem wechsel bewiesen, vgl. an. *ylgr* — ahd. *wulpa* 'wölfin' (idg. grdf. *wḷqî*) zu germ. got. *wolfa-* 'wolf'; got. †*mawi* (aus **magwí*) 'mädchen' zu *magus*; vgl. ferner got. †*þiwi* (aus *þiwî,* st. *þiujô-*) 'magd' zu *þius, frijôndi* 'freundin' zu *frijônds,* an. *gyltr* 'sau' zu *galte* 'eber', ahd. †*nift* (grdf. *niftî* = idg. *neptî*) 'privigna' zu germ. *nëfan-* = idg. *nép(o)t-*; auch ags. †*wylf* 'wölfin' neben *wulf,* an. *merr* f. 'mähre' neben *marr* m. Hierher sind auch zahlreiche agerm. frauen-

namen auf *î*, wie *-gunþî* (z. b. ags. *Hildgýþ*), *-wulbî* (z. b. ahd. *Hruodulp*), ebenso auf *-hildî*, *-gildî*, *-birnî* zu ziehen.

Sievers Beitr. V, 137.

§ 38. Wie *â* § 34, so wird auch *yâ* gern durch *n* erweitert, und so begegnet häufig ein *jôn* im germ. als suffix für persönliche feminina, deren zugehörige masculinbildung beliebige gestalt haben kann; diese *jôn*-bildungen sind länger lebendig gewesen als die — in den meisten fällen doch wol zu grunde liegenden — starken feminina. Vgl. ags. *rǽge* — ahd. *reia* 'caprea' zu ahd. *rêh* 'reh', ahd. *merihha* — ags. *mýre* 'mähre' zu ags. *mearh* m. 'pferd', mhd. *diupe* 'diebin' zu dieb; an. *gyðja* 'göttin' zu *goð*, *dyrgja* 'zwergin' zu *dvergr*, *birna* 'bärin' neben *bjǫrn* m.; *svǽra* 'schwiegermutter' (neben *svárr* 'schwiegervater'?); *hǿna* 'henne', *hryssa* 'mähre', *bikkja* 'hündin'; *ekkja* 'witwe' (: *ekkil* 'witwer', sowie ahd. *encho* 'knecht'?), *skǿkja* 'hure', *elja* 'concubine', *deigja* 'milchmädchen', *syrpa* 'schmutziges weib', *fylgja* 'gespenst', *ham-hleypa* 'zauberin' (auch *hamingja* aus *ham-gengja* vgl. § 27), *val-kyrja* (ags. *wæl-cyrie*) 'walküre', *fylja* 'stute'. (Got. *kalkjô* — ahd. *huorra* 'hure' gehören vielleicht nicht hierher.) Zu ahd. *fuotirra* 'nutrix' fehlt ein masc. — Den schw. fem. ahd. *merihha* 'mähre' (und *winia* 'freundin'?) liegt nachweislich eine st. bildung § 37 zu grunde; also *î* und *jôn*-bildung wechseln. Hierher auch ahd. *breccha* neben *braccho*, *nicchessa* neben *nihhus*, *gamizza* neben *gamuz*.

§ 39. Während sich das st. *yâ* (n. sg. *î*) nicht als lebenskräftig erwies, hat es in der erweiterung *-injô-*, *-unjô-* (n. sg. *-inî*, *-unî*) eine reiche entwicklung gehabt. Das *n* derselben hat in der *n*-declination seinen ursprung (vgl. skr. *râjṇî* 'königin' zu *râjan* 'könig') und konnte bei dem umfange der nom.-agent. und anderer *an*-bildungen im germ. grade als personensuffix leicht an umfang gewinnen; doch hat es auch schon gemeinidg. fem. auf *-nî* von andern als *n*-stämmen gegeben, vgl. gr. *πότνια* — skr. *patnî* 'herrin' zu idg. *poti-* 'herr', skr. *takšṇî*, — gr. *τέκταινα* zu skr. *takšan* — gr. *τέκτων*; und vgl. aus dem altindischen auch *Sudrâṇî*, *Varuṇânî*, *Purukútsânî*, *Mudgalânî*, *Araṇyâṇî* 'gattin des Sudra, Varuna, Purukútsa, Mudgala' (Leumann Kuhns Zs. 32, 294). Dem in gr. bildungen wie *λέαινα*, *τέκταινα*, *θεράπαινα*, *θέαινα*, *τράγαινα*, *φάλαινα*, *Λάκαινα* auftretenden mittelvokal entspricht germ. *-unî* in ahd. *wirtun*

(Otfr.) 'wirtin' (sowie ags. *þeowen* 'dienerin'?), dessen *u* aber vielleicht eher auf das masc. got. *wairdus* 'wirt' zurück deutet. S. jedoch auch § 42.

§ 40. Ob das germ. auch bildungen mit *-njô-* (*-nî*) ohne mittelvokal kennt, ist unsicher; nhd. *ricke* neben *reh* dürfte mit ablaut auf eine idg. grundform **rik-nî*(*ân*) weisen neben vorgerm. **raiko-n-* 'reh'; vgl. auch ags. *wicce* 'zaubrerin' neben *wíglére* 'zaubrer' (grdf. **wik-nî*); dunkel ist ags. *henn* — ahd. *henna* (neben *henin*), grdf. **kan-nî* (aber an. *hœna* aus *hônjôn* § 38)? ferner mhd. *verse* neben ahd. *†farro* (gr. *πόρις*).

§ 41. Die german. bildungsweise auf *-inî* (für idg. *enî*) war auf den meisten gebieten (abgesehen vom altnord. § 42) produktiv, ohne sich auf *n*-masculina zu beschränken. Das einzige aus dem gotischen hergehörige *Saúrini* 'Syrierin' setzt auch für das got. ein lebenskräftiges suffix voraus. Aus dem angelsächsischen vgl. folgende worte für 'magd': *þéowen* zu *þéow, þínen* zu *þëgn, wýlen* zu *wealh, scylcen* (ahd. *scęlchin*) zu *scealc, þyften*; ferner ags. *gyden* — ahd. *gutin*; ags. *ylfen* 'elbin' neben *ælf, mynecen* neben *munuc*; engl. *vixen* 'füchsin'. Im hochdeutschen gebiet ist *-inî* am produktivsten gewesen; hier herrscht es fast ausschliesslich, zumal die im angelsächsischen und mittelniederländischen beliebten suffixe § 44. 48 im hochdeutschen fehlen. Vgl. ahd. *chuningin, herzohin* (zu *herizogo*), *mâgin, êwartin, friudilin, friuntin, fîantin, trûtin*; daneben begegnen im späten althochdeutsch nominative auf *inna* (mhd. *-inne*); schliesslich im mittelhochdeutschen entwickelt sich *-în* als femininsuffix. Bereits im altdeutschen tritt *-in* gern an das *-ari* der nom.-ag. (§ 35); vgl. andd. *wurgarin, hîmakirin, makirin,* ahd. *follestarin* 'fautrix', *sceffarin* 'parca'.

Anm. Im ahd. moviert man zu tiernamen feminina aus masculinen: *henin, affin, birin* zu den schwm. *hano, affo, bëro*; dann auch *esilin; lêoin, pfâin* Gloss. III 10 b. 16 b; mhd. *wülpinne* für ursprgl. *wülpe*; ags. *wyrgen.*

§ 42. Auch suffix *-njô-* (nom. *-nî*) erfährt die *n*-erweiterung und zwar nur im anord., dessen femininsuffix *-ynja* auf germ. *-unjôn-* zurückweist; an. *apynja* 'äffin' hat ein schwm. *ape* neben sich; vgl. *ásynja* 'göttin' zu *áss, vargynja* 'wölfin' (ags. *wyrgen*).

§ 43. *þ* als charakteristischer konsonant in femininbenennungen ist selten wie auch das damit identische masculinsuffix von § 29 b. Hierher scheint nur der gemeingerm. konson.

stamm *magaþ-* 'jungfrau' (neben *magu-* 'knabe') zu gehören. Mit schw. weiterbildung gehört dazu wol an. *edda* 'grossmutter' aus **ôðiðon-* neben ahd. *uota.* Mit dem *n* der § 39 ff. behandelten feminina verwachsen erscheint das gleiche suffixe in einigen mndl. neubildungen wie *graefnede* 'gräfin', *swaesnede* 'verschwägerte', *gebuurnede* 'nachbarin', *geselnede* 'genossin'. Grimm II, 247.

§ 44. Ausser in der *n*-weiterbildung sehen wir suffix *yâ-* (n. sg. *î*) zur formierung weiblicher benennungen sich mit andern ursprünglich suffigierten konsonanten verbinden, immer nach germ. weise in der schw. weiterbildung. So treffen wir persönliche feminina auf urgerm. *azjôn* und *izjôn* auslautend im mndl. und nndl., wo die betr. formation produktiv ist, und in einigen fast nur altags. resten, die früh ausstarben. Wenn wir von der schw. form des suffixes absehen, kann seine idg. gestalt n. sg. *-akî*, *-ikî* gelautet haben; ein feminina nom.-ag. bildendes *c* zeigen lat. *victr-îc-*, *imperatr-îc-*, *meretr-îc-* u. s. w. bei nom.-ag. auf *-tor.* — Folgende belege mögen dieses lokal sehr beschränkte suffix veranschaulichen, dessen mittelvokal *a* gewesen zu sein scheint; das hd. und ndd. sowie das fries. und ostgerm. kennen dafür keine belege. Die zu grunde liegenden masc. haben beliebige gestalt. Ags. *drýicge* — *gealdricge* 'zaubrerin', *sealticge* 'tänzerin', *hunticge* 'jägerin' (zu *hunta* 'jäger'), *scernicge* 'schauspielerin', *byrdicge* 'plumaria'. Mndl. *doorwerdigghe* 'torwärterin', *wikeligghe* 'wahrsagerin', *houtmakerigghe* 'holzmacherin', *poortigghe* 'bürgerin', *meesterigghe* 'meisterin', *clappigghe, troesterigghe, wasscrigghe, advocaterigghe*; mit anderm femininsuffix verbunden mndl. *scepsterigghe* 'kleidermacherin'; nndl. *dievegge* 'diebin', *labbei* 'schwätzerin'. Vgl. Angl. VI, 178.

Anm. Aus lat. *meretrîcem* stammt ein altags. **miltricge,* wofür später mit produktivem suffix *miltestre* (Grundr. I² 340).

§ 45. Dem hd. eignet eine seltne bildungsweise für persönliche feminina mit einem germ. *k*-suffix; grdf. *-ikî, ikôn-?* Die genaue form des suffixes lässt sich nicht erkennen, ebensowenig der ursprung. Man möchte der bedeutung wegen an einfluss von kosenamen denken; vielleicht hat *k* wie in § 61 ursprgl. diminutive funktion. Doch besteht neben ahd. *armihha* 'anicula, paupercula' ein adj. *armih* (§ 212); sonst liegen meist primäre substantiva zu grunde. Vgl. mhd. *sperche* 'sperlings-

weibchen' zu *spar* 'sperling' (dazu auch ahd. *belihha* — mhd. *belche* gleich lat. *fulica*?), ahd. *fulihha* — mhd. *vülche* 'weibliches füllen' zu ahd. *folo* 'fohlen'; mhd. *uraniche* 'urgrossmutter' zu *urane*, ahd. *snurihha* — mhd. *snörche* 'schnur' zu ahd. *snura*, ahd. *wîbihha* 'weib' zu *wîb*; ferner mit diminutiver weiterbildung ahd. *muodihhila* (aus **muodihha*) 'paupercula'.

§ 46. *s* — *z* als charakteristischer konsonant vor suffix *-jô-* (n. sg. *-î*) erscheint mit dem mittelvokal *i* — *u* in einigen alten bezeichnungen weiblicher wesen (vgl. altind. *Rôdasî* 'Rudras gattin'). Ueber die funktion des *s* zur bildung von masc. vgl. § 28. Vgl. ahd. *chebis(a)* — ags. *cefes* 'pellex' — *forleges* 'ehebrecherin', und daran schliesst sich wol auch ahd. *zâtre zâturra* meretrix' (grdf. germ. **tâduzjôn*?); ferner ahd. *chilburra* 'agna' (zu germ. *kalboz-* neutr.); neben ahd. *wâlira* 'walfisch' gehört ahd. *nicchussa* — mhd. *nixe* (masc. ags. *nicor* § 28). Die diesen zu grunde liegende masc. form mag das persönliche masculinsuffix *s* (*z*) § 28 gewesen sein: so steht neben ahd. *nicchussa* ein masc. ahd. *nihhus* — ags. *nicor.* Unsicher ist die deutung von and. *idis* — ags. *ides* (ahd. *itins*).

§ 47. Auf dem ndl. sprachgebiet sowie im mfränk. begegnet seit dem 11. jahrh. ein weibliches *s*-suffix mit schw. flexion in grossem umfange; vgl. andfränk. (Gl. I 406) *beckersa* 'bäckerin', *paffenesse* — *meierse* — *munzêrse* — *tolnêrse* — *molernêrse* — *clûsenêrse* Gloss. III 397 a; mndl. *scepperse* — *clapperse* 'schwätzerin', *quaderse* 'schlechtes weib', *meesterse* 'meisterin', *wikelresse, moordresse* u. s. w. Nach Jac. Grimms vorgange gilt dies suffix als entlehnt aus dem lat.-rom. (frz. *duchesse, princesse, prêtresse* u. s. w.). Vgl. auch mndd. *sundersche* 'sünderin', *nâbersche* 'nachbarin', *mêstersche* u. s. w.

Im mndl. nndl. liegt den auf *-se* gebildeten worten eine masculinbildung auf *âria* § 9 zu grunde; dasselbe gilt vom mndfränk. *burgerse, meisterse, kemberse* u. s. w., jünger auch weitergebildet zu *burgersin, meistersin* u. s. w. Das engl. suffix *-ess* (*goddess, shepherdess*) beruht unzweifelhaft auf rom. einfluss, der erst vom 14. jahrhundert an sich bei diesem suffix äussert.

Grimm III, 340; Weinhold Mhd. gr. § 267; Mätzner I, 267.

§ 48. Im engl. und ndl. begegnen eine grosse menge schw. persönlicher feminina mit den charakteristischen konsonanten

str, die ihren ursprung zweifelsohne von den parallelen verbalabstrakten aus haben, wie denn ags. *bæcestre* 'bäckerin' neben an. *bakstr* m. 'das backen' gehört. Die älteste ags. form des suffixes ist *-istrae* (später *estre*), stets mit mittelvokal, den wir auch bei den nom.-act. auf *-stra-* zuweilen antreffen. Die bildung des suffixes scheint ursprünglich *-strjô-* (n. sg. *-strî*) gewesen zu sein, das dem allgemeinen streben des germ. gemäss schw. form angenommen hat (zusammenhang mit skr. *strî* 'frau' ist abzuweisen). Bei der nahen berührung, welche die nom.-act. auf *-tro-* im idg. mit den nom.-ag. auf *-tor-* (vgl. z. b. skr. *dâtrá* 'gabe' — *dâtṛ́* 'geber') ist vielleicht direkt an gr. bildungen wie *δότειρα* (*δοτρίς*), *δρήστειρα*, *δμήστειρα* resp. an lat. weiterbildungen wie *victrî-x*, *imperatrî-x*, *meretrî-x* zu denken; vgl. die idg. masc. auf *tr* § 30.

§ 49. Dass dieses suffix *-astrjôn-*, *istrjôn-* urgerm. war und eigentlich allen dialekten zukam, lehren reste der bildung wie ahd. *wagastria* 'lanze', andd. *agastria* (mndl. *aexter*) 'elster', ags. *hulfestre* 'regenvogel', ags. *loppestre* (älter *lopust*) 'lobster'; vielleicht andd. *hamstra* 'hamster' und der pflanzenname *ramestra*.

§ 50. Das angls. und mndl. bildet weibliche nom.-ag., sei es mit zugrundelegung der betr. masculina, sei es direkt aus dem verb. Aus dem ags. vgl. *myltestre* (§ 44 anm.) — *lufestre* — *nýdhǽmestre* — *bepǽcestre* — *forligestre* 'meretrix, pellex'; *hoppestre* — *hléapestre* 'tänzerin' (*hléapére* m.); *lǽrestre* f. (*láréow* m.); *rǽdestre, sangestre, cennestre*; *webbestre* — *séamestre* — *crencestre*; *fiþelestre* — *hearpestre* — *timpestre, lybbestre, tæppestre, wítegestre, bígengestre* — *þénestre* — *fylgestre, forsǽwestre, reccestre, þrówestre, ýcestre*. — Schon im frühen angls. begegnet das suffix auch in masc. funktion (*byrdistrae* 'sticker' Erf. gl.), und *bæcestre* hat im angls. auch die bedeutung 'bäcker'; vgl. noch *séamestre* (Älfr. Gramm. 190) 'sartor'. Diese doppelbedeutung des angls. suffixes scheint nicht sowol durch den einfluss von nom.-ag. wie got. *blôstreis* 'opferer' erklärt werden zu können, sondern vielmehr mit der annahme, dass mit der übertragung weiblicher arbeiten auf männliche arbeiter die weibliche benennung auf diese übergieng. Erst in me. zeit greift *estre* als masculinsuffix um sich; und im ne. ist *-ster* mit wenigen meist dialektischen ausnahmen wesentlich masculinsuffix. Fast überall wo *-str-* im ne. träger der femininbedeutung

blieb, nahm es das § 47 behandelte rom. suffix *-ess* an, z. b. *songstress, huckstress.* Vgl. Mätzner, Gramm. I 289. 490.

§ 51. Im mndl. treten die im engl. sich zeigenden erscheinungen nicht auf, die feminine funktion verbleibt dem suffix uneingeschränkt; mndl. *ghebiedster* 'gebieterin', *voetster* 'amme', *dienster* dienerin'; ferner mit weiterbildung *scepsterigghe* § 44; mndl. *bakster, zingster, naaister, wasschster, werkster, schrijfster, echtbreekster, snapster* u. s. w. Spuren des suffixes im mndd. sind *vôdester* 'amme', *wegester* 'wegweiserin' und *spinsterin* 'spinnerin'.

Kern, Taal en Letterbode V, 32. Sütterlin, Nom. ag. S. 106.

§ 52. Der bei der masculinformation mehrfach sich äussernde einfluss der nom.-propria ist bei persönlichen femininbezeichnungen nur in sehr beschränktem umfange zu konstatieren. Die im germ. so beliebten feminina auf *-hildî* § 37, z. b. ags. *Aeðel-, Beald-, Beado-hild* haben im 13. jahrhundert in England zur bildung von nom.-ag. für weibliche personenbenennungen anlass gegeben, welche charakteristischer weise zumeist in der Ancr.-R. begegnen: *fostrild* 'nutrix', *maðelild* 'sermocinatrix', *grucchild* 'murmuratrix', *motild* 'disputatrix', *sunjild* 'sünderin', *beggilde, cheapilde, worschuppilde, totilde* u. s. w. — Man beachte, dass diese bildungen erst später auftreten als die mascul. auf *-ulf* im ags. § 32; das vereinzelte masc. ags. *néhhebýrildas* 'nachbaren' bleibt auffällig. Vgl. Mätzner Sprachprob. I, 2, 20.

§ 53. Einige zerstreute femininbildungen bleiben anzuführen. Mit *û* war ahd. *swigar* (= lat. *socrûs*, skr. *çvaçrû*) gebildet, auch ahd. *snura* 'schnur' (= lat. *nurus*)? Ahd. *diorna* — andd. *thiorna* — an. *þerna* erinnert an das masc. got. *widuwaírna* 'waise' und an ags. *ácweorna* 'eichhörnchen'. An. *dróttning* 'königin' und *kerling* 'altes weib' haben ein suffix, das an die masculinbildungen § 22 ff. anzuschliessen ist.

§ 54. Die älteste bildungsweise für persönliche femininbezeichnungen ist in den vorigen §§ gar nicht berührt worden: das genusverhältnis, das im lat. durch *filia* : *filius*, im griech. durch ἀδελφός : ἀδελφή angedeutet wird, erscheint im germ. — entsprechend dem älteren idg. überhaupt — in *sunu-* : *dohter-*, *bróþer-* : *swëster-* (§ 1). Die älteste genusbildung bestand in unabhängigen benennungen (vgl. germ. *faðer-* : *môðer-*), wie denn

auch mehrere feminine tierbenennungen noch jetzt mit den masculinen unverwandt sind (vgl. ahd. *hiruz* — *hinta*, *ohso* — *chuo*).

Der entwicklungsprozess, den die motion weibl. parallelbenennungen aus männlichen im germanischen durchgemacht hat, lässt eine gleichmässigkeit bei allen lokalen und temporellen verschiedenheiten nicht verkennen. Bereits in urgerm. zeit waren die st. flectierenden suffixe fast durchgängig erweitert worden: idg. *â* erscheint als *ô-n*, idg. *yâ-* als *jô-n* mit wenigen ausnahmen; nur *enyâ-* (nom. sg. *enî*) war seiner st. flexion treu geblieben, doch nicht überall. Die rein vokalischen suffixe haben sehr früh ihre lebenskraft verloren: alles drängt dahin einen konsonanten als charakter zu gewinnen, der bei dem unfesten der auslautsvokale träger der bedeutung ist. Während in urgerm. zeit das *î* resp. *y* (*yâ*) die persönlichen feminina charakterisiert, ist in den historischen perioden ein konsonant träger der funktion geworden: in *-enî, agî, astrî* — dies die mutmasslich ältesten germ. formen der suffixe in nom. sg. — haben die vokale, eigentlich gar nicht die konsonanten feminine bedeutung; ja die konsonanten können in allen diesen formen eigentlich masculinen ursprungs sein. Erst mit den verschiedenen auslautsgesetzen wurden sie produktiv. Zu diesen bildungsweisen treten lehnsuffixe (§ 47) erst spät, und vereinzelt steht der einfluss der nom.-prop. § 53 (vgl. § 32) auf die formation persönlicher feminina da.

Kap. II. **Diminutivsuffixe.**

§ 55. Das ind. diminutive *ka* (in *râjaká* 'kleiner könig', *putraká* 'kleiner sohn', *açvaká* 'pferdchen', *pâdaká* 'füsschen', *maryaká* 'männchen' u. s. w.), zu dem sich slav. diminutiva wie *synŭkŭ* 'söhnchen' (lit. *tèvùkas* 'väterchen') gesellen, herrscht im germanischen als suffix für substantiva der abstammung nach § 26 in der erweiterten form *inga* (*ilinga*) — *unga* (*ilunga*), wie denn überhaupt diminution und abstammung häufig mit einander wechseln (siehe die folgenden §§). Die lautform *un-ga* ist von *n*-stämmen (skr. *râjaká* zu *râjan*) ausgegangen; über das lautliche vgl. noch § 22 ff. Mehrfache reste bewahrt das germ. von der rein diminutiven funktion des suffixes im an.: *yrmlingr* 'kleine schlange', *ketlingr* 'kleine katze', *kjúklingr*

'küchlein', *gǽslingr* (engl. *gosling*) 'gänschen', *kiþlingr* 'zicklein', *mýslingr* 'mäuschen', *bǿklingr* 'büchlein', *þyrsklingr* u. s. w.

Aus dem westgerm. ist ahd. *jungaling* — ags. *geongling* 'jüngling' hierher zustellen; mhd. *sperlinc* neben *spar*; auch ahd. *sturiling* 'tiro'? engl. *gosling, duckling, deviling, kitling, yeanling.* Beachte auch den hd. monatsnamen *hornung* oder *kleiner horn*; hierher ahd. *kisiling* neben *kisil*? wegen ahd. *fûstiling* 'handschuh' und an. *þumlungr* 'däumling' s. § 64. Spätags. *hláfording* me. *lǫrding* 'herrchen'.

§ 56. *l* als charakteristischer konsonant für diminutiva ist im lat. griech. und ind. beliebt (gr. *ἀρκτύλος* 'kleiner bär', lat. *rêgulus* 'kleiner könig', *filio-lus* 'söhnchen', *servulus, porculus, circulus, rîvulus, bestiola* 'tierchen', *viola* 'veilchen', *rotula, formula, puella, filiola, cênula, stella* — *capitulum, balneolum* u. s. w.). Wie im lat. richtet sich auch im german. das genus der *l*-diminutiva nach dem grundworte in der mehrzahl der fälle. Nach den allgemeinen prinzipien der wortbildung verlangen persönliche benennungen alte *lo* und *lâ* durch *n* erweitert.

Das nord. bewahrt einige stark flektierende sächliche diminutiva wie *kistell* 'kistchen' zu *kista*, wie *trygell* 'kleiner trog', *bendell* 'kleines band', *krǿkell, nistell, trefell*; dazu auch ahd. *stengil* zu *stango*, ahd. *seckil* zu *sack*, ags. *cyrnel* zu *corn, cécel* zu ahd. *kuohho* — engl. *cake, hýpel* (aus **hûpil*) zu *héap* oder besser zu ahd. *hûffo, gicel* 'eiszapfen' zu an. *jake* u. s. w. und mit *u* als mittelvokal an. *jǫkull* 'eiszapfen', ahd. *angul* zu *ango*?, ags. *tyrdel* zu *tord.* Hierher ahd. *buhil* — mhd. *hügel* (neben *houc*); ahd. *kisil* neben mhd. *kis.*

An schw. flektierenden diminutiven vgl. got. *magu-la* 'knäblein' zu *magus* m., *mawilô* (ags. *méowle*) — an. *meyla* 'mädchen' zu *mawi* f., *barnilô* n. 'kindlein' zu *barn* n. Hierher auch kosenamen wie *Wulfila*, dann *Attila* eigtl. 'väterchen', darnach *Blêdila* (statt *Βλήδα*) in ags. (Beda) *Blédla* (mhd. *Blœdel*).

Das ahd. hat *niftila* f. 'nichte', *scalkilo* m. 'servulus', *lîhhamilo* m. 'corpusculum', *turila* f. 'ostiolum' (zu *turi* f.), *chizzila* zicklein', *burgila* 'castellum'; *brôtbęckila* koseform zu *bęcka* § 36. Auch ahd. *nezzila* neben *nazza*; ahd. *runzila* neben *runza* — ags. *wryncle*; ahd. *morhala* 'morchel' zu *moraha* 'möhre'?

An. *mýsla* zu *mús, hrísla* zu *hrís, hyndla* zu *hundr*; *beygla* zu *baugr, geisle* mit gramm. wechsel zu *geirr*; ags. *héla* 'ferse' neben

hôh 'ferse', ags. †*þýmel* 'däumling', ahd. *armilo* 'ärmel' und *eihhila* 'eichel' (mhd. *büechel* 'buchnuss') sind für das sprachgefühl diminutiva zu ahd. *dûmo arm eih buohha*. Neben ags. *hóh* 'ferse' steht ein starkes an. *hǽll* neben dem schwach. ags. *héla* in gleicher bedeutung.

§ 57. *îna*. Zwischen diminution und abstammung schwankt die bedeutung von suffix *îna*, das aus dem suffix *îna* § 198 der abstammungs- oder stoffadjektiva vermittelst substantivierung hervorgegangen ist. Das alter derselben wird gekennzeichnet durch got. *gumein* 'männlein', *qinein* 'weiblein', *gaitein* 'zicklein'; hierher gemeinwestgerm. *magadîn* = ags. *mægden* ahd. *magatîn* (mit grammatischem wechsel neben germ.-got. *magaþ-*) 'mädchen', ags. *mennen* n. 'magd' zu *mann-*. Die verbreitetste bildung dieser art ist germ. *swîna-* 'schwein' (Osthoff, Unters. 4, 357) zu *sû-* 'sau', das die diminutivbedeutung zu gunsten der genusbedeutung aufgegeben hat. Vereinzelte diminutive *în*-bildungen sind noch ahd. *fingirî* n. 'fingerring', ahd. (Isid.) *andîn* 'stirn' (zu lat. *antiae*, anord. *enne*); angls. *filmen* 'häutchen' zu *fëlma* 'haut', angls. *clýwen* (westfäl. *klüen*) n. 'knäuel' zu skr. *glâus* 'ballen'. Mndd. *vingerîn* n. 'ring'.

Anm. Der gauname *Engilîn* ist eigentl. 'Klein-Angeln'.

§ 58a. Tiernamen. Dieses *în*-suffix zeigt sich besonders in benennungen für das tierjunge, zumal für das junge der ziege: germ. *hôkîna-* = ags. *hǽcin*, mndl. *hoekijn*, mndd. *hộkin* (zu aslov. *koza* 'ziege'), germ. *kittîna-* = ahd. *kizzîn chizzî* (zu an. *kið*), germ. *tikkîna-* = ahd. *zicchî zikkîn*, ags. *ticcen* zu ahd. *ziga*, germ. *gaitîna-* = got. *gaitein*, ahd. (Isid.) *geizzîn*, ags. *gǽten* (zu got. *gaits*) bedeuten das junge der ziege. Westgerm. alter muss noch **kiukîn* = ags. *cýcen*, ndl. *kiekijn*, md. *kûchîn* 'küchlein' beanspruchen. Aus dem ahd. gehören noch hierher *fulî(n)* 'füllen' zu *volo*, *fuhsîn* 'vulpecula' zu *fuhs*, *jungî* 'das junge', *gamazîn* 'junge gemse' und bei Notk. *murmuntî* (mhd. *mürmentîn*) 'murmeltier' mit suffixvertauschung aus lat. *murem montanum*. Ueber *swîn* 'schwein' s. oben § 57. Mhd. *phäridîn* 'junges pferd'. Vielleicht mndd. *ferken* n. zu ahd. *farh* wie ahd. *zickîn* zu *ziga*?

§ 58b. Gefässnamen. Das germ. suffix *îna* findet eine reichliche verwendung zur bildung von namen für gefässe, die alle nur im westgerm. bezeugt sind: ahd. *embrîn*, ags. *embren* neutr. zu ahd. *ambar* ags. *ǫmbor* 'eimer', ahd. *sumbrî*, mhd.

'calathus'; as. *kûvîn* Freckenh.-Heber., westfäl. (Warb.) *kuiwn*, Münst. *kübm* 'kübel' aus *kûbîn* zu ags. *cýf* (*kûbi*) Hildebrand DWb. V, 2485; schweiz. *bukχi* n. zu ags. *buc*; westfäl. *lœpen* (Münst. *laipm*) aus andd. **lôpîn* zu ags. *léap*, mndd. *lôp*; schweiz. *düpfi*, ndd. (Warb.) *düppen*, Luther *töpfen* n. (frz. *tupin* prov.), westfäl. (Warb.) *grüppen* 'steintopf' zu mndd. *grope*. Unsicher ist die beurteilung der vielleicht hierhergehörigen ahd. *wazzarîn*, ahd. *sciffî* 'phiala' zu *scëf* 'vas', ags. *meeli* zu got. *mêla*?

Anm. An lat. lehnworten haben sich diesen bildungen frühzeitig angeschlossen ahd. *chęzzî kęzzîn* = ags. *cyte* n. aus *catînus* m., ahd. *bęcchî(n)* *bękkîn* aus lat. *baccînus*, mhd. (alem.) *imi* grdf. *imîn* aus lat. *hêmîna*.

§ 59. Das im ahd. (besonders im alem.) noch lebendige suffix *în* lehnt sich im ahd. gern an den ausgang *l* in zweisilbigen worten an *chezzil-î(n)*, *fugil-î(n)*, *gurtil-î(n)*, *esil-î(n)*, *wickilî(n)* u. s. w., zumal der einfache ausgang auf *l* schon nach § 56 in einigen fällen diminutiven charakter hatte. Das so entstandene suffix *ilî(n)* ist im ahd. von grosser produktivität; vgl. *hûsilî(n)*, *gadimilî(n)*, *chamarlî(n)*, *fingarlî(n)*, *lidilî(n)*, *bucchilî(n)*, *trugilî(n)*, *churbilî(n)*, *turilî(n)*, *chindilî(n)*, *lêwilî(n)* u. s. w.

Anm. Auch das andd. hat einige diminutive *-ilîn* : *plescilîn* 'commissura', *bundilîn* 'fasciculus', *fûstilîn* 'pugillus', *stukkilîn* 'frustellum'.

§ 60. Im mhd. zeigen sich ansätze zu einem diminutivsuffix mit dem charakteristischen consonanten *þ* und mittleren *î* (*ĭ*); ahd. *jungĭdi* n. 'junges von tieren'; mhd. *vingerîde* n. 'fingerring' (vgl. § 64); wahrscheinlich auch ahd. *hęmidi* (ags. *hemeþe*) n. 'unterkleid' aus *hamîþja-* 'leibchen' (zu *lîhhinamo* 'körper')? mhd. *götîde* 'patin' neben gleichbed. *got(t)e*. Ob ags. *ígoþ* n. 'insula' zu dem gleichbed. *íg* als diminutiv gehört?

Anm. 1. Im angls. zeigt sich bei einigen tiernamen ein suffix *ete*, das wol diminutiven charakter hat: *hyrnete* 'hornisse', *ylfete* 'schwan', *efete* 'kröte', *æmete* 'ameise', *linete* 'hänfling', *byrnete* 'barnacle'; auch **fornete* in *fornaeticli* § 63? Dazu ahd. *agazza* 'elster' (neben ags. *agu*) aus *agatja* (= afrz. *agace*) und *runza* für **wrunkza*, **wrunkita* neben mhd. *runke*.

Anm. 2. Ein verwandtes masculinsuffix von eigtl. diminutivem charakter zeigen wohl ahd. *hurnuz* (aus germ. *hurzn-ut* Beitr. 8, 521) — *elbiz*; auch *binuz* 'binse'? und *hiruz* 'hirsch'? ags. *ígot* 'insel'? Hierher gehören ahd. koseworte wie *Sigizo*, *Hugizo*.

§ 61 a. Der diminutive charakter eines *k*-suffixes tritt in eigennamen mit ursprünglicher koseform wie mhd. *Gibeche* = ags. *Gifeca* = an. *Gjuke* (Gjuke's schwester heisst Gjaflaug) zu tage; vgl. an. *Sveinke* zu *Sveinn*, *Brynke* zu *Brynjolfr* (Ark. 7,

144). Dahin gehören bes. noch ndd.-engl. kosenamen der neueren zeiten; vgl. engl. *Pollock* zu *Paul, Baldock* zu *Baldwin.* Aber anderseits finden sich auch noch sporadisch im engl. diminutiva wie *hillock* 'kleiner hügel' zu *hill*; me. *polke* 'small pool', *whelke* 'pustula' zu *hwéle, halke* 'winkel' neben *hale, stalke* (dazu ablautend altschw. *stjælke*) 'stengel' neben *stale, dalke* 'tälchen' zu *dale*; ags. *hulc* 'hütte' (aus **huluc*?); daher mag diminution auch folgenden ags. bildungen zukommen: *bealluc* 'hode' zu ahd. *ballo*; *lyttuc* 'kleines stück', *þurruc* 'sentina'; ferner *pudduc* 'struma', *galloc* 'gallapfel', me. *buttock* — *luddock* 'podex'? Im Lowland Scotch finden sich diminutiva wie *laddock, lassock, wifock, mannock.*

§ 61 b. *k* als charakteristischer konsonant zeigt sich in einigen vogelnamen, ohne deutlich diminutiven charakter, vgl. gr. *ὀρτυγ-* 'wachtel' als konson. stamm mit got. *ahaks* dat. plur. *ahakim* 'taube'; dann ahd. *habuh* 'habicht', ags. *cornuc* 'kranich' neben *cron* — ahd. *kranuh* (armen. *crunc* 'kranich'), ags. *rudduc* 'rotkelchen', me. *donek* 'grasmücke', *puttok* 'habicht', *pinnok* 'hedge-sparrow', me. *wolc* unbest. vogel, mndd. *wedik* 'enterich' (eigtl. 'water' zu *wadan*?), westfäl. *düwek* 'täuberich', westthüring. *lüwich* (Lüch bei Zehner) 'gimpel', mecklenburg. *swælk* 'schwalbe', ndd. *zîseke* 'zeisig', nhd. (fränk.) *sperck* 'sperling'. Feminine weiterbildung zeigt ahd. *bęlihha*, ags. *lǽwrice* 'lerche'.

Von andern tiernamen lassen sich hierher ziehen an. *maðkr* zu got. *maþa*, ags. *weoloc wiluc* 'purpurschnecke', me. *paddok* 'kröte', ndd. *lork*, nhd. *molch*, ndd. *hêmek* 'heimchen', mndl. mndd. *kabbik* 'muschel', nhd. *heimich* (bei Maaler) 'schwein', ags. *bulluc* 'junger ochse' (zu an. *bole* 'ochse') — *styrc* 'juvencus'.

§ 62. Dieses *k*-suffix verbindet sich in alter zeit einigemale mit dem diminutiven *-îna*: andd. (Gl. II 579) *skipikîn* 'Argo'; ahd. *lôrichîn* 'kaninchen' (Gl. III 451) aber ist *îna*-bildung zu lat. *laurex* 'kaninchen'; unser *heimchen* ist altes *haimikîn* — *haimukîn* (vielleicht sekundär), nhd. *zeischen* neben *zeisig* wäre altes *zîsichîn.* Ahd. *fulhîn* aus *fulihhîn*? Mhd. *stübechîn*, ahd. **stubihhîn* scheint mit ags. *stéap, stoppa* 'becher' verwandt. Ahd. *burdihhîn* (Gl. III, 447. 450) 'mannus'. Ags. *tyncen* 'kleine tonne' ist *tunnikîn*; ags. *þyrncen* aus *þurnikîn.* So scheint auch ags. *Hæðcyn* Beow. als eigenname ein *Haþukîn* als koseform zu sein (Zachers Zs. II 374).

§ 63. Von grösserer verbreitung über das westgerm. war ein diminutivsuffix mit den charakteristischen konsonanten *(n)kl*, das im angelsächsischen und althochdeutschen produktiv war. Der ursprung desselben ist dunkel; der anklang an lat. *articulus, avunculus* u. s. w. scheint unzweifelhaft, obwol der lautverschiebungsregel widersprochen wird. Für die nasallose form bietet auch got. *ainakls* adj. 'vereinsamt' einen anklang. Das früheste zeugnis ist der name des kleinen fingers als *mineclîno* in der Lex Salica. Im ahd. treten jene konsonanten stets im verein mit dem diminutiven *î(n)* auf: *hônchlî — huoni(n)chlî(n) tûbi(n)klî(n), anitiklî* Gl. 4, 219, *gensi(n)klî(n), esili(n)klî(n), lêwi(n)-klî(n)* u. a.: also diminutive zu tiernamen. Ferner noch *ęni(n)-klî(n)* 'enkel' zu *ano* 'grossvater'. Ahd. *versichlîn* lat. *versiculus*; ferner *linsînichlîn* Gl. III 502 a. Im angls. erscheint *incel* auch als sächliches diminutivsuffix: *húsincel* 'häuschen', *cofincel* 'gemach', *túnincel* 'städtchen', *dócincel* 'bastard', *lipincel, stánincel, scipincel, tunnincel, rápincel, cofincel, bógincel*; beachte ags. *weargincel* als vogelnamen (dimin. zu *wearg*); ferner *þiowincel-wýlincel-hæftincel* 'mancipium'. Der früheste ags. beleg ist *fornaeticli* Ep. Gloss. 179 '*cyprinus*'. — Das mndl. hat nur *sche(r)minkel — schimminkel* 'affe' zu lat. *simia* und *volencel* (Diutisca II 214) 'faunus', das andd. nur den vogelnamen *dôniklîn* Gloss. 3, 458 und *nessiklî(n)* 'würmchen' zu *nësso* 'wurm'. Aus dem altfries. bietet v. Helten § 157 nur *wêsencline* 'waise'.

Anm. In nhd. zeit haben sich ausser *Hinkel — Hünkel* aus ahd. *huoniclîn* und *Enkel* aus ahd. *ęniklîn* nur noch flg. spuren des suffixes erhalten: *birkel* als anrede eines bären bei Fischart, *berkel* 'beere an der traube' üblich in Aschaffenburg bei Schmeller I 264, alem. *furnickel* 'junge forelle' Schweiz.-Idiot. I 1022, schles. *wernickel* 'gerstenkorn' zu bair. *wern*.

§ 64. Fassen wir die hauptzüge für die entwicklung der diminutivformen im germ. zusammen, so fällt auf, dass die anknüpfungen an die verwandten sprachen spärlich sind. Die dem ind. *râjaka* 'königlein' entsprechende suffixform *inga-unga* hat ihre ursprüngliche diminutivbedeutung fast durchweg mit anderen bedeutungen vertauscht. Das dem gr. *παιδ-ίον* entsprechende diminutivsuffix *ja* genügte dem germ. nicht, das für charakteristische bedeutungen möglichst auch charakteristische konsonannten nötig hatte, da rein vokalische suffixe von den auslautsgesetzen gefährdet wurden. Ein charakteristischer kon-

sonant von diminutiver bedeutung war *l* in lat. *a*-stämmen (*regulus, puella, servulus*). Aber nur in wenigen germ. resten hat er sich rein erhalten: statt *ilo* traten meist schw. *ilŏn* ein, besonders für persönliche diminutiva. Aber herrschend im hd.. wurde eine kombination von *il* mit *î*(*n*).

Eine andere, auf den ndd. gebieten vorherrschende form hatte als charakteristischen konsonanten *k* gewonnen und dies mit *în* kombiniert. Die verbreitetste westgerm. diminutivform mit den charakteristischen konsonanten (*n*)*kl* scheint auf ähnlicher verquickung von suffixen zu beruhen, wobei *n* (wie in lat. *avun-culus, latrun-culus*) auf hypothetische *n*-stämme weist.

Anm. 1. Eine altertümliche diminutivbildung zeigen ahd. *wormo* 'vermiculus' und *rêho* 'capreolus'. Auch in ahd. *kërno* neben *korn* und in got. *kaúrnô*? in got. *kalbô* f. und *sparwa* m. neben ahd. *kalb* — *sparo* (stark)? ahd. *ganazzo* neben ags. *ganot*? ahd. *finko* neben ags. *finc*? ags. *bucca* neben ahd. *bock*? ahd. *karlo* neben *karl*? ags. *ácweorna* neben *ácwern*? frz. *taisson* neben ahd. *dahs*? Hierher ahd. *silo* neben *seil*, ags. *hăca* neben *hóc*?

Anm. 2. Vielleicht muss ein diminutives *ja*-suffix für einige alte wortbildungen angenommen werden: got. *nati* n. 'netz' neben an. *nót* 'grosses netz', ahd. *fingiri* (*ja*-stamm) n. 'ring', an. *fyl* n. 'füllen' — *kið* n. 'zicklein' — *eple* n. 'apfel' (vgl. gr. *παιδίον θηρίον θύριον σωμάτιον*); auch in ahd. *kinni* 'kinn' — *bini* 'biene'? Vgl. an. *dǿla* = ahd. (Gl. Ker.) *tualle* 'vallicula'.

Kap. III. **Collectivsuffixe.**

§ 65. Neutrales *ja*- findet sich in altnordischen collectivbildungen wie *ungmenne* 'junge leute', *stórmenne* 'grosse leute', *fjǫlmenne* 'menschenmenge', *íllgrese* 'unkraut', *fiðre* 'federn', *fylke* 'gau', *þýfe* 'gestohlene sachen'; ferner baumcollectiva wie *birke, bǿke, eike, elre, eske, espe, fýre, grene, hesle, linde, þelle*; auch *viðe, lyngve* (vgl. Hellquist Ark. VII 35, Beitr. 18, 139). Weiter ags. †*fiþere* 'flügel' (zu *fĕþer*); *þyrne* 'dornengebüsch'?

§ 66. Die neutrale *ja*-bildung ist produktiv nur im verein mit dem collectivpräfix *ga* durch das ganze altgerm. (das nord. setzt dafür die einfache bildung des vorigen §).

Got. *gaskôhi* 'paar schuhe', *gawaúrdi* 'rede', *gawaúrki* 'geschäft', *garûni* 'beratschlagung'.

Ags. †*gescý* 'schuhwerk', *getýme* 'joch' (*téam*), *gefylce* 'heer', *gefilde, gerýne, gewyrd-gewyrde* 'verbositas', *gewǽde* 'anzug'.

Andd. †*gisîthi* (an. *sinne*) 'gefolge', *girôbi-gigerwi-giwâdi* 'kleidung', *giscôhi, giwâpni, gibirgi, gistriuni, girûni.*

Ahd. *gistirri-gistirni* 'die sterne', *gifugili* 'geflügel', *gibeini* 'die knochen', *gisteini* 'gestein'; *gimerki, gilenti, gifildi, giknihti, gidigini, giroubi, giwicki, gimuoti, gidingi, gimusi, gimuosi* u. s. w.

Anm. Aus dem altnordischen gehören wohl bisher *sinne* = ahd. *gisindi*, *mœge* 'verwandtschaft', *megte* 'genossenschaft', *vœtte* zu *váttr* 'zeuge' (Ark. VII 38).

§ 67. Collectiva mit *h* als charakteristischem konsonanten sind im hochdeutschen produktiv und begegnen nur selten auf ndd. gebiet. Ursprünglich wurden collectiva beliebiger concreta auf *ahi* gebildet (vgl. ahd. *gabissahi-gavissahi-gifësahi-aganahi* zu *gabissa, fësa, agana*); aber produktiv beschränkt sich diese bildung besonders auf pflanzennamen, um orte zu bezeichnen, wo sich die betreffenden concreta in menge finden: ahd. *saharahi* — *zeinahi* — *sęmidahi* (andd. *sęmithaï*) — *riotahi* — *binuzahi* — *rôrahi* n. 'röhricht', *boumahi, dornahi, fiohtahi, eihhahi, farnahi, sprîdahi, hrispahi, stûdahi, wîdahi, brâmahi, ascahi, fîcboumahi*; auf *lahi* findet sich ahd. *mirtalahi* 'myrtetum' (andere im mhd.). Der ursprung des suffixes liegt in den idg. adjektiven auf *ako* (kap. VI § 207), die im got. teilweise auf *ahs* ausgehen, mit dem allgemeinen collectivischen *ja*: ahd. (Tat.) *steinahi* 'gestein' neben got. *stainahs* 'steinig' und ahd. *chindahi* 'kinderschaar' neben got. *barnahs* 'kinder habend'. Dass got. *-ahein-* in derselben collectivfunktion bestand, zeigt got. *baírgahei* f. 'gebirge' (*baírgahei*: **baírgahs* = *managei*: *manags*).

Anm. Im westgerman. werden auch auf andre weise verwandte begriffe ausgedrückt: *holz* n. 'holz' und 'holzreiche gegend, wald' (ebenso ags. *wudu*); an. *bǫrr* m. 'fichte' = ags. *bearo* m. 'hain'; ahd. *mos* 'moos' und 'moosreiche gegend, sumpf'; vgl. nhd. *busch* m. als 'wald' und nhd. *ried* n. als 'riedgegend'. Verwandtes s. unter § 73.

§ 68. a) Ein andres gutturalsuffix dient zu collectivbildungen für cognation, doch ist das nähere der bildungsweise nicht zu bestimmen: got. *brôþrahans* 'brüder', andd. *gisustru(h)on* 'schwestern'. Das *g* in neutr. pluralbildungen wie an. *feþgen* 'eltern', *mœþgen* 'mutter und sohn', *systken* 'bruder und schwester', *friþgen* 'liebespaar', sowie in an. *feþgar* m. 'vater und sohn', *mœþgur* (run. *muþrku*) f. 'mutter und tochter' wird damit zusammenhängen. Abweichend got. *fadrein* n. 'eltern', das nach

Hellquist (Ark. 7, 6) mit an. *feðgen* auf ein got. **fadrahein* — **fadragein* deutet.

Anm. 1. Im westgerman. herrscht der collective typus von ahd. *gibruoder* 'gebrüder', *giswester* 'schwestern'; vgl. ags. *gedohter* 'töchter', *geswirian* 'vettern', *genefan* 'neffen', *gemágas* — *gefrýnd* 'verwandte' (auch *gefíend* 'feinde'); schon got. *ganiþjôs* zu *niþjis*. Beruht ahd. *giswîa* 'schwägerin' auf einem plural *giswîun* zu eigtl. **swî*?

Anm. 2. Vereinzelt steht as. *gisunfader* 'vater und sohn'; dass das präfix sekundär ist, möchte man aus ahd. *sunufatarungo* und angls. *áðum-swerian, suhterge-fæderan* vermuten.

b) Eine dunkle collectivbildung mittelst guttural zeigt andl. *fëtherac* (mndl. *vlederic*) — ahd. *fëttâh* m. — *fëdarâh* mn. 'fittig' zu germ. *fëþrô-* (vgl. gr. πτερυγ- 'flügel' zu πτέρο-); ob dazu auch ahd. *zitaroh* m. 'krätze' neben ags. *tëter* (skr. *dadru*) gehört, ist unsicher; ebenso die bedeutung des gutturals in ahd. *balterih,* andd. *buteric* — ags. *buteruc,* ags. *éarlæprec.*

§ 69. *sk* als charakter von collectiven *ja*-stämmen ist selten; es zeigt sich nur um eine menschliche gesammtheit zu bezeichnen, besonders im westgerm. Ahd. andd. *hîwiski* n. 'familie' (mndl. *huusce,* ags. *híwisc,* an. *hýske*); andd. *gumiski* 'senatus', ags. *mennesc* n. 'menschheit'.

Anm. Dieser bildungsweise liegen adjektiva der abstammung (§ 210) zu grunde: ahd. *hîwisci* eigtl. 'alles was von den *hîwun* stammt', ags. *mennisc* 'alles was von Mannus stammt'.

§ 70. Mit *þ* (ð?) als charakteristischem konsonanten werden mit dem mittelvokal *ĭ*(?) collective *ja*-stämme in einigen bes. hd. bildungen moviert, meist im verein mit dem collectivpräfix *ga* auftretend: got. *awêþi* (für *aweiþi*?) n. 'schafherde', mit grammatischem wechsel ahd. *ęwit* — *ouwiti,* ags. *eowde.* Im altniederdeutschen zeigt sich diese bildung in ortsnamen wie *Thurnithi, Hramasithi, Wîkithi, Wulfithi, Ûlithi, Ûrithi, Bergithi* (*Eschede*). Aus dem angelsächs. gehört nach Napier, *Crawf-Ch. gesylhþe* 'joch ochsen' hierher. Ahd. *gisęmidi* 'schaar', *juhhidi* 'gespann', *gimahhidi* 'paar', *gimarchidi* 'gränzen', *gitragidi* 'possessio', *gimâlidi* 'gemälde', *gibûidi* 'gebäude, colonia', *givâz-zidi* 'bündel, habseligkeiten', *gifęstidi,* auch *gitrahtidi, gitrugidi* (mhd. *gejeide, gelübede, gebirgide, gedingede, gescheffede, gesegede, gesetzede, pfluogîde* 'paar pflugochsen'); wahrscheinlich ist auch ahd. *unbilidi* n. 'unrecht' (verwandt mit ahd. *billîh,* ags. *bilewit*) hierher zu ziehen.

Im mhd. finden sich bes. einige bezeichnungen für persönliche collectiva wie: *geswister(î)de* 'geschwister', *(ge)diehter(î)de* 'die enkel', *geveter(î)de* 'die gevattern', *glihtrîde* 'gelichter', *geteil(î)de* 'die teilnehmer' (vgl. andd. *gisustrîthi* Gloss. IV 302). Dazu nach Hellquist Ark. VII 35 isl. *kvende*, aschwed. *quindi* 'frauen' und aschwed. *kærlde* 'männer'. Auch isl. *skǿþe* 'schuhzeug'. Verwandte diminutivbildungen s. § 60.

§ 71. Aehnliche verwendung zur collectivbildung erfährt das germ. suffix *itja* bes. in mhd. zeit (ahd. *izzi* — mhd. *tze*); aus den wenigen ahd. belegen für dieses suffix lässt sich seine funktion für die ältere zeit nicht erkennen (ahd. *himilizzi* 'laquear', *mâlizzi* 'fucus'). Doch vgl. die funktion des suffixes zur bildung von verbalabstracten § 144. Das mhd. (md.) hat *gebeinze* = mndd. *gebênte*, md. *gestûlze* = mndd. *gestelte*, md. *gezûnze* = mndd. *tûnete*, md. *gedärmze* — mndl. *gedermete*, md. *gestirnze* — mndl. *ghesternte*; vgl. noch mhd. (md.) *getierze, gevogelze, gewürmze*, *gesteinze, gehundetze* u. s. w. Hierher vereinzeltes ags. *Elmet* eigentl. 'Ulmenwald'.

Bech Germ. X, 395; XIV, 431; XXII, 290.

§ 72. Aus dem nahen zusammenhang zwischen collectiven und abstracten erklärt es sich, dass das nur dem got. fehlende abstractsuffix *skapi* (auch ahd. *-scaft*) gelegentlich in collectiven erscheint: ahd. *liutscaf* 'natio', *hẹriscaf* 'menge', *heidenscaft* (mhd. = 'Sarazenen und ihr land'); vgl. noch mhd. *vriuntschaft, ritterschaft, genôzschaft*; ags. *wæterscipe* 'meer', *þéodscipe* 'völkerschaft'; asächs. *ërlskepi, gumskepi, folkskepi, liudskepi,* auch *landskepi.*

§ 73. Die nicht durch composition gebildeten collectiva haben das gemeinsame, dass sie neutra sind, wie ja nach der germ. syntax das neutr. gern masc. und femin. zusammen umfasst. Und fast alle haben ein einheitliches suffix *ja,* dessen anfügung durch charakteristische konsonanten (*sk, þ, t, ʒ : h*) urgerm. noch nicht fest ausgebildet war. Dieses *ja-* ist wol dasselbe, dessen funktion bei den abstractbildungen besprochen wird. Dass gelegentlich die collectiv- in individualbedeutung umschlägt, hat parallelen an nhd. *frauenzimmer, bursche,* engl. *youth*; vgl. got. *gaskalki* — ahd. *giknihti* 'knecht', an. *þý* 'knecht'.

Andre sprachliche mittel collectiva zu bezeichnen fallen unter lexikalische oder syntaktische gesichtspunkte, so vor allem dass der singular der individualbenennung auch collectivische funktion übernimmt. Hier sei nur erwähnt, dass ags. *flota* = an. *flote* 'schiff' und 'flotte', ahd. *loub* 'blatt' und 'laub', ags. *féða* 'schlachtreihe' neben ahd. *fęndo* 'fusssoldat' bedeutet und dass das pronomen *man* so aus dem collectiven gebrauch des altind. singular *manus* (*pûru-s*) 'mensch' erklärt werden muss; vgl. § 67 Anm. Von der im avest. geltenden fähigkeit collectiva als neutra zu masculinen zu bilden (*mereghem* 'die vögel' — *mereghô* 'der vogel'; vgl. skr. *kâpôta* n. 'die tauben zu *kapôta*?) hat das oberd. spuren; vgl. *buech, eich, birch, asp, tan* (als neutra) im schweiz. für 'buchenwald, birkenwald' u. s. w.; vgl. auch *das kohl* 'der kohlenmeiler' neben *die kohle.*

Kap. IV. **Suffixe für sächliche Concreta.**

§ 74. Durch blosse substantivierung erhalten concreta nur selten aus adj. ihre form, was bereits bei der bildungsweise der benennungen für lebende wesen (§ 2, 17) konstatiert worden ist. Es gibt nur wenige urgerm. substantiva, welche ohne formveränderung auf adj. zurückgehen. An urgerm. bildungen seien erwähnt got. *dius* 'tier' zu dem adj. ags. *déor* 'wild' (tier also eigtl. zu ergänzen *fehu*?), ags. *spitu* — ahd. *spiz* m. 'bratspiess' (eigtl. 'der spitze'; s. germ. *spitu-* adj. § 181); an. *haugr* m. 'hügel' ist substantiviertes got. *hauhs* 'hoch' mit grammatischem wechsel; ags. *hol* — *þýrel* n. 'loch' neben gleichlautenden adj.; got. *taíhswa* stf. 'rechte hand'; ahd. *stumbal* m. 'truncus' zu *stumbal* adj. 'verstümmelt'; got. *silubreins* m. 'silberling' zu *silubreins* 'silbern'. Bei zahlreichen anderen concretbenennungen liegt der verdacht nahe, dass sie durch blosse substantivierung aus älteren, aber verloren gegangenen adj. hervorgegangen sind; vgl. germ.-got. †*barna-* 'kind' (eigtl. 'das geborene'; partic. zu wz. *bĕr*); got. †*mulda* f. 'staub' (eigtl. 'die gemahlene' sc. 'erde' zu wz. *mal*), germ.-got. *hauja-* n. 'heu' (eigtl. 'das zu hauende' sc. 'gras'? wz. *hau*); germ. *aujô-* stf. 'insel' (ags. †*íg*) eigtl. 'die wässerige' sc. 'erde' zu germ.-got. *ahwô-* 'wasser' mit grammatischem wechsel; got. *jiuleis*, an. *ýler,* ags. *giuli* (*gýle*) m. 'januar' (eigtl. 'der zu weihnachten gehörige

monat') mit grammatischem wechsel zu ags. *geohhol* (an. *jól*) 'weihnachten' wol verwandt mit an. *él* 'schneegestöber'; ahd. *hirni* n. 'gehirn' (eigtl. 'das im kopf befindliche mark') zu skr. *çîršan* 'kopf'. Wegen der zugrunde liegenden adj. vgl. kap. VI sowie § 2, 7, 57. Im allgemeinen gilt hinsichtlich des genus derartiger bildungen das gesetz, dass es sich nach dem zu ergänzenden worte richtet.

§ 75. Bei der ungeheuer grossen anzahl der concreta und ihrer überlieferung durch die verschiedenen vorhistorischen und historischen perioden hindurch ist die bildungsweise derselben eine sehr mannigfaltige. Hier kann es nicht unsere aufgabe sein bildungen zu erörtern, welche nur uridg. als suffigiert erkannt werden können, auch nicht solche, deren suffix innerhalb des germ. sich nicht bestimmen lässt. Für uns fallen also weg primäre bildungen wie ahd. mhd. *teic* m. 'teig' (zu der wz. *dĭ̆g*), an. †*taug* f. 'strick' (zu wz. *tuh*), ahd. †*steiga* f. 'steiler weg' (wz. *stĭ̆g*), †*scâra* f. 'schere' (wz. *skĕ̆r*); ahd. *sweiz, snêo*; ferner uralte bildungen, welche keine verbalstämme neben sich haben wie ahd. †*kamb* m. 'kamm', †*hals* m. 'hals'.

§ 76. Suffix *ja* ist bei beliebigen componirten concretbildungen als charakteristisches bildungselement beliebt. Zu got. *nahts* f. gehört *andanahti* n. 'abend' (vgl. an. *jafn-nǽtte, myrknǽtte* und lat. *aequinoctium*, gr. *μεσονύκτιον*); zu *laun* n. *andalauni* n. 'vergeltung'; got. *ataþni* n. 'jahr' zu *aþn* (vgl. lat. *decennium* zu *annus*), *faúrafilli* 'vorhaut' zu *fill.* Aus dem ahd. vgl. *chinni-, brust-, huf-, ruckibeini* n. zu *bein* n.; *mẹrmẹnni* n. zu *mann* (an. *rík-, lítel-, mikel-, íll-, góþ-menne* usw. als composita mit *maþr*), *abgrunti* n. 'abgrund' zu *grunt, abaguti* n. 'götze', *volmâni* n. zu *mâno.* Andd. *âlendi* 'insel' — †*elilendi* 'fremde' zu *land*; *sinnahti* — *sinwẹldi* zu *naht* — *wald, hrênkurni* zu *korn* (cf. ahd. *folchurni*), *sinlîbi* n. zu *lîf, dagthingi* zu *thing.* Ags. *ælfylce* n. 'fremdes volk' zu *folc* n. — An. *íllfygle* n. 'unglücksvogel' zu *fugl* m., *íllmenne* n. 'schurke' zu *maþr* (s. oben), *íllhvele* n. zu *hvalr, ílldýre* zu *dýr* n.; *merhrysse* n. 'mähre' — *unghrysse* n. 'folen'. Aehnliche funktion des *ja*-suffixes können wir im lat. beobachten, wie *aequinoctium* neben *nox, biennium* neben *annus* zeigen; vgl. auch gr. *μονομάχιον* neben *μάχη*. — Innerhalb des germ. ist es gelegentlich nicht möglich, die § 65. 66 besprochenen collectiva von den eben besprochenen bildungen

zu sondern; auch finden sich berührungen mit der abstractbildung auf *ja* s. kap. V.

§ 77. Auf *ârja* enden wesentlich entlehnte concretbenennungen des lat. wie ahd. *chëllâri* m. 'cellarium', *wîwâri* m. 'vivarium', *spîhhâri* m. 'spicarium', *morsâri* m. 'mortarium', *trahtâri* m. 'trajectorium', †*soleri* m. 'solarium', *altâri* m. 'altare', *wîlâri* m. 'villare', *pfëtarâri* m. 'petraria', †*bëhhâri* m. 'bicarium', *karnâri* 'carnarium', *chollâri* 'collarium', *pfaneri* 'pomarium' u. s. w. Ihre genusveränderung ist wol nur durch den einfluss der persönlichen *ârja*-bildungen § 8 zu erklären; vgl. noch ahd. *charchâri* m. 'carcer', *kuhmâri* 'cucuma', ags. *stípére* 'stipes', *cuclére* 'cochlear', *swiftlére* (ahd. *suftelâri*) 'subtalaria' — *wudére* 'holzschuh'. Fremder einfluss lässt sich nicht erweisen für ahd. *sacchâri* m. 'scheiterhaufen', *chohhâri* m. (neben *chohhar*) 'köcher', *chaftâri* 'alveare', ahd. (Gl. I 642[36]) *lêwâri* neben *lêo* = got. *hlaiw* (aber ahd. *scâppâri* 'schaffell' ist eigentl. wol ein **scâp-hâri*). Jedenfalls sind jene lat. lehnbildungen auf *âri* viel zahlreicher als die deutschen. Schon das got. hat *waggâreis* 'kissen' = ags. *wongére*, ahd. *wangâri* m., womit ags. *healsre* — ahd. *halsâri* 'cervical' zu vergleichen ist.

§ 78. Schw. neutra (auf *an*) waren im germ. wesentlich auf benennungen von körperteilen beschränkt; auch im skr. sind neutrale benennungen für körperteile auf *an* beliebt (vgl. *çîršán* 'kopf', *âsán, asthán, sakthán, yâkán, akšan, dôšan, ûdhan* etc.). Das got. bewart †*haírtô* 'herz', †*augô* 'auge', †*ausô* 'ohr'; dazu an. *lunga* 'lunge', *nýra* 'niere', *ǫkkla* 'enkel', *eista, flagbrjóska, viþbeina.* Während wir für das ostgerm. (spec. für das nord.) dieser bildungsweise lebensfähigkeit und produktivität nicht absprechen können, hat das westgerm. mit seiner deutlichen abneigung gegen schw. neutra nur sehr geringe reste dieses prinzips bewart; vgl. ags. *éage* — ahd. *ouga* n., ags. *wonge* — ahd. *wanga* n., ags. *éare* — ahd. *ôra* n.; ahd. *hërza* n.

b. Wie es im skr. schon masculine benennungen für körperteile gibt (*plîhán, majjan,* auch griech. *αὐχήν*, lat. *liên*), so kennt auch das germ. solche, ohne dass eine ursprünglich neutrale form jedesmal anzunehmen wäre; vgl. ags. *molda* 'kopf' = skr. *mûrdhan* m. 'kopf'. Vgl. got. †*lôfa* 'flache hand'; bes.

im nord. sind schwm. dieser art beliebt: neben ahd. *nach* st. m. steht an. *hnakke* (angls. *hnëcca* mit ablaut) 'nacken'; an. *vange* m. neben ahd. *wanga* n.; an. *múle* (afries. *mûla*) neben ahd. *mûl*; an. *nafle* — ahd. *nabalo* m. neben gr. *ὀμφαλός*; an. *hjarse* m. = skr. *çîršán* n.; ags. †*góma* neben an. *gómr* m. 'gaumen'; ahd. *galla* f. — ags. *gealla* m. neben an. *gall* n.; ags. *héla* neben an. *hǽll* m.; *monu, gronu* neben afries. *mona* — mlat. *granones*, got. *wairilôns* neben ags. *wëleras*. Vgl. noch an. *heile, kálfe, hale, hjarne, knúe, hnefe, rane, barke, makke, hreife, jarke, náre* u. s. w.; ags. *andwlita, þrotbolla, swéora, heafola, gréada, cildháma, sconca, léosca, heorða, ócusta, finta, hreaca, líra,* †*gealla, lundlaga*; ahd. †*dûmo,* †*(h)rahho,* †*elinbogo,* †*hodo,* †*nioro,* †*mago, rîho, manzo, bahho*; mhd. *knọche, krage*. — Die zahl der schw. fem. ist bei weitem nicht so zahlreich wie die masculinbenennungen von körperteilen. Vgl. got. *tuggô* 'zunge', *waírilô* 'lippe', an. *haka, snoppa, bringa*, ags. *heorte, hrace, céoce, ceáce, þrote, gúpe,* ahd. *goffa, zêha, sëha*. An. *trjóna* f. 'schnauze' ist mhd. *triel* m. (eigtl. swm.?) 'schnauze'. — Afries. *mona* 'mähne', *snabba* 'mund', *heila* 'kopf', *lippa* 'lippe' sind männlich.

§ 79. Concreta entwickeln secundärbildungen auf *n* für concreta, welche von der äussern form anderer concreta sind. Körperteilbenennungen liegen mehrfach zu grunde: ags. *múða*, an. *munne* schwm. 'mündung' (zu ags. *múþ*, an. *muðr*); an. *múle* 'fels' zu *mûl*?, *tange* zu *tọng*, an. *họfðe* zu *họfuð*, an. *nagle* m. 'nagel' zu an. *nagl* 'fingernagel'; ags. *barda* 'schiffsschnabel' (an. *barðe* 'schiff') zu *beard*; ags. *óra* 'rand' zu lat. *ôs* 'mund'; ags. *scéata* 'pes veli' zu *scéat*; altags. *scipæs celæ* 'schiffsschnabel' zu *ceolu*; got. *gibla* 'giebel' zu ahd. *gëbal* (gr. *κεφαλή*). Schwfemin. sind mhd. *halse* 'halsband' zu *hals*, andd. *barda* 'barte' zu *bard*, ags. *nóse* 'vorgebirge' zu *nasu* 'nase'; an. *skeggja* 'hellebarte' zu *skegg* 'bart'; mhd. *kambe* mf. 'kammartiges instrument'; auch ahd. *granso grans*? Ausserdem können waffenbenennungen zu grunde liegen: ahd. *gêro* 'keilförmiges stück zeug oder land' (zu *gêr*); an. *odde* swm. 'dreieck' zu *oddr*; ags. *hëlma* 'steuer' zu *hëlm*. Auch an. *bakke* m. 'sandbank' zu *bekkr*? Zuletzt seien genannt an. *kálfe* 'wade' zu *kálfr*, ags. *spearwa* 'wade' zu *spearo* 'spatz'. Doch beachte man auch doppelheiten wie skr. *pad* 'fuss': *pada* 'fussspur', lat. *ôs* 'mund': *ôr-a* 'rand'; ndd. *ǽge* 'nadelöhr' und in gleicher bedeutung spät ahd. *ôri* n.; femin.

ist ags. *brycg* 'brücke' aus urgerm. *bruwî* eigtl. 'die brauenförmige' zu *brû*; wol ebenso ist an. *ermr* f. 'ärmel' aus *arm-î* zu *arm* zu beurteilen.

§ 80—82. Aus stoffworten werden mit suffix *jôn* derivata gebildet für concreta, welche aus bestimmten stoffen gefertigt sind oder herrühren resp. bestehen.

a) Mit der bedeutung 'korb' erscheinen got. *snôrjô* eigtl. 'die aus schnüren gemachte' zu ahd. *snuor*; got. *tainjô* eigtl. 'die aus weidenzweigen gemachte' zu ndl. *teen* 'weide'; ags. *wilige* zu *wilig*; ahd. *meissa, rûssa, churba*; ags. *spyrte.*

b) Für bekleidungsstücke u. s. w. erscheinen ahd. *hârra,* ags. *hǽre* 'härenes gewand' zu westgerm. *hâr*; an. *skýla* 'schleier' zu an. *skjól*; an. *lína* 'schleier' zu *lín*; ags. *sčýte* 'linteum' zu ags. *scéat*; got. *brunjô* 'brünne'; an. *skikkja*; ags. *wylle* 'wollenes kleid' zu *wull*; an. *hringja*, mhd. *rinke* 'schnalle'; dazu fügen sich an. *skyrta,* ags. *scyrte,* ahd. *scurzea* 'hemd, schürze'; ags. *ryæ réo* 'decke' zu *rúh* 'rauh'; ferner an. *dýna* 'federbett' zu *dún* (an. *rekkja* — *hvíla* 'bett'); ahd. *dwahilla*, ags. *þwehlæ* (aus *þwahljôn*) zu got. *þwahl* 'bad'. Hierher an. *hvelja* 'walfischhaut'.

c) Für bauten und räumlichkeiten begegnen folgende benennungen auf suffix *jôn*: got. *gatimrjô,* ahd. *zimbirra* 'bau' zu ahd. *zimbar* 'bauholz'; ags. *smiþþe,* ahd. *smittha* 'schmiedewerkstatt'; ahd. *sciura scûria* 'scheuer' zu *scûr* 'wetterdach'?; an. *dyngja* 'frauengemach'; an. *skemma,* finn. *kammio* 'schlafgemach'; an. *esja*, finn. *ahjo*; mndd. *specke* 'knüppeldamm' zu ahd. *spahho* 'reissig'.

An schiffsbenennungen vgl. an. *eikja* 'boot' (eigtl. 'die aus eichenholz') zu *eik*; darnach an. *ketla* 'kleines boot' aus grdf. **katiljôn* zu an. *ketell.*

d) Für geschirr- und gerätbenennungen erscheinen noch flg. *jôn*-bildungen: ahd. *steinna* 'steinkrug' zu *stein*, an. *grýta* 'topf' zu *grjótr* 'stein', ahd. *buhsa* 'büchse' zu ags. *box* 'buchsbaum'; an. *kirna* 'butterfass' zu fränk. (Nürnberg) *kern* 'rahm'; ags. *stére* 'acerra' zu *stór*; ags. *býme* 'trompete' neben gleichbed. *béam*; me. *rinǧe* 'eimer mit henkeln' (ags. *hrinǧe* zu *hring*); ahd. *lidirra,* ags. *liðre* schwf. 'schleuder' (eigtl. 'die lederne'); ahd. *geitza* 'pflugsterz' (eigtl. 'die geissförmige').

e) An namen für saftarten vgl. an. *birkja* 'birkensaft', ags. *pirie* engl. *perry* 'birnensaft', ags. *tyrwe* 'baumsaft, teer', pommer.

krȳde 'krautsaft', ahd. (schwäb.) *seipfa* — finn. *saippio*; vgl. auch andd. *wurtia* 'würze' zu *wurz*; mhd. *smirwe* 'schmiere'. Altertümlich mit ablaut ahd. *sulza,* mhd. *sülze* zu *salz.*

§ 83. Merere baumnamen (andre benennungen § 93) sind ohne bedeutungswandel mittelst suffix *jôn* aus primären benennungen abgeleitet: ags. *béće* aus *bǽćœ*, westfäl. *böcke* (grdf. *bôkjôn*) zu ahd. *buohha* (ags. *bóc*, meist *bóctréo*) = lat. *fâgus,* gr. φηγός; ahd. *birihha,* ags. *birće* neben *beorc,* an. *bjǫrk* 'birke' = skr. *bhûrja* m.; an. *selja* 'weide' neben ags. *sealh*; andd. *lindia, dennia, furia, wilgia* gegen ags. *lind,* ahd. *tanna*, *forha*; westfäl. *füxte* (für *fŭxte*), ahd. *fiuhta* aus **fiuhtiôn* 'fichte' neben ahd. *fiohta*; ahd. *spurcha* neben *sporah*; an. *viþja* 'weide' neben ahd. *wĭda*; ags. *þyrne* 'dornstrauch' zu *þorn*; ags. *wiće* (aus **wîkjôn*) ne. *witchelm*; ahd. *brâmmea* 'brombeerstrauch'. Aus lat. *pirus, prunus, sorbus* stammen die mit *jôn*-suffix gebildeten baumnamen ags. *pirie, plýme, syrfe.*

Anm. Vereinzelte idg. bildungen auf *wâ*: altpreuss. *witwo* = ahd. *wîda,* ahd. *fĕlawa* 'felber', *îwa* 'eibe', ahd. *tanna* (aus vorgerm. *dhanwâ*?).

§ 84. Neutrale *os*/*es*-stämme dienen für abstract- wie für concretbenennungen. Ihr bildungsprinzip ist bekannt, sowie die durch die auslautsgesetze eingetretenen störungen der ererbten *az*/*iz*-bildungen: ursprünglich herrschte wurzelbetonung fast ausschliesslich, und das suffix erscheint in den formen *az iz z* (*s*). Einige benennungen für tiere kommen hier in betracht; sie sind in den germanischen lautformen: *lambaz* (finn. *lammas*) 'lamm', *kalƀaz* 'kalb', *hrinþaz* (*hrunþiz*) 'rind', *hônaz* 'huhn', *wilþiz* 'wild', *farhaz* (ahd. pl. *farhir*) 'schwein', *raihaz* (ahd. *rêh* n.) 'reh'; auch germ. *diuz-a-* 'tier'? Im anschluss daran sei angls. *cild* (pl. *cildru*) 'kind' erwähnt und †*ǽg* (pl. *ǽgru*) 'ei'.

An zerstreuten concreten kommen noch als urgerm. *as*-stämme folgende worte in betracht: got. †*ais* 'erz' (skr. *ayas,* lat. *aes*); got. *baris* 'gerste', *ahs,* an. *ax,* ags. *éar,* ahd. *ah* — *ahir,* 'ähre'; ags. †*dógor* 'tag', †*salor* 'sal'; für ags. *mealt* — ahd. †*malz* zeugt finn. *mallas* (grdf. *maltaz*); got. *weihs* n. 'tempel' = an. *vé* n. 'haus'; an. *leir* n. 'lehm'; an. *lǽr* n. 'oberschenkel' (zu an. *leggr* m.). Ags. †*flýs* 'vliess', †*flǽsc* 'fleisch', *hláw* — *hlǽw* 'hügel', †*hráw* — *hrǽw* 'aas', †*hilt* 'schwertgriff', †*fĕlt* 'filz' (mlat. *filtrum*); †*teld-tild* n. 'zelt'. Von ahd. worten können mit sicherheit auf alte *az*-stämme zurückgeführt werden *sahar, trestir,*

trẹbir; *lëfsa* neben andd. *lëpora*; *joh* (vgl. angls. *gycer* und lat. *jugerum*); wol auch *bret* (plur. *britir*) — got. *baúrd* (cf. finn. *porras*); an. *setr* n. 'sitz' = skr. *sádas*, gr. *ἕδος*. Mehr oder weniger unsicher ist die beurteilung von ahd. *first, stad, href, rad, blat, tal.* Auf grund von langobard. *thinx* gilt westgerm. *þing* (cf. lat.-germ. *Mars Thinxus*) für einen *os*-stamm; vgl. auch ahd. *folc* = lat. *volgus* n. aus grdf. *qlgos* (oder *qlgu*)? Siehe noch die lehre von den abstractbildungen.

§ 85. Ein anderes *s*-suffix hat die gestalt *usjô-isjô,* dessen *s* auch nach dem Vernerschen gesetz *z* sein kann (vgl. auch § 46). Gerätebenennungen werden mit diesem suffix gebildet, denen alte verbalstämme oder neutrale *as*-stämme zu grunde liegen mögen; doch scheint die bildung uralt und durch übertragung zu einigen neubildungen benutzt. Das got. hat †*aqizi* stf. 'axt' und *jukuzi* stf. 'joch' (zu der idg. wz. *jug*). Aus dem westgerm. gehören mit mehr oder weniger sicherheit hierher ags. *byres* 'bohrer' (ahd. *burissa*) zu ags. *borían* 'bohren' (lat. *forare*); ags. *lynes* (andd. *lunisa*) 'wagenlünse' zu ahd. *lun-luning*; ahd. *hulsa* — mhd. *hülse* f. 'hülse' (zu wz. *hel* 'verbergen'), mhd. *bremse* 'hemmschuh', ndl. *tems* 'sieb' (ebenso engl. dial. vgl. ags. *temsían* 'sieben' — ahd. *zẹmissa* 'kleie'); ahd. (Gl. I 760[32]) *scebissa* 'abschabsel'. Das suffix zeigt rhotacismus in ahd. *langarra* 'deambulacra', *slẹngira* — *slangura* 'schleuder', *chuburra* 'ratis', *zuntira* 'zunder'; hierher auch ahd. *scruntussa* (§ 137) — mhd. *klumse* 'riss, spalte'?

Von den genannten belegen mag einer oder der andre in abzug kommen; wahrscheinlich ist ahd. †*eimuria* 'asche' fern zu halten (compositum zu mhd. *usel*). Dagegen darf germ.-lat. *camisia* 'hemd' (got. **hamisi*? zu wz. *ham* 'bekleiden') hier eine stelle finden als die älteste germ. bildung auf *esja.*

§ 86. Eine andre feminine weiterbildung der *os*-stämme scheint zu einem germ. suffix *asnô* (*isnô*) — *aznô* geführt zu haben; vgl. got. *hlaiwasnôs* (fem. plur.) 'grab' neben germ. *hlaiwaz* neutr. 'grab'; got. *arhwazna* f. 'pfeil' zu ags. *earh* n. 'pfeil'; ahd. *alansa* für *alasna* (span.-got. *alesna*) — mndl. †*elzene* 'ahle', weiterbildung zu ahd. *âla*; ahd. *sëgansa* für *sëgasna* (ndl. *zeissen*) 'sense' zu ags. *sigþe* f. — an. *sigþr* m. 'sichel' (cf. lat. *secare*); ags. *lyfesn* f. 'gift' neben gleichbed. ahd. *luppi*; wol auch ags.

æfesn f. 'zukost'? An dieser bildungsweise fällt auf, dass die ableitungen teilweise ohne bedeutungswechsel neben den primitiven stehen. — Eine verwandte bildung ist ahd. *waganso* 'pflugschaar'.

§ 87. *n* als charakteristischer konsonant war in dem im vorigen § behandelten suffix mit einem andern suffixelement verwachsen. Als selbständiges suffix treffen wir *nâ* mehrfach in den idg. sprachen; doch verbindet das germ. damit keine charakteristische produktion. Es seien daher nur einige zerstreute bildungen genannt: *nâ* in got. *faírzna* f. 'ferse' — ahd. *uohs(a)na* 'achsel' — *gouf(a)na* 'offene hand'; dazu got. *aleina*, ahd. *ęlina* neben gr. *ὠλένη*, lat. *ulna*. Auch got. *drauhsna* f. 'brocken', got. *smarna* f. 'kot', got. *ahanô-* — germ. *aganô-* 'spreu'; ags. *hærn* — an. *hrǫnn* f. (grdf. *hraz-nô*) 'meer'. — Anderes wird bei der lehre von den abstracten zur darstellung kommen.

§ 88. *ma* und *man* erscheinen uralte concretsuffixe gewesen zu sein; bei der germ. dialektbildung ist aber ihre produktive periode bereits vorüber, und so lässt sich ihr eigentl. gebiet nicht mehr klar erkennen und eine anwendung im einzelnen falle nicht rechtfertigen. Die ursprünglichen lauterscheinungen bei diesem mittelvokallosen suffix männlichen geschlechts schwankten: ablaut erkennt man zwischen an. *rjóme* — mhd. *roum* 'milchrahm', ahd. *riomo* m. 'riemen' — gr. *ῥῦμα*; mittlere vokalstufe zeigt got. †*hilms* m. 'helm', *hliu-ma* m. 'ohr' (idg. wz. *klu* 'hören'); an. †*ljóme* 'licht' (germ. wz. *luh*); höhere vokalstufe zeigen ahd. †*zoum* m. 'zaum' ('mittel zum ziehen' germ. wz. *tuh*), an. †*straumr* m. 'strom' (vgl. gr. wz. *ῥυ* 'fliessen'), †*saumr* m. 'saum' (got. *siujan* 'nähen'). Hierher gehören noch andd. †*barm* 'schoss', ahd. †*darm* m. 'darm', †*boum* m. 'baum', ags. †*holm* 'see'; vgl. noch ags. †*síma* 'strick' (gr. *ἱμάς*, germ. *sai-la-* § 89); got. *skeima* swm. 'leuchte', *malma* 'sand', ahd. *skûm* m. — ags. *fám* (skr. *phê-na*) 'schaum', ahd. †*bluomo* — ags. *blóstma* 'blume', *chîmo* 'keim' (vgl. got. *keinan* 'keimen'), †*sâmo* 'samen'; mhd. *slîm* m. (an. neutr.) 'schleim', got. *stôma* 'stoff'; ausserdem zu geschlossenen wurzeln got. †*maiþms* 'geschenk', ahd. †*deismo* 'sauerteig', †*âtum* (ags. *ǽþm*) m. 'hauch' (skr. *âtman*), ahd. †*fadam* m. 'faden', †*buosum* m. 'busen'; andd. *brôsmo* 'brocke', ahd.

bësamo 'besen', got. *milhma* 'wolke'. Beachte an. *geime* 'meer' neben ags. *gársecg*.

Dieses selbe suffix *ma(n)* erscheint noch in zahlreichen anderen bildungen, deren bedeutung aufführung in kap. V § 152ff. nötig macht. Doch begegnet es auch in den verwandten sprachen für concreta verwendet, vgl. gr. *πυϑμήν, κευϑμών* u. a.

Anm. Ausserhalb des germ. vgl. lat. *rê-mus* 'ruder' (kymr. *rhaw* aus *rômos*) zu *rô* in ags. *rówan* 'rudern' — *róþer* 'ruder'; ferner skr. *sô-ma* zu *su* 'pressen'.

§ 89. *l* als charakteristischer suffixkonsonant begegnet in mehreren formen als bildungselement für concretbenennungen. Ohne mittelvokal tritt er nur in einigen urgerm. belegen auf und zwar in masculinen und neutren der *a*-deklination. Zu lebendig gebliebenen wurzeln gehören die masc. got. †*sitls* 'sitz' ('ort zum sitzen', wz. *sët*); *stô-ls* 'stuhl' ('gerät zum stellen', zu *stehen*); die neutra an. *þvál* 'seife' ('mittel zum waschen', wz. *þwah*) und ahd. *bîhal* n. 'beil' (an. *bíldr* — ags. *bítl* m.) zu wz. idg. *bhid* (lat. *findere*) 'spalten', also 'werkzeug zum spalten'. Klar ist noch ahd. †*seil* n. 'seil' ('mittel zu binden', wz. *sî* § 88). Mehr oder weniger dunkel ist die bedeutung unseres suffixes *la* in got. †*stikls* m. 'becher', †*swibls* m. 'schwefel', †*fugls* m. 'vogel', †*tagl* n. 'haar', †*tuggl* n. 'gestirn', †*mail* n. 'fleck'; ferner in an. †*kjóll* m. 'schiff', *skjól* n. 'scheune'; ferner in ahd. †*hagal*, †*nagal*, †*sëgal*. — In den verwandten sprachen treffen wir *lo* in parallelen bildungen; vgl. gr. *μοχλός* 'hebel', *ὅπλον* 'waffe'; lat. *quâlus, pîlum, fîlum* u. s. w. Produktivität erhielt dieses suffix erst in der erweiterung durch einen mittelvokal; ebenso im lat., wie *stimulus* und *baculum, tegulum, vinculum, jaculum* u. s. w. lehren. Doch sind die formen mit *i* als mittelvokal im germ. produktiv gewesen, während *ula* als suffix für concretbildungen wenig beliebt war; nur das an., das ja überhaupt als der wesentlichste zeuge für *u*-mittelvokal gelten muss, hat einige sichere *ula*-belege; vgl. an. †*sǫþull* m. 'sattel', *mǫndull* 'drehholz', *hǫkull* 'mantel', *skǫkull* 'schaft' u. a.; dazu wol auch ahd. *snabul* m. 'schnabel', ags. *stapul* 'staffel'.

§ 90. Mit dem mittelvokal *i* ist dieses suffix am liebsten verbunden um masculine nom.-instrum. zu meist primären verben zu bilden; bes. im ahd. ist diese bildungsweise produktiv. Das got. hat zufällig keinen beleg für das suffix; denn *katils* m.

'kessel' kann verschiedentlich beurteilt werden. Aus dem altnordischen vgl. †*meitell* 'meissel' (zu got. *maitan*), †*tygell* 'strick' (zu got. *tiuhan*), *dregell* 'band' (zu *draga*), *lykell* 'schlüssel' (an. *lúka*), *sniþell* 'sichel' (zu an. *sníþa*), *skutell* 'harpune' (zu *skjóta*), *stuþell* u. a. Aus dem westgerm. vgl. ags. *scytel, býtel, brigdel, gnidel, scecel, slegel, sticel, þrýþel*; andd. *slutil* 'schlüssel', *biril* 'korb', *wurgil* 'strick', †*lępil* 'löffel'; ahd. *zugil* 'zügel', *meizil* 'meissel', *stôzil* 'stössel', *slęgil* 'schlägel', *gurtil* (an. *gyrðell*) 'gürtel', *stęmpfil* 'stempel', *driscil, griffil, chnuttil, grintil, chrouwil,* †*lęffil, grębil, chęgil, wirbil, sęnchil, nuil, scęffil, zuntil, sluzzil, dwiril, wirtil, węril, blûil* u. s. w.; mhd. *rüezel, vlügel, würfel.*

§ 91. Auch weibliche gerätebenennungen werden mit dem charakteristischen konsonanten *l* gebildet, wie es scheint, teilweise auch ursprüngl. ohne mittelvokal. Die mehrzahl der belege sind unzweifelhafte starke fem., bes. das ahd. schwankt in der einmischung schwacher flexion; vgl. ahd. *scûfla* (*scûbla*) 'schaufel' — ags. *sceofl* (zu *schieben*); ahd. *hâhala* stf. 'kesselhaken' (zu *hangen*); ahd. *fîhala* stf. — ags. *féol fíl* 'feile' (zu wz. idg. *pik* 'stechen'); ahd. *sihhila* 'sichel' (zu germ. wz. *sek*? vgl. ahd. *sëh* 'pflug'); ahd. *driscila* 'dreschflegel' zu *drëscan*; ahd. *dîhsala, dëhsala, geisila* 'flagellum', *wintila* 'windel', *tręnnila* 'kreisel', †*spinnila* 'spindel', *riffila* 'säge', mhd. *hechel* 'hechel'; auch ahd. *siula* aus **siwila*?

Anm. 1. Masculine benennungen für körperteile sind ahd. *nabulo*, ags. *heafola* — *héla* (neben *hóh* 'ferse', grdf. *hanh-ilo*) — *hneofula*; feminin sind ahd. *hiuffila* 'wange' (ags. *heofel*), got. *wairilô* 'lippe'. Stark sind ahd. *snabul* und *gëbal*. Vgl. § 78 b.

Anm. 2. Einige masc. benennungen für kleidungsstücke u. dgl. gehören hierher: ags. (*ge*)*gyrela* und *gescyrpla* zu *gesceorp*, ahd. *ludilo* zu *lodo*; ahd. *ermilo* hierher oder zu § 56.

§ 92. Mehrere uralte concreta gehen auf *ra* aus, ohne dass für eine historische periode sich produktivität für dieses suffix erweisen lässt; die periode seiner produktivität liegt vielmehr in vorgerm. zeit. Folgende bildungen sind mit einiger sicherheit hierher zu stellen, alle ohne ursprünglichen mittelvokal soweit wir vermuten können. Beispiele sind germ. *bû-ra-* mn. 'gemach' zu wz. *bŭ*; germ.-got. *akra-* m. 'acker' (idg. *agro-*) eigtl. 'trift' zu an. *aka*; germ.-got. *wôkra-* m. 'der wucher' (zu got. *wakan*),

got. *ligrs* m. (ahd. andd. *lëgar* n.) 'lager, bett' — an. *setr* n. 'sitz'; ags. *fódor* — ahd. *fuotar* n. 'futter' (germ. wz. *fôd*); ags. *fóðor* — ahd. *fuodar* n. 'fuder' aus *fôþ-ra-* (zu germ. *faþ-ma* 'umspannung mit den armen'); mhd. *luoder* n. 'lockspeise' (zu *laden*); ahd. *seivar* m. 'speichel', †*hovar* (mhd. *hoger*) m. 'höcker', ahd. †*zimbar* n. 'bauholz' aus germ. *timra* (wz. idg. *dem* 'bauen'), ahd. †*eitar* n. 'gift' (germ. *aitra-*, vgl. ahd. *eiz* 'eiterbeule'), †*fingar* m. 'finger', *scobar* m. 'schober' (vgl. *scoub*). — Von femininen vgl. ahd. †*fëdara* 'feder' (wz. *πετ* 'fliegen').

Mittelvokal dürfte vorauszusetzen sein für ahd. †*hamar* m. 'hammer' und an. †*fjǫturr* m. 'fessel', wofern *r* nicht aus *z* zu erklären ist; ahd. *wazzar* n. gehört wegen gr. *ὕδωρ* nicht hierher, ebenso ags. *úder* wegen gr. *οὖθαρ*.

§ 93. Das idg. suffix *tro* (§ 95) bildet auch innerhalb des ältesten germ. mehrfache concretbenennungen von masc. und neutr. geschlecht, meist nomina instrumentorum. Gelegentlich stehen ihnen gleichlautende verbalabstracta zur seite; das genus variiert regellos. Ausserhalb des german. vgl. gr. *φέρ(ε)τρον* 'bahre', kymr. *taradr* 'bohrer' aus *taratrom*, kymr. *aradr*, gr. *ἄροτρον* 'pflug'. Die germ. bildungen dieser art gehen meist auf *þra* aus, setzen also ursprüngliche wurzelbetonung voraus und sind primäre wurzelbildungen; vgl. ags. *ró-þor* — ahd. *ruo-dar* n. 'das ruder' (zu ags. *rówan* stv. 'rudern'; an. *róþr* m. 'das rudern' — skr. *arítra*, lit. *irklas* 'ruder'); an. *arþr* m. 'pflug' (zu got. *arjan*); an. *lauþr* — ags. *léaþor* 'seife' (zu wz. *lau* in lat. *lavare* und in altgall. *lautron* 'bad'), got. *smaírþr* n. 'fett' (zu wz. *smer* 'bestreichen'); ahd. *flû-dar* (Gl. I 290[15]) 'ratis' zu der idg. wz. *plu*; *sei-dar* (Gl. I 525[15]) 'tendicula'; mit mehr oder weniger sicherheit kommen noch in betracht ahd. *quërdar* mn. 'lockspeise' (zu got. *qaírrus* 'sanft'), ahd. *scërdar* 'cardo', ahd. *fuodar* — ags. *fóðor* 'fuder', ags. *þoþor* 'ball'; ags. *hreþer* — got. *hairþr* (pl. tant.) 'herz'; ahd. *flôdar* — mhd. *flôder* n. zu der idg. wz. *plu*. — In der form *ðra*, welche auf ursprüngl. suffixbetonung hinweist, erscheint das idg. *tro* in ahd. *oltar* 'schmutzkrume' (zu mndd. *olmich*), ahd. *maltar* n. 'das malter' zu *malan* (vgl. an. *meldr*); got. †*fôdr* — ags. *fóddor* n. 'scheide' (zu skr. wz. *pâ* 'beschützen'; cf. skr. *pấtra* 'behälter'); hierher ziehe ich ahd. †*ziotar* mn. 'vordeichsel'; vielleicht auch ags. *túddor* 'geschlecht', kaum *rodor* — †*rador* 'himmel'. Grammatischen

wechsel und ablaut zeigen ags. *corðor* — ahd. *quartar* — *chortar* n. 'herde'. Von wurzeln, welche auf idg. verschlusslaute ausgehen, sind gebildet ags. *rífter* 'sichel' zu *rȳpan* 'ernten', an. *látr* (cf. gr. *λέκτρον*) 'wildlager' (zu wz. *leg* 'liegen'); vgl. noch ahd. *riostar* n. 'pflugschaar' (zu mhd. *riuten*), ags. *rǽfter* (vgl. ahd. *râvo* 'balken' und gr. *ἐρέφειν* 'bedachen' — gr. *ῥόπτρον*) m. 'balken', *fóstor* 'nahrung', mhd. *lâhter* n. 'klafter', *riester* 'lederflicken' (zu mhd. *alt-riuze*); an. *hrúðr* m. 'kruste der wunde' zu an. *hrau-n*?

§ 94. Weiterbildungen des im § 93 behandelten suffixes erscheinen mehrfach in parallelen bedeutungen. *istra : ustra* ist eine junge suffixform, welche ausgegangen ist von einigen unorganischen *stra*-bildungen wie ahd. *gal-star* 'lied' (neben angls. *gealdor* zu wz. *gal* 'singen'), ahd. *bolstar* 'polster' (germ. *bolhstra* zu wz. *bëlg* 'schwellen'); so wurde got. *awi-str* 'schafstall' (zu *awi-* 'schaf') gebildet; got. **nawistr* 'grab' wird nach got. *nawistrôn* 'begraben' vermutet; got. †*hulistr* — ags. *heoloster* m. 'versteck'; auch ags. *gillister* — *geolostr* 'gift', an. *blómstr* 'blume'.

Eine andere art von weiterbildungen, die auch mit femininem charakter auftritt (cf. § 96), zeigen einige baumnamen auf *uldr* — *aldr*; ihr eigentliches suffix war bloss *dra* wie ahd. *holuntar* m. zeigt; die *l*-bildung mag von germ. *apludra* = ags. *apuldr* — an. *apaldr* m. 'apfelbaum' ausgegangen sein; vgl. angls. *mapuldr*, ahd. *hiufaltar*, *recchaltar* Gloss. I 431. 432. 440 'juniperus' — *buhholter* 'cicuta', *masselter* Gl. III 713.

Anm. 1. Wir fügen hierzu einige verwandte bildungen, deren flexionscharakter für die ältere sprache unklar ist: ndd. *flader* — *flêder* — *flieder*, *hêster* (= frz. *hêtre*, verwandt mit *silva Caesia*), nhd. *rüster*; an. *jǫlstr* f. 'lorberweide'.

Anm. 2. In mfränk. ma. hat die bildung weitergewuchert: *hasselter* — *heselter* 'haselstaude', *elleter*, *mespelter* (Follmann 12).

§ 95. Dieses idg. suffix *tro* bildet auch in den verwandten sprachen nom.-instrum., vgl. skr. *dánstra* m. 'zahn' (wz. *daç*), *yóktra* n. 'strick' (wz. *yuj*), *astrá* n. 'geschoss' (wz. *as*); gr. *ἄροτρον, τέρετρον, νίπτρον, λέκτρον, φέρετρον* u. s. w.; lat. *mulctrum* 'melkfass', *haustrum* 'schöpfinstrument', *rostrum, feretrum* u. s. w. Auch *stro*-suffix mit mittelvokal kennt das lat. in bildungen wie *capistrum, colostrum* u. a. Falls das gr. suffix

θρο (in *βάραθρον, μέλαθρον, κλεῖθρον* u. s. w.) und lat. *bro* (in *crîbrum, candelabrum, ventilabrum* u. a.) auf idg. *thro* weisen, darf das behandelte germ. suffix auch mit diesem verglichen werden. Zu beachten ist, dass im skr. gr. lat. dieses suffix zahlreichere secundärbildungen erzeugt als im germ. Parallele femin. begegnen im skr. auf *trâ* (z. b. *ástrâ* 'stachel'), auch im gr. (*βαρέτρη, χύτρα, βάθρη, ἱμάσθλη* u. s. w.) und im lat. (*dolâbra* 'haue', *latebra* 'schlupfwinkel' u. a.).

§ 96. Auch das germ. bildet mit denselben konsonanten einige feminina mit concreter bedeutung. Auf *þrô* enden got. *hleiþra* 'zelt', ahd. *muoltra* 'backtrog', *muhltra* 'melkkübel', *riostra* 'pflugsterz'; ob ahd. *blâtra, nâtra* und ags. *ǽdre* (mit grammatischem wechsel ahd. *âdra*) mit suffix *-ðrôn* oder aber mit *rôn* gebildet sind, ist ungewiss. Eine besondere erwähnung gebührt den schwf. auf *-lðrôn* mit vorhergehendem vocal, wie ahd. *speihhaltra* — andd. *spêcaldra* (neben ahd. *speihhila*; grdf. eigentlich *spaiklaðrôn*?); got. *spaiskuldrs* (verschrieben für **spaikuldrs*?); sowie den baumnamen ahd. *affoltra* — angls. *apuldre*, ahd. *mazzaltra, hiufeltra*, ags. *mapuldre* (vgl. die parallelen bildungen § 94). — Daneben kommen dieselben konsonanten auch mit suffix *jô(n)* verbunden vor: got. *hwilftrjôm* dat. plur. 'totenkiste' (zu wz. *hwelb* 'sich wölben'); an. *leiptr* f. 'blitz' (zu an. *leika* oder zu me. *levene* 'blitz'); an. *gildra* f. 'falle' (zu *gilja* 'betören') hat schw. flexionserweiterung (suffix *ðriôn*, ursprünglich betont); ags. *hlǽdder* — ahd. *leitara* (grdf. *hlaiðrjô-*, nsg. *hlaiðrî*) 'leiter'; ahd. *hrîttara* — ags. *hrídder* 'sieb' (wz. *hrî*). Ob mhd. *wester* f. 'taufkleid' hierher gehört (grdf. *wastrjô-*?), ist bei dem fehlen des wortes in den älteren dialekten zweifelhaft; doch vgl. skr. *vástra* n. 'kleid'. Die genauere bildungsweise von ags. *læpeldre* 'schüssel' ist unbestimmbar. Aber an. *ǫlþr* n. 'gelage' beruht auf dem primitivum germ. *aluþ* 'bier' (cf. ags. *ealoþ-*, gen. dat. *ealoþ*). Schliesslich sei an. *sjáldr* n. 'pupille' aus **sehalðr* genannt und nach Hellquist Ark. 7, 168 aschw. *tjældra* aus *teldrôn*.

§ 97. *þl* als charakteristische konsonanten erscheinen in wenig zahlreichen concretbenennungen; germ. *þla-* = idg. *tlo* (gr. *χύ-τλον* 'flusswasser') oder *thlo* (gr. *θέμεθλον, ἔδεθλον, φύγεθλον*) zeigen ags. *bold* — *botl* — an. *ból* n. (andd. *bodlos*) 'haus' zu ws. *bhû* (vgl. lit. *bukla* 'wohnung'); ahd. *wadal* m.

'wedel' zu *wehen*; ags. *mídl* n. = an. *mél* n.; agl. *staþol* — ahd. *stadal* m. 'scheune' zu *stehen*; ags. *stó-dl* 'pfosten' zu *stehen*; an. *beisl* 'zügel' für germ. *baisla-* aus idg. *bhoit-tlo-* (wz. *bhid* in got. *beitan*). Auch ahd. *spasal* 'fibula' aus *spat-tlo*? Entsprechende feminina auf *þlô* sind noch seltener: got. †*nêþla* stf. 'nadel' (zu lat. *nêre*). b) Erweiterung des masculinen und neutralen *þla* durch mittelvokal treffen wir in ags. — andd. *hefild* — an. *hafald* n.; ags. *þerscold* — an. *þrescoldr* — m. 'schwelle' (zu wz. *þresk* 'dreschen'), an. *sáld* n. 'sieb' (aus **saihaðl*? wz. *sĭhw* 'seihen'?); an. *hǫgld* f. 'schild' mag hier erwähnt sein, ebenso an. *snælda* f. 'spindel'. Got. *haimôþli* n. 'heimat' hat *ja*-ableitung; seine endung *ôþli* bewahrt der ahd. dialekt in *innuovli* — *innuobili* auch *innôdili* (ags. †*innelfe*) und in *wîtuofli* — *wîtuobili* 'spatium'; dazu auch ahd. *driscŭbli* — *driscŭfli* n. 'schwelle' (= ags. *þerscold*); vgl. die lehre von den abstractbildungen, wo weiteres über dies suffix *iþl* (und *isl*) nachzusehen ist.

§ 98. Ein anderer ausläufer des germ. *þla* ist (*i*)*sla*, dessen lautliche entstehung bei der lehre von der abstractbildung zu geben ist; mittelst (*i*)*sla* werden zahlreiche männliche und neutrale concretbenennungen aus verben abgeleitet: *primär* got. *swumfsl* n. 'teich'; *sekundär* got. *swartizl* n. 'tinte'; an. *smyrsl* n. 'salbe' (zu *smyrja*); ags. *gyrdels*, as. *gurdisli* 'gürtel'; ags. *pricels* 'stimulus' zu *prician*; *wǽfels* 'mantel' zu *bewǽfan*; *scytels* 'vectis' zu *scéotan*; *récels* 'weihrauch' zu *réocan*; vgl. noch ags. *mǽrels* 'strick' (vgl. engl. *to marl*, ndl. *marlen*), *sticels* 'stachel', *sciccels* 'kleid' (zu ahd. *scëccho* 'decke, mantel'), *byrgels* 'grab', *fǽtels* 'beutel', *brídels* 'zügel', *smyrels* 'fett', (*ofer*)*brǽdels*; ndd. *ingedǽmels* 'eingeweide'; andd. *rumpusla* 'ruga' scheint fem.; fris. *blawelsa* 'blaues mal', *blôdelsa* 'blutige wunde', *lemelsa* 'lähmung', *wlemmelsa* 'körperverletzung' sind schw. masculina. Noch kommt eine neutr. weiterbildung auf *ja* hier in betracht; vgl. an. *reykelse* 'weihrauch', as. *gurdisli*.

§ 93—98 Osthoff Kz. XXIII, 313; Sievers beitr. V, 519; v. Bahder 145.

§ 99. a) Mit dem beliebten abstractsuffix idg. (*e*)*tâ* sind einige gerätebenennungen im germ. gebildet, teilweise mit schw. flexion. Die lautform. *iþô*(*n*) erscheint in angls. *sigþe* 'sense' (zu der wz. von lat. *secare*, vgl. ahd. *saga* und *segansa*),

ahd. *egida* — ags. *egeþe* 'egge'; ferner auf *iðô(n)* enden andd. *erida* 'pflug'; vgl. noch ahd. *gebita* und *gellita* entlehnte gefässbenennungen, sowie ahd. *brezita* — *bergita* 'bretzel'.

b) Sonst begegnet idg. *t* als charakteristischer konsonant einiger nicht gruppierbarer concreta mit neutralem genus; vgl. got. †*haubiþ* (an. †*haufuþ*) n. 'haupt', got. *liuhaþ* (germ. *liohta-*) n. 'licht', ags. *ǽled* 'feuer', ags. *rœced* n. (m.) 'haus'. Mit *þ*-suffix ahd. *zimbrid, gibûid* n. 'bau', *ferid* n. 'navigium', *hulid* n. 'velamentum'. Einige dieser bildungen scheinen participialen ursprungs.

§ 100. Suffix *(l)inga* bildet männliche münznamen — darunter einige junge worte — wie got. †*skillings,* ags. †*pending,* ahd. *pfenting,* ags. *cásering* — ahd. *cheisuring,* ahd. *silbarling* — ags. *silfring,* as. (Gl. I 339 [26]) *halling* 'obolus'; vgl. noch mhd. *brolinc, sterlinc, helbelinc*; mndd. *achtelinc, drelinc, soltinc, oserinc;* mhd. *bisantinc* (neben eigentl. *bisant,* me. *beisaunt*) als münzen.

Auch andre zahlenverhältnisse werden durch dieses suffix gern charakterisiert, bes. teilbezeichnungen, wie an. *helmingr* ,hälfte' (: ags. *hylfling,* mhd. *helbeling*; as. *halling*), *þriþjungr* 'drittel', *fimtungr, séttungr, áttungr, tólftungr* (aber *tíund*); dazu anord. *fjórþungr* = ags. *féorþung* = ahd. *fiordung*; ags. *téoþung*; vgl. auch an. *bitlingr* — ahd. *sniteling* 'bischen'. — Hierher noch windnamen an. *landnyrðingr, útnyrðingr.*

Ausserdem kommen hier noch folgende von zahlenverhältnissen ausgehende concretbenennungen des an. in betracht: *sexǽringr* 'sechsruderer', *áttǽringr* 'achtruderer', *tólfǽringr* 'zwölfruderer' und andre auf *-ǽringr; áttfeðmingr* — *tólffeðmingr; tvíeyringr* — *tólfeyringr, tvímerkingr* — *þrímerkingr; þríhyrningr* 'dreieck'. — Dann tierbenennungen mit zugrunde gelegter altersangabe: an. *vetringr*, *gemlingr, sumringr, tíþingr.*

Anm. 1. Suffix *ing* bildet benennungen von liedweisen nach den betreffenden liedhelden: vgl. *modus Ottinc*, m. *Liebinc*, m. *Carelmanning* (*lidius Charromanicus* bei Eckehard IV. Cas. St. Gall. 80) in ahd. Zeit; dazu nach Suchier in Gröbers Zschr. 18, 282 auch afrz. (*chançon*) *Rotrouenge.* Diese für die geschichte einer altdeutschen poesie wichtigen formen haben ihre bildungsweise gewiss nicht erst im 10. Jahrh. erhalten, das suffix spricht für höheres alter.

Anm. 2. In den Kap. Reg. Frank. I 91 begegnen als malorum nomina *gôzmâringa* und *gêroldinga*. Vgl. mhd. *hülzing* 'holzapfel'.

§ 100b. Suffix *ing* wird ausserdem für zahllose concreta aus den verschiedensten stoffbereichen verwandt.

α) backwerk ags. *bylling* (zu *beall*), *þeorfling* 'azymus', *hǽting*, ahd. *breiting, ringiling* (Gl. I 339), *brezziling*, *chuochling*.

β) fischnamen ahd. *hâring*, an. *birtingr, sílungr*.

γ) vogelnamen ahd. *amering*, ags. *swertling, yrðling*; an. *meisingr* (cf. frz. *mésange*), andd. (Ess.-Gloss.) *hliuning* 'spatz'.

δ) schuhwerk und kleidungsstücke ags. *hrifeling* (an. *hriflingr*), ags. *hemming*, ahd. *zuhaling*; ags. *weoning* — *wining* (ahd. *winting*), *sciccing*.

ε) getränke ahd. *grûzzing* 'weizenbier', ags. *býsting* 'biestmilch'.

ζ) speisen ahd. *scobeling, zentring*; ags. *dydring* (= as. *dodro*) 'dotter'. In einigen der beigebrachten belege könnte das suffix auch diminuierend sein.

Anm. In einigen fällen scheint das suffix die funktion von eigennamenbildung zu haben: ahd. *brûning* (Germ. 18, 74) eine pferdeart; mndd. *schimminc* 'schimmel'.

§ 100c. Eine besondere besprechung erheischt suffix *ing* bei schwerternamen; es ist unklar, ob die wortbildungen hypokoristisch (§ 55) oder patronymisch (§ 26) zu verstehen sind oder ob als nomina agentis (§ 24). Der typus ist uralt. Aus dem Beowulf vgl. *Hrunting* (besitzer Beowulf), *Nægling* und nach Bugge PBB XII 33 *Láfing* (bes. Hún). Im ags. Waltharius heisst des Waldere schwert *Mimming* (= an. *Mimmungr* F. Ald Sog. III 475, vgl. mhd. *mimminc* 'schwert' bei Neidhart). Veldeke 5694 f. nennt die schwerternamen *Mîminc* und *Nagelrinc* (wohl = ags. *Nægling*?). Sigfrids Nibelungenschwert heisst mhd. *Balmunc* (eddisch aber *Gramr*). Bei Saxo Grammaticus (ed. Holder, s. 243) die schwerter *Lyusingus* — *Hwytingus* — *Höthingus*. In den eddischen Thulor finden sich *Mimungr, Skǫfnungr, Tyrfingr*. Sonst noch *Birtingr, Hǽkingr, Niðungr, Rostungr, Ketlingr*.

Anm. Ags. *Hrunting*: an. *Hrotte* (als schwertername) stellt sich neben mhd. *Botelung*: an. *Buðle*, an. *Vǫlsungr*: ags. *Wæls* § 26b Anm. 1.

§ 100d. Suffix *ing* schafft auch eigennamen für bergzüge wie nhd. *Soling, Osning* (ahd. *Osining* Gloss. II 337. 359), *Fläming, Drömling* (ahd. *Drimining*). In Alfreds Orosius wird *Riphaei montes* durch *Riffeing* wiedergegeben. — Einige flussnamen sind

Elbing (ags. *Ylfing* Oros.), an. *Ifing, Vafthrudn.* 16, *Gilling* SE. I 577 [3]; vielleicht *Agalingus* (in Russland) nach der Tab. Peuting. und vgl. Much, Beitr. 17, 36.

§ 101. Die lehre von der stammbildung der nicht persönlichen concreta zeigt nicht solche einheitliche grundzüge wie die früheren kapitel. Während die femininbildung im wesentlichen durch verschiedene konsonantische elemente von dem gemeinidg. *yâ* ausgeht und die collectivsuffixe meist mit hülfe von secundärelementen mit *yo* abgeleitet sind, bieten die in diesem kapitel behandelten sächlichen concreta ein buntes bild, das im allgemeinen den überall sonst auftretenden idg. verhältnissen conform ist. Hier lässt sich nicht viel germ. sonderentwicklung konstatieren. Eine annähernd selbständige produktion innerhalb des altgerm. kommt nur einigen suffixen zu, die durch mittelvokal erweitert sind; vgl. *ila* § 90 sowie die alten *tr-* und *tl*-suffixe § 92—98. Eine weitere selbständige suffixentwicklung des germ. ist *jôn,* dem § 80 ff. stoffadjectiva zugrunde gelegt wurden. Im übrigen beobachten wir mehr absterbende als produktive suffixelemente.

Fremder einfluss auf die bildung sächlicher concreta ist vielleicht nur für einige westgerm. (got.?) bildungen auf *âri* lat. *ârium* anzunehmen § 77. Doch darf für deren erklärung vielleicht auch einfluss der § 8—11 behandelten germ. nom.-agent. angenommen werden. Wir können nämlich unter den behandelten sächlichen concretbildungen solche erkennen, welche berührung mit den nom.-agent. haben; vor allem nom.-instrum. berühren sich mit denselben, wie suffix *ila* § 18 : § 90 lehren mag; auch suffix (*il*)*inga* § 100 lässt sich den bildungen § 22 ff. gleich stellen. Andere suffixe für benennungen sächlicher concreta zeigen verwandtschaft mit abstractbildungen; das gilt von den stämmen auf *as* § 84, auf *asnô* § 85, von den § 92—99 a behandelten suffixen; andere berührungen von abstracten und concreten sind im flg. kap. behandelt. Eine dritte reihe von formationen ist durch substantivierung mit oder ohne stammeserweiterung aus adjectiven hervorgegangen vgl. § 74, 80; vielleicht gehört zu dieser letzten gruppe auch die bildung auf *isjô, usjô* § 85, denen man neutrale *os*-stämme § 84 zugrunde zu legen versucht ist.

Kap. V. **Abstractbildungen.**

§ 102. Die abstractbildungen heben sich im grossen und ganzen formell klar von concretbildungen ab: die suffixe berühren sich nur selten, vgl. z. b. *os, jôn, iþô.* Dagegen ist die begriffliche scheidung zwischen abstracten und concreten nicht scharf. Der begriff der abstraction ist durch die form für die sprache fest, nicht erst jungen datums. Der übergang von abstracten in concretbedeutung ist weit häufiger als der umgekehrte. Unser kap. V hat sich mit grammatischen abstractbildungen, nicht mit logischen abstracten zu beschäftigen. — Die einteilung der abstractbildungen in denominative und deverbative ist historisch nicht streng durchführbar. Suffixe für denominative können verbalabstracta, suffixe von verbalabstracten aus nominibus abstracta bilden.

§ 103. Durch substantivierung abstracter adjectiva (fast immer mit moralischer bedeutung) können ohne weiteres abstracte subst. mit neutr. geschlecht gebildet werden, bes. im westgerm. Vgl. got. *sildaleik* n. 'das staunen', *wan* 'die lüge'; — ags. †*gód* 'das gut', †*léas* 'die lüge', *déop* 'tiefe', *hát* 'hitze', *ceald* 'kälte', *glæd* 'freude'; — andd. *swart* 'finsterniss', *wâh* 'das böse', *finstar* 'finsterniss', *torn* 'bittres leid'; — ahd. *ubil* 'das übel', *arg* 'das arg', *wâr* 'wahrheit', *mein* 'verbrechen', *gimah* 'bequemlichkeit', *liob* 'das erfreuliche', †*leid* — †*sêr* 'schmerz', *abuh* 'bosheit', *zëso* 'rechte seite' u. s. w.

Masculina sind got. *freihals* m. 'freiheit' zu an. *frjáls* 'frei', †*tweifls* 'zweifel' zu ahd. *zwîfal* 'zweifelhaft', ahd. *gisunt* m. 'gesundheit' zu *gisunt* adj., ahd. *jâmar* m. neben ags. *geómor* adj., ahd. *zart* 'teneritudo', *sand* 'wahrheit', ags. *middel* m. 'mitte' zu ahd. *mittal* adj.

Starke feminina werden seltener aus adjektiven gebildet: got. *triggwa* zu *triggws, sunja* zu *sunjis, sibja* zu *sibjis, halba* zu *halbs*; ahd. *liuba* (älter *luba*) 'liebe', *hôna* 'hohn', *farawa* 'farbe', *giwona* 'gewohnheit', *wâra* 'wahrheit'.

§ 104. *a*-stämme in wurzel- oder verbalabstracten sind im agerm. gewöhnlich; das genus schwankt zwischen masc. und neutr., ohne dass sich bisher regeln gezeigt hätten (doch ziehen got. und skand. das neutr., die westgerm. sprachen das

masc. vor). Es ist nicht klar, welche verba mit *a*-suffix abstracta bilden; niedrigste wurzelstufe und gramm. wechsel fehlt diesen bildungen, welche im allgemeinen den präsensstämmen parallel sind. Aus dem got. vgl. *andahait, bihait, gahait, bimait, andabeit, anafilh, usfilh, gafilh, andstald, galiug, idweit, hôr, fraweit, dragk* 'trank'; an. *slag, ráþ, andlát, starf, hlaup* (*not, skot, þrot, bit, grip, sniþ* mit niedriger stufe, während die entsprechenden westgerm. bildungen masc. *i*-stämme sind). Darnach ergiebt sich für das ostgerman. eine vorliebe für neutrale *a*-abstracta. Im westgerm. treffen wir masc. und seltner neutra. Ags. †*slǽp* m., *fǽr* m., *hléap* m.; ahd. *līb* mn. 'leben', *giwant* n. 'ende', *slâf* m., *roub* m., *louf* m., †*champf* m., *wîg* m., *werch* n., *huor* n., *gelt* n.; mit niederer wurzelstufe ags. †*gebod* n., ahd. †*lob* n.

§ 105. Schwache masculina auf *an* sind meist wurzelabstracta, selten denominativabstracta zu adjectiven. Meist werden physische und psychische zustände mit derartigen bildungen bezeichnet. Scheinbare denominativa stehen gelegentlich in ablautsverhältnis zum grundwort, und dies spricht für das alter der bildungsweise; vgl. ags. *trëga* 'schmerz' zu *trág*, ahd. *swëro* zu *swâri*; anord. *hite* zu *heitr, roþe* 'röte' zu *rauþr, sorte* zu *svartr, dofe* zu *daufr, blote* zu *blautr*: offenbar sind dies alte wurzelhafte abstracta, so gut wie got. *ganaúha* 'genüge' neben *ganôhs*.

Andre abgelautete abstracta sind ahd. *gifëho* = ags. *geféa* (aus *gifaho*) 'freude' vgl. got. *fahêþs*; an. *vane* = ags. *gewuna* 'gewohnheit', ahd. *zwëho* — *zwîfo* 'zweifel' (vorgerm. grundf. *dwĭqôn* — *dweiqôn*).

Anm. Für die urgeschichte der bildungsweise von abstracten auf *an* ergiebt sich suffixbetonung aus ahd. *gihôro, giwago*, ags. *fnora* = an. *hnøre*, an. *þunge, loge*, während ahd. *zwëho, scado, gifëho*, got. *aha, ganaúha* wurzelbetonung gehabt haben müssen.

§ 106. An verbalabstracten auf *an* seien folgende genannt. Das got. hat nur wenige wie *aha* 'verstand', *gataúra* 'riss', *ganaúha* 'genüge'. Häufiger ist die bildung im an.; vgl. *age* 'schreck', *þokke* 'liebe', *auke* 'vermehrung', *brune* 'brand', *rune* 'lauf', *hnøre* 'niesen', *þrote, sope, verke, huge, bate, bite, mune, loge, þunge* u. s. w. Aus dem westgerm. vgl. ags. †*geléafa* 'glaube', *inca* 'ursache' (an. *ekke* 'schmerz'), *bróga* 'schreck',

plega 'spiel', *fnora* 'niesen', *tóhopa, æfþunca, geféa, twéo, hoga, hráca, smoca, gedwola, gesca, éaca, trúwa;* andd. †*sebo* 'sinn'; ahd. *gidancho* 'gedanke', *gidingo* 'hoffnung', *zwëho* — *zwîfo* 'zweifel', *giwago* 'erwähnung', *gihôro* 'gehör', *brësto, wolo, scado, gingo, swëro, smërzo, stërbo, bano.*

§ 107. Das gebiet der adjectivabstracta auf *an* ist wesentlich das skand. und das engl.; bei primären umlautsadjectiven zeigt sich im abstractum gern rückumlaut, woraus zu schliessen ist, dass wir alte bildungen darin zu sehen haben; vgl. ags. *gemána* 'gemeinschaft' zu *gemǽne* adj., an. *mjǫrkve* 'dunkelheit' zu *myrkr* adj., an. *sóme* 'ehre' zu *sǿmr* 'passend'. Ausserdem vgl. an. *djarfe* 'kühnheit' zu *djarfr, beine* 'hülfe' zu *beinn, hǫfge* 'schwere' zu *hǫfugr, dǫkkve, flate, leiþe, létte, rauðe, róe, sorte, vane, vande, vare, þroske, hvíte* u. s. w.; ferner ags. *æmta* 'musse' zu ahd. *emizzi*, ags. *grama* 'zorn' zu ags. *gram, tama* 'zahmheit' zu *tam, fruma* 'anfang' zu *forma, dwola* zu *dol, gewuna* u. s. w. Vereinzelt ahd. *follo* m. 'fülle'. Vgl. v. Bahder S. 45.

§ 108. Stf. (auf *ô* = idg. *â*) sind wol nur alte bildungen; im got. sind sie am häufigsten, werden aber in den übrigen sprachen seltener. Folgende wurzelabstracta bietet das got.: †*giba*, †*bida, jiuka*, †*kara*, †*skama, wulwa, uswaurpa, lita*, †*saurga, wraka, þarba*, †*triggwa, bôta, staua, hwôta.*

Ags. †*sagu* 'erzählung', *trodu* 'tritt', *notu* 'nutzen', *stalu* 'diebstahl', *fór* 'reise', *húþ* 'beute', *wáþ* 'jagd', †*lár* 'lehre', †*lád* 'führung', *géoc* 'hülfe', †*ár* 'ehre' (germ. *aizô* cf. got. *ais-tan*, lat. *aes-timare*), *sand* 'sendung'.

Ahd. *helfa* 'hülfe', †*sahha* 'sache', *wara* 'obhut', *wâra* 'friede', *ruowa* — *râwa* 'ruhe', *uoba, chlaga, rahha, ruohha, ruova* — *ruoba, gilouba, bâga, ginâda, bôsa, fâra, giwaga, warba, riuwa, sala, rouba, zala, quâla, nara, nâma.*

§ 109. Schwf. (auf *ôn*) sind weniger häufig abstracta: got. *lubô* (ags. *lufe*) 'liebe' (mit ablaut zu got. *liubs*), *gafaihô* 'geiz', *brinnô* — *heitô* 'fieber', *winnô* 'leiden', *trigô* 'traurigkeit', *reirô* 'zittern', *geigô* 'gier'; an. *taka* 'einnahme', *orka* 'arbeit', *upsaga* 'recitation', *sala* 'verkauf', *trúa* 'treue'. Dazu nord. adjectivabstrakta wie an. *arma* zu *armr, beiska* — *bitra* zu *beiskr* — *bitr, dimma* zu *dimmr, gula* zu *gulr, sorta* zu *svartr,*

vǫkva zu *vǫkr, sǽta* zu *sǽtr, sǽla* zu *sǽll* (Ark. 7, 12). Aus dem westgerm. vgl. als adjectivabstracta ahd. (Isid.) *lyuzzila* 'kleinheit', *zësawa* 'rechte seite', *folla* (= got. *fullô*) 'fülle', *mitta* 'mitte'.

§ 110. *Ja* bildet fast nur neutrale abstracta; got. †*andeis* 'ende' steht als mascul. vereinzelt (ahd. auch neutr.; vgl. skr. *anta* m. 'ende'). Zu primärbildungen war *ja* wenig im gebrauch; vgl. got. †*kuni* 'geschlecht', *taui* 'werk', †*hiwi* 'schein', *fraþi* 'verstand', †*wadi* 'pfand', anord. *glý* 'freude', *hlǽge* 'verspottung', *kvǽþe* 'gedicht', *hleyte* 'verwandtschaft', *velde* 'gewalt', *fylge* 'hülfe'; westgerm. *wîti* neutr. 'strafe', ags. *féþe* — andd. *fâthi* 'das gehen'.

§ 111. Als sekundärsuffix ist neutrales *ja* zu denominativen abstractbildungen innerhalb der alten dialekte produktiv; es tritt gern an adj.; vgl. die superlativabstracta got. *frumisti* n. 'anfang' zu *frumists, hauhisti* n. zu *hauhists* mit skr. *çraíṣ̌ṭhya* 'vorzüglichkeit' zum superl. *çrêṣ̌ṭha.* Seltener an subst.; vgl. got. †*reiki* n. 'herschaft, obrigkeit' zu *reiks* 'könig' (skr. *râjya* 'herschaft' zu *râjan*); †*andbahti* n. 'dienst' zu *andbahts* m. 'diener'; *þiubi* n. 'diebstahl' zu *þiubs.* Vgl. got. *aiwiski* n. 'schande' zu *aiwisks* adj., *aglaiti* 'unzucht' zu *aglaits* adj., *azêti* 'wollust' zu *azêts* adj., *biuhti* 'gewohnheit' zu *biuhts* adj., *barniski* 'kindheit', *kunþi* (an. *kynne*) 'kunde', ferner *gariudi, unhaili, unwiti, unlêdi, galeiki, uswissi.* Ebenso im altnord. *ǽþe* 'wut' zu *óþr* 'wütend', *deyfe* 'taubheit', *frǽðe* 'klugheit', *frelse* 'freiheit' zu *frjáls* 'frei', *snerpe* zu *snarpr, lýte* 'entstellung' zu *ljótr* 'hässlich', *vǽtte* 'zeugniss' zu *váttr* 'zeuge'; dazu die abstracta auf *-leyse* zu adj. auf *-lauss* (z. b. *féleyse, hafnleyse*); vgl. Hellquist, Ark. VII, 40. Aus dem ahd. *heimingi* n. 'heimat' zu einem **heiming* subst. — Wegen dieses selben *ja* in zahlreichen lit. adjektivabstrakten s. Leskien 301.

§ 112. *Jan,* schwache masculina bildend, wird selten für abstracta verwendet. Adjectiva liegen zu grunde den an. *verme* m. 'wärme' (zu *varmr*), *prýþe* 'stolz' zu *prúþr* (ags. *prýta* zu *prút*). Vgl. noch das verbalabstractum got. †*wilja* 'wille'.

§ 113. *Jô-* in primären abstractbildungen tritt nur sporadisch auf. Got. *haiti* 'befehl', *banja* (ags. *benn*) 'wunde', *wrakja* 'verfolgung', *brakja* 'kampf'.



Westgerm. *hittjô-* (andd. ags. *hitt,* ahd. *hizzea*) 'hitze' mit ablaut zu *haita-* 'heiss'.

Ags. †*wynn* 'wonne', *nytt* 'nutzen', †*hild* 'kampf'; andd. †*minnea* 'erinnerung'; ahd. *secch(i)a* stf. 'streit' (got. *sakjô* swf.); mhd. *gippe* stf. 'gabe'; ahd. *diuva* : *diuba* stf. 'diebstahl' (zu *diob* 'dieb') verdient des gramm. wechsels wegen beachtung, ebenso ahd. *hriuva* 'aussatz' zu *hriob* vgl. § 174. Hierher gehören noch ags. *spræc* 'sprache', *wræc* 'verfolgung' (aus *sprêkjô-, wrêkjô-* auf grund der engl. palatalgesetze).

§ 114. Entsprechende schwf. sind got. *ufjô* 'überfluss', *garunjô* 'überschwemmung', *waihjô* 'kampf', *sakjô* 'streit'; dunkel und singulär ist die gewiss hierher zu ziehende bildung von got. *armaiô* 'erbarmen'. — An. *tekja* 'beute', *þykkja* 'liebe', *fylgja* 'hülfe'. — Ags. *ǽsce* (ahd. *eisca*) 'frage' aus *aiskjôn.* — Im altnordischen begegnen auch einige adjectivabstracta: *vitra* 'weisheit', *venja* 'gewohnheit', *sǽla* 'glück', *vǽta* 'feuchte luft', *seyra* 'hungersnot', *hǽra* 'das grau sein' zu *hár, hǽtta* zu *hǽttr, birta, döyfa, fýla, herða, hylla, nepja, skerpa* u. s. w.; vgl. got. *gariudjô* 'scham' zu *gariuds.*

§ 115. Verbalabstracta auf *i* sind feminina und masculina. Die feminina dieser art (häufig noch im aslov. bezeugt, z. b. *po-kon-ĭ* f. 'anfang', *věd-ĭ* f. 'wissen', *blęd-ĭ* f. 'irrtum', *rěč-i* f. 'rede') sind im aussterben begriffen; es gehören hierher got. †*wêns* 'hoffnung' (ahd. *wân* m.) — *wrôhs* 'anklage', ahd. *churi* 'wahl' — *giwalt* 'gewalt' — †*wurt* 'schicksal', ags. *fremu* 'nutzen'. Dagegen die entsprechende masculinbildung ist überall sehr beliebt; meist zeigen die belege niedrige wurzelstufe und ev. gramm. wechsel (letzteres nicht in got. bildungen wie *þlauhs, slahs*). Vgl. got. *runs* — ags. *ryne* m. 'lauf' (zu *rinnan*), ags. *bryne* m. 'brand' (zu germ. *brinnan*): beides primäre wurzelbildungen, welche nicht von den entspr. stv. ausgegangen sind; ags. *lyre* zu *forléosan, hryre* zu *hréosan, dryre* zu *dréosan,* †*gryre* (andd. *gruri*) zu *gréosan, bryce, drype, bite, gripe, scyte, hlýp, fiell* (zu *feallan*), *feng* (zu *fón*), *léc* zu *lócian* swv., *ege, ece, cyle, lyge.*

Folgende ahd. verbalabstracta haben als erste compositionsglieder ihre lautgesetzliche form bei kurzer wurzelsilbe bewahrt: *feri-, scriti-, slegi-, flugi-, trugi-, zugi-*; ausserdem die simplicia *quiti* m. zu *quëdan, ûfchumi*; sonst fehlt teils laut-

gesetzlich, teils infolge von übertragung das *i*; ahd. *scrit, stih, riz, flug, bruh, brust, sprung.*

Anm. Das slav. bildet in grossem umfange mit femininem *i*-suffix adjektivabstrakta (Leskien 301, Brugmann II 267): das germ. kennt solche bildungen nicht; dafür herrscht der im flg. § behandelte typus.

§ 116. Während *i* zur bildung von verbalabstracten verwandt ist, werden denominative, bes. adjectivabstracta auf *în* (nom. *î*) gebildet: got. *mikilei* 'grösse', *managei* 'menge', *hlûtrei, hauhei, gôdei, snutrei, bairhtei, braidei; þaúrstei* 'durst' (zu **þaúrsts* 'durstig'). — An. *lete* zu *latr, speke* zu *spakr, greme* zu *gramr, reiþe, birte, frœþe, mœþe, milde, elle* u. s. w.

Ags. *hǽlo* zu *hál, yldo* zu *eald, hyldo* zu *hold, brǽdo, fyllo, þýstro* u. s. w.; andd. *finistrî* 'finsterniss', *kindiskî* 'kindheit', *meginstrengî* 'kraft' etc.; ahd. *suozzî, slihtî, scônî, smâhî, rihtî, grâwî* etc.

Auch zu concreten substantiven werden auf gleiche weise abstracta gebildet; vgl. got. *magaþei* 'magttum' zu *magaþs, weitwôdei* 'zeugniss' zu *weitwôþs* 'zeuge', *liuhadei* 'helle' zu *liuhaþ* 'licht'. Ahd. *gôringî* 'elend' zu **gôring* 'elender' (gebildet nach § 24).

Zu verbalabstracten wird suffix *în* im got. sehr selten gebraucht; das § 147 ff. behandelte suffix *î-ni*, welches verbalabstracta bildet, berührte sich formell mit jenem, und daher rührt der einfluss der *în*-bildungen auf verbalabstracta im got. wie gleichfalls im ahd.

§ 117. Von den dentalen abstractsuffixen sei zunächst das masculine und neutrale idg. *to* (*tho*?) = germ. *þa-ða* genannt, das innerhalb des historischen germ. keine produktivität mehr zeigt; es sind alte wurzelbildungen, neben denen die wurzelverba meist erhalten geblieben sind. Betonung und ablautsstufe haben in diesen bildungen geschwankt. Vgl. an. *sun-d* n. — ags. *sun-d* m. 'das schwimmen' zu wz. *swem* 'schwimmen'; an. *bran-dr* — ags. *bron-d* m. 'brand' zu wz. *bren* § 115; an. *fros-t* n. — andd. ahd. *fros-t* (ags. *fors-t*) 'das frieren' zu wz. *freus*; ags. †*mor-þ* — ahd. *mor-d* n. 'tötung' zu wz. idg. *mor* 'sterben'; got. †*hliu-þ* 'gehör', got. *ai-þs* 'eid' (neben *ai-ws* 'gesetz'?), an. *sá-þ* n. 'saat', *hapt* n. 'fessel', ahd. *âmâ-d* (wz. *mê* 'mähen'), ahd. *ba-d* zu *bähen*, ags. *þroht* 'anstrengung', ags. †*cí-þ* m. 'saat' (zu wz. *kî* 'keimen'), ahd. *bër-d* n. 'keim', ags. *geþóht* m. 'gedanke',



geþeaht m. 'rat'. Hierher ahd. (Isid.) *zî-dh* n. 'zeit' neben sonstigem *zît* § 128 b. — Im griech. erscheint *το* in *θάνατος, βίοτος, ἄμητος, ὑετός, παγετος, ἔμετος* u. s. w., also mit mittelvokal; doch auch *πό-το-ς* 'das trinken'.

§ 118. Mit schwacher masculinbildung erscheint das idg. *to* (*tho*) des vorigen § mehrfach innerhalb des germanischen. Das altnordische bietet einige primäre verbalabstracta masc.-gen. auf *ðan* (*þan*): *gró-þe* 'wachsen', *þótte* 'meinung', *flótte* 'flucht', *krafte* 'kraft'; ferner vgl. flg. an. worte für physische und psychische anomalien: *ótte* 'furcht', *skjalfte* 'zittern', got. *þors-te* 'durst', *los-te* 'lust', *dau-þe* 'tod' (gegen got. *þaúrstus, lustus, dauþus*), *hixte* 'hiccough', *hóste* 'husten' (skr. *kâs* 'husten').

Innerhalb des westgerm. bildete sich dieses suffix für krankheitsbenennungen aus und zwar mit mittelvokal: als *aþan* (*iþan, iðan?*); ags. *spéowþa* 'erbrechen', *wlǽtta* zu *wlátían, brecþa* 'fractio', *sogoþa* 'herzklopfen', *sweoloþa* 'hitze', *blǽcþa* 'ausschlag', *dylsta, risoða, gicþa, cleweþa, gíhþa* 'gicht', *géhþa* 'kummer'; andd. *scaƀatho* (ags. *sceafþa*) — *rûtho* 'scabies', ahd. *magabizzado* 'leibweh', *swër(a)do* 'schmerz', *stecchido* ahd. Gl. II 573, Germ. 20, 149 'pleurisis', *wagado* Gl. II 43a 12, Germ. 20, 142 'motus, schwindel', *lëbato* Gl. II 323 'naevus' (verwandt mit lat. *leprosus*), *nagado* Germ. 18, 234, *luchido* (*luahido*) 'prurigo' Gl. I 288. II 359, *swebido* (*swebito* Gl. I 312[51]), *willido* — *wullido, glouwido* Gl. II 343, *vûlido* 'fäulniss'.

Gemeingerm. ist *hwôstan-* (*hwôs* in ags. *hwę́san* 'husten', skr. wz. *kâs* 'husten') in an. *hóste* = ags. *hwósta* = ahd. *h(w)uosto* 'husten'; gemeinwestgerm. sind ahd. *bronado* = ags. *bruneþa* 'jucken' (zu wz. *brën* 'brennen'), ags. *geocða* = as. *jukitho* = ahd. *juhhido* 'das jucken' und ags. *sceafða* = as. *skaƀatho* = ahd. (Gl. II 358) *scębido* 'scabies'. Vgl. v. Bahder 91. 262.

In andern abstracten begegnet das gleiche suffix weit seltener: ahd. *irrado* 'error', *hruomido* 'arrogantia', *gigir(i)do* 'gier', *swëhhado, brunnido* Gl. I 661[6] 'gestank', *holodo* 'foramen', ags. *lecða* 'sentina', *flogoþa* 'liquor', *migoða* 'harn', *sifeþa* 'spreu'; andd. *bijihto* 'beichte'.

Den weitesten gebrauch hat das suffix im altfriesischen; vgl. afries. *delfta* 'das graben', *tichta* 'anklage', *jechta* 'geständniss' (vgl. ahd. *bijihto* 'beichte'), *scrifta* 'bussbestimmung', *bern-*

tochta ‘kindererzeugung’, *monslachta* ‘totschlag’, *inseptha* ‘einschürfung (v. Helten 150).

§ 119. Selten findet sich für andere sekundäre abstracta das im vorigen § besprochene suffix angewendet. Auf adj. beruhen an. *fjǫlþe* ‘menge’, *vanþe* ‘gewohnheit’ (*kulde* ‘kälte’?), die natürlich einen mittelvokal verloren haben. Dass *aþan* und *þan* (*ðan*) identische suffixe sind, lehrt das durch grammatischen wechsel getrennte paar ags. *onoþa* : *onda* — ahd. *anado* : *anto* ‘zorn, eifer’ (verwandt mit got. *anan* und gr. *ἄνεμος*); also suffix *aþan* war gern auf dem mittelvokal, die kürzere form meist wol auf dem suffix betont.

Anm. Zweifelhaft ist es, ob flg. concreta und abstracta unser suffix *ðan* : *þan* haben: got. *waihsta* ‘winkel’, an. *faste* ‘feuer’, †*gneiste* ‘funke’, ags. *hwiþa* ‘wind’, ahd. *zësso* u. s. w.

§ 120. Idg. *tâ* — germ. *þô* : *ðô* ist für primäre bildung von verbalabstracten (vgl. griech. *βροντή* zu *βρέμω*, avest. *čistâ* ‘gedanke’ zu wz. *čit*) nur in urgermanischer zeit produktiv gewesen; die historischen phasen des germanischen haben zerstreute reste bewahrt. Es besteht teilweise ein parallelismus mit den verbaladj. kap. VII, deren substantivierte feminina zu verbalabstracten geworden sein könnten; aus der dentalstufe des suffixes ergiebt sich suffixbetonung als herrschend, grade wie im particip. Got. †*skan-da* ‘schande’ neben ags. †*scean-d* ‘schändlich’ zu wz. *skam* ‘sich schämen’, ags. *scear-d* — ahd. *scar-ta* ‘wunde’ zu ags. *scear-d* ‘verwundet’ (wz. *sker* ‘schneiden, scheren’); ahd. *forh-ta, toh-ta*; angls. *wun-d* — ahd. *wun-ta* ‘wunde’ neben *wunt* adj.; vgl. ferner ags. *óh-t* — ahd. *âh-ta* ‘verfolgung’, ahd. *ah-ta* ‘meinung’ zu got. *ahjan* ‘meinen’; ahd. andd. *slah-ta* ‘tötung’, ahd. *war-ta* ‘beobachtung’ zu *war* ‘achtsam’, ahd. *slahta* — *zwahta* ‘geschlecht’, *stata* ‘lage’. Hierher auch got. *rasta* ‘meile’ und *sleiþa* ‘schaden’? Das got. *jun-da* ‘jugend’ (= lat. *juventa* zu *juven-is*; vgl. auch lat. *senecta*) weist auf das adj. skr. *yuvan-* ‘jung’ hin; ags. *gú-þ* f. ‘kampf’ aus *gun-þô* ist das einzig sichere beispiel mit vorauszusetzender wzbetonung (skr. wz. *han* ‘schlagen’ § 126); got. *usfarþô* hat schw. flexion, ebenso an. *slátta* ‘das mähen’ zu wz. *slah*; ags. *tohte* f. ‘feldzug’ kann suffix *twôn* § 140 haben.

§ 121. Dasselbe suffix bildet innerhalb des agerm. in der form *iþô* : *iðô* nominalabstracta. Wie nach dem vorigen § got. *junda* 'jugend' abstractum zu skr. *yuvan* 'jung' ist, so ist skr. *nagná-tâ* f. 'nacktheit' abstractum zu *nagna* 'nackt', *vîrá-tâ* 'männlichkeit' abstractum zu *vîra* 'mann'; vgl. avest. *yajniya-tâ* 'verehrungswürdigkeit' (kelt. entsprechungen wie **dage-tâ* 'gutheit', *dube-tâ* 'schwärze', *trume-tâ* 'schwere', *teke-tâ* 'schönheit' bei Zimmer in Kuhns Ztschr. 34, 193): das suffix idg. *tâ* tritt somit stets an wortstämme; und das mittlere *i* des germ. ist das alte *e* der *o*-stämme im gegensatz zu dem *o* (*a*) in aslov. *plŭno-ta* 'fülle', *črĭno-ta* 'schwärze' — lit. *gyva-tà* 'leben', *nûga-tà* 'nacktheit', *sveika-tà* 'gesundheit'. Aus dem got. vgl. *hauhi-þa* 'höhe' mit dem gen. sg. *hauhi-s* (*hauhs*), *niujiþa* 'neuheit' zu *niuji-s* 'neu', *diupiþa, dwaliþa, hlûtriþa, wargiþa, weihiþa.* Zu *i*-stämmen vgl. got. *mêriþa* 'gerücht' zu *mêri-, mildiþa* zu *mildi-, unhrainiþa* 'unreinheit' zu *hraini-*. Zu *ja*-stämmen noch *aírziþa* zu *aírzeis, fairniþa* zu *fairneis.* Auf dem wege der übertragung bilden *u*-stämme abstracta auf *iþa*: got. *tulgiþa, agliþa, aggwiþa, manwiþa, kauriþa* gegen skr. *vasú-tâ, pṛthú-tâ, bandhú-tâ.*

Anm. Suffix *iðô* kennt das got. in *auþida, waírþida* (auch das ahd. hat nur einige spuren von *ita*); darüber Thurneysen JF. 8, 211. Vgl. auch ags. *híd* 'familie' aus *hîwida.*

Welche got. adjectiva ihr abstractum mit idg. *tâ* bilden, ist unsicher; die adj. mit deutlichem adjectivsuffix scheinen andere bildung zu erfordern, vgl. *manag-ei, mikil-ei, naqad-ei.* Mehrfach stehen verschiedene bildungen im got. gleichbedeutend neben einander: *weitwôdiþa* : *weitwôdei, hauhiþa* : selten *hauhei, garaíhtiþa* : *garaíhtei; hlûtriþa* : *hlûtrei, gauriþa* : *gaurei.*

§ 122. Während das got. auf *iþa* zumeist adjectivabstracta bildet, zeigen die übrigen germ. dialekte auch eine verwendung desselben für verbalabstracta, wozu das häufige nebeneinanderbestehen von nomen und denominativem verbum den anstoss gegeben hat (§ 123). Daneben finden wir wie im got. so auf den übrigen dialektgebieten einige abstracta auf *iþô,* denen substantiva zu grunde liegen; einige beispiele sind ags. *mǽgþ* f. 'verwandtschaft' zu *mǽg* 'verwandter', *híd* f. 'familia' (aus *hîwida*) zu *híwan, þýfþ* 'diebstahl' zu *þéof* 'dieb', schon got. *weitwôdiþa* 'zeugniss' zu *weitwôds* 'zeuge'.

Dagegen sind abstracta auf *iþô* zu beliebigen primären adj. weit häufiger; aus dem ahd. vgl. *heilida, frẹwida* (zu stamm *frawa-* in ahd. *frô*), *gilîhhida, gimahhida, gimeinida, tiurida, mârida, girida, spâhida* u. s. w.; ahd. †*sâlida* zu got. *sêls* adj. (dafür ahd. *sâlîg*). — Andd. *diurða, hônða, sâlða.* — Ags. *fýlþ* zu *fúl, frymþ* zu *fruma, yrmþ* zu *earm, cýþþ(u)* zu *cúþ, lǽþþ(u)* zu *láþ, wrǽþþ(u)* zu *wráþ, myrhþ* zu *myrge* (got. **maurgus*), *slǽwþ* zu *sláw, trýwþ* zu *tréow* u. s. w.

An. *dýpþ* zu *djúpr, stǿrþ* zu *stórr, fegrþ* zu *fagr, deyfþ* zu *daufr, spekt* zu *spakr, tryggþ, lemd* (mndd. *lêmede* zu *lama-*), *slǿgð, feigð, gnǿgð, hryggð, snilld, mýkð* u. s. w.

§ 123. In der beschränkung auf denominative abstracta hielt sich das suffix *iþô* nicht überall. Bes. im ahd. sind sekundäre verbalabstracta auf *ida* häufig. So gehören zu schwv. (bes. auf *jan*) z. b. *antsegida, bisezzida, virsẹzzida, hôrida, anthebita, ginemnida, irlôsida* u. s. w. Zu stv. vgl. *antfangida, anastantida, gihengida, girâtida, gibrûhhida, ursuohhida* u. s. w. Auffällig ahd. *pfligida* 'gefahr' zu ags. *pleoh* 'gefahr' — *giscihida* 'geschehniss' — *trugida* 'trugbild', auch ahd. *gilubida* 'gelübde' zu *gilobôn.* Auch das an. kennt diese verwendung des suffixes, welche im ags. (*gesihð* 'gesicht') sehr selten ist: vgl. an. *bygþ* f. 'wohnung', *fylgþ* f. 'begleitung', *leyfþ* 'verherrlichung', *leynd* 'geheimniss' u. s. w. zu *byggja, fylgja, leyfa, leyna.*

§ 124. Dem oberdeutschen der ahd. mhd. zeit eignet eine verschmelzung der beiden abstractsuffixe *nussi* und *ida* zu *nussida — nissida;* vgl. ahd. *fûlnissida* 'faulheit', *firloranissida, firstantnissida* und einige wenige andre in der ahd. zeit. In der mhd. zeit hat das oberd. mehr belege dafür.

§ 125. Eine im ahd. begegnende jüngere abart des suffixes ahd. *ida* ist das fem. *idî,* das in gleicher funktion auftritt. Vgl. ahd. *gimarkidî* = *gimarkida, firleitidî* = *firleitida, gigiridî* = *gigirida* u. s. w. Die im folgenden § zu besprechende gemeingerm. suffixbildung ist von dieser verschieden.

§ 126 Ebenso sporadisch tritt suffix *ðjôn-þjòn* (idg. *tyân*) für die bildung alter verbalabstracta auf ohne produktiv zu sein. An. *þrǿtta* 'streit'; aber an. *hǿtta* 'gefahr' zu *hǽttr* adj. § 114? Ein st. suffix *ðjô-* : *þjô-* (idg. *tyâ-*) begegnet in andd.

sun-dia (ags. *synn,* ahd. *suntea*) stf. 'sünde', dessen an. entsprechung *synþ* eine nebenform mit mittelvokal (grdf. *suniðjô-*) verlangt; in ahd. *gussia* 'überschwemmung' zu wz. *gut*; in got. *was-ti* 'kleidung', andd. *hônithia* 'verhöhnung', andd. *gûðea* (grdf. *ghń-tjâ-*) 'kampf'. — Im latein erscheint *tiôn* in primärbildungen wie *fac-tio, cap-tio, men-tio, ra-tio, sta-tio* u. s. w., *tia* als sekundäres abstractsuffix vgl. *avari-tia, justi-tia, stulti-tia duritia, segnitia, mollitia* etc.; vgl. auch gr. *-σια* in *ἀγνωσία, εἰρεσία, ϑυσία* u. s. w.

§ 127. Feminine verbalabstracta auf *ti* sind auf den verschiedensten idg. gebieten beliebt; es tritt fast nur ohne mittelvokal an primäre verbalstämme, und zwar haben die geschlossenen wurzeln meist niedrige, offene wurzeln meist höhere ablautsstufe. Skr. *i-tí* 'gang', *pî-tí* 'trank' — *iš-ṭi* 'opfer', *rá-ti* 'rast' u. s. w., gr. *μῆτις, χῆτις, δόσις, φύσις* u. s. w., lat. *genti-, dôti-, menti-, vesti-, morti-, forti-, messi-* u. s. w.

Vorhistorische wurzelbetonung ist im germ. für folgende zusammengesetzte verbalabstracta gewiss: got. *gabaúrþs* (aber ahd. *giburt*), *gaqumþs* (aber an. *samkund*), *gataúrþs, gakunþs* (= an. *-kunn*), *gataúrþs* zu *gataíran*; ob die composition für die suffixform *þi* notwendig ist, wissen wir nicht. Wahrscheinlich ist wurzelbetonung noch für got. *andanumts* — andd. *farnunst,* andd. †*gitumft,* ahd. *giswumft.* Vgl. Kuhns Zsch. 23, 124.

An simplicien haben die suffixgestalt *þi* got. *alþs* (zu *alan*), got. *nauþs* gen. *nauþais* 'not' (gegen ahd. *nôt,* aber *eingi-nôdi*; vgl. auch got. *naudi-* als compositionsform) = altpreuss. *nauti-* 'not'; ahd. *sculd* (neben *scult*) f. zu *sculan.* Vereinzelt Ludwigsl. *hinafarth* neben sonstigem *-fart.*

Das got. hat gelegentlich im simplex *tu-,* im compositum *ti*-suffix vgl. *wahstus* — *uswahsts, kustus* — *gakusts*; ob zufällig?

Das genus der *ti*-bildungen ist das femin.; im westgerm. sind jedoch infolge einer vermischung mit den aussterbenden masc. *tu*-stämmen kleinere störungen eingetreten.

§ 128. Auf offenen verbalwurzeln beruhen bildungen wie ahd. *tâ-t* f. (got. *dê-þs* f.) zu *tuo-n* (particip *gitân*); ahd. *sta-t* (ags. *stede*) f. = skr. *sthi-ti* zu ahd. *stâ-n*; got. *knô-þs,* ahd. *knuo-t* 'geschlecht' zu gr. *γνωτός* 'verwandter' (vgl. ahd. *knô-sal* 'ge-

schlecht' § 142 b); got. *sê-þs*, ahd. *sâ-t* zu der europ. wurzel *sê* 'säen' (got. *saia*, lat. *sero* für **sisô*); ahd. *spuo-t*, ags. *spé-d* 'erfolg' (= skr. *sphâ-tí*) zu ags. *spówan* 'gelingen' (skr. *sphây*); ahd. *urknâ-t* zu ags. *cnáwan* stv. = ahd. *knâen* schwv.; ahd. *gluo-t* zu ags. *glówan* stv.; ahd. *bluo-t* 'blüte' zu ags. *blówan* stv.; ags. *hon-cré-d*, ahd. *hanakrât* neben ags. *cráwan* stv. Ahd. *nâ-t* und *bruo-t* beweisen, dass *nâen* und *bruoen* eigtl. stark waren.

Anm. Ahd. *wâ-t* 'kleid' scheint abstractum zu einer primären verbalwurzel *wê* 'weben' zu sein. So wird auch ahd. *hû-t* neben lat. *cŭ-tis* auf eine wurzel *kŭ* deuten, ahd. *zî-t* wegen ags. *tí-ma* 'zeit' auf eine wz. *tî*. In got. *arbaidi-* erkennt Er. Brate das skr. avest. *iti* f. 'gang' (= an. *ið* 'tätigkeit') mit einem dem aslov. *rabŭ* 'knecht' entsprechenden wort (vgl. mein Et. Wb. unter 'arbeit').

b) Zu geschlossenen verbalwurzeln werden zahlreiche *ti*-abstracta gebildet. Im got. besonders gern zu zusammengesetzten verben; vgl. *fragifts, gagrêfts, andahafts, gaskafts, gaqiss, gawiss, ustass, urrists, usdrusts, fralusts, ganists, andabaúhts, ustaúhts, uswaúrhts, gaþlaíhts, atgâhts, gasahts;* weniger gern zu simplicien wie *slaúhts* zu *slahan*, †*saúhts* zu *siukan*, *aihts* zu *aigan*, *wists* zu *wisan*, *lists* zu *lais*, *þaúrfts* zu *þaúrban*. Got. *gamunds* stimmt zu skr. *mati*, aslov. *pamętĭ*, lit. *atmintìs*, lat. *menti-*; got. *gaqumþs* zu skr. *gáti*, got. *gakusts* zu skr. *júṣṭi*, got. *mahts* zu aslov. *moštĭ*.

Aus dem westgerman. vgl. ahd. *far-t* zu *faran*, *fluh-t* zu *fliohan*, *gibulah-t* zu *irbëlgan*, *zuh-t* zu *ziohan*, *ginuh-t* zu *binugan*. Ags. *hǽs* für **haisi-*, *haissi-* (aus *kaitti-*) 'befehl' zu *hátan*, *cwyld* 'mord' zu *cwëlan*, *gedyrst* 'mut' zu *durran*, *andcwiss* zu *oncweðan*.

Anm. Ahd. *gidult* — *gihuct* neben den schwv. *dolên* 'dulden' — *huggan* 'denken' und ags. *hyht* 'hoffnung', *hlyst* 'gehör' neben den schwv. *hopian* 'hoffen' — *hlosian* 'hören' setzen verloren gegangene wurzelverba resp. starke verbalwurzeln voraus. Gehört mhd. *art* 'art und weise' (= lat. *arte-m*) zu ags. *ear-t* 'du bist' — *ear-on* 'sie sind'?

§ 129. Suffix *ti* erweitert sich im germ. zu *sti*; doppelformen sind got. *haifsts* — an. *heipt* 'streit', got. *gakunþs* — ahd. andd. *kunst*, ahd. *trust* 'schar' — andd. *druht*, an. *ǫfund* — ahd. *abunst*. In got. *ansts* — ahd. *anst* (*abunst*) f. 'gunst' scheint eine wz. *ans* zu stecken; auch in ags. *hlyst* und *gedyrst* gehört *s* nicht zum suffix. Got. *brunsts*, ahd. *kunst*, *runst*, *spanst* u. s. w. sind junge bildungen, wie ahd. *brant*, got. *gakunþs*, got. *runs* zeigen. Noch ahd. *giswulst* zu *swëllan*.

§ 129 b. Eine besondere erwähnung verdienen noch alte zahlabstracta, die das nord. bewahrt: an. *fimt* 'fünfheit', *sétt* 'sechsheit', *sjaund* 'siebenheit', an. *níund* (Helgaq. 28) 'neunheit', an. *tíund* 'zehnheit'. Das hierin zu tage tretende *ti*-suffix stimmt zu aslov. *pętĭ* — skr. *pañktí* 'fünfzal', aslov. *šestĭ* — skr. *šaṣ̌tí*, skr. *saptatí*, aslov. *devęti* — skr. *navatí*, skr. *daçati*. In der LexSalica *twalepti* 'zwölfheit' = 'grosshundert'.

§ 130. Germ. *êði* als charakteristisches suffixelement erscheint in dem got. abstractum *fahêþs* (st. *fahêdi-*) f. 'freude' zu *faginôn* 'sich freuen'. Ebenso vereinzelt ist das neutr. ags. *dægréd* mndl. *dagheraet* 'morgenrot' (ahd. *tagar-ôd* vgl. *mânôd* scheint wechsel von *êð* mit *ôþ* im suffix vorauszusetzen); vgl. ahd. *tagarôn* und auch ags. *þunorad* 'donner' neben *þunorían*?

Im ahd. begegnen einige st. (selten schw.) fem. auf *âta* (mhd. *ât* und *et*) aus der gerichtlichen terminologie: ahd. *villâta* — mhd. *villât* 'züchtigung', ahd. *bliuwâta* — mhd. *bliuwât* 'das schlagen', ahd. *screiâta* — mhd. *schreiât* 'marter', mhd. *marterât* 'marter'. Vgl. ferner ahd. *miscelâta* 'gemisch', *snuderâta* 'nasenschleim', *scizzâta* 'kot'. Im mhd. findet sich das suffix in häufiger verwendung. MSD. II[3] 442 wird für dasselbe roman. ursprung angenommen.

§ 131. Andrer mittelvokal bei dentalem abstractsuffix in got. *fulliþs* f. (im plural) 'vollmond' = lit. *pilnatis* 'vollmond' (grdf. *pəlneti-s* : *pəlnoti-s*); wohl identisch mit got. *fulleiþs* 'fülle' (für **fulliþs* Mark. 4, 28) und ags. *wintirfyllith* (bei Beda).

b) Hier mögen auch folgende westgerm. *ti*-bildungen mit vorhergehendem ursprüngl. betonten *n* platz finden: ahd. *tugund* = ags. *dugoþ* f. 'tugend' (darnach mhd. *mugent* gebildet) und ahd. *jugund* = ags. *geogoþ* f. 'jugend' (grdf. *yuwńti* zu skr. *yuvan* 'jung'?). Hierher ahd. *leidunt* f. 'anklage', an. *nánd* f. 'nähe', *vitund* 'kenntnis', *tegund* 'art', ags. *þéofend* 'diebstahl'?

§ 132. Auch auf *ti* gehen die fem. abstracta auf *tûti* = got. *dûþi* zurück, welches suffix mit synkope eines ursprünglich vorhergehenden mittelvokals in got. *managdûþs* 'menge', *mikildûþs* 'grösse', *gamaindûþs* 'gemeinschaft', *ajukdûþs* 'ewigkeit' steckt. Diese belege — die einzigen innerhalb des germ. — beruhen auf adjectiven, während die verwandten bildungen des

lat. auf *tûti* (*juventus, senectus, virtus, servitus* u. s. w.) auf subst. beruhen. Das verwandte abstractsuffix *tût* erscheint noch im kelt. (Stokes s. 135) und im avest. (*gađotûs* 'räubertum').

Anm. Die ind. abstracta auf *tât* und *tâti* (*sarvátât* — *sarvátâti*, *satyátât* — *satyátâti*, *dêvátât* — *devátâti* u. s. w.), die mit avest. *haurvatât* 'vollkommenheit' — *pourutât* 'vielheit' und lat. *libertât-em*, *facultât-em*, *cîvitât-em* und gr. *γλυκύτητ-α*, *ταχύτητ-α* übereinstimmen (Brugmann II[1] S. 290), fehlen im germ.

§ 133. *tu* ist als idg. abstractsuffix für primäre verba (vgl. lat. *status, fructus, ortus, cantus, eventus, captus, haustus, quaestus, ictus* u. s. w., gr. *δαιτύς, βρωτύς, γραπτύς, φραστύς, κτιστύς* bei Brugmann II 308, skr. *mántu, tántu, gâ-tú* — *gántu*) am besten durch das ostgerman. bezeugt, während im westgerman. infolge der auslautstörungen seine spuren unsicher sind. Got. †*dau-þus* m. 'tod' (zu an. *deyja* stv. 'sterben') weist auf alte wurzelbetonung; ebenso got. *fri-þus* 'friede' (skr. wz. *prî* 'lieben'), *wul-þus* 'herrlichkeit' (eigtl. 'wunsch', wz. *wël* 'wollen'). Niedere wurzelstufe ist unzweifelhaft in got. *þûhtus* m. 'gewissen' zu *þugkjan*, *kustus* m. 'beweis' zu *kiusan*, *friþus* und *wulþus*. Ausserdem kommen noch in betracht got. †*wahstus* 'wachstum', †*lustus* 'lust', *flôdus* 'flut'. Dazu altnord. *vǫxtr* 'wachstum', *grǫftr* 'graben', *háttr* 'art und weise' (air. *cucht* aus *koktu*), an. *réttr* 'recht' (air. *recht* ist *u*-stamm), *máttr* 'macht', *þáttr* 'abteilung', *þváttr* 'waschung', *dráttr* 'zug', *þráþr* 'faden', *vǫrþr* 'wacht', *stuldr* 'diebstal'.

Die übrigen dialekte haben das suffix verloren mit der wirkung der auslautsgesetze; und so ist das suffix *tu*, das im ind. und lat. einen weiten platz für verbalabstracta (besonders infinitivbildung auf *tavê* im skr., *tum* und *tu* im lat.) einnimmt, im germ. sehr eingeschränkt.

Anm. Aus dem westgermanischen gehören hierher vielleicht mhd. *art*(*d*) 'herkunft, geschlecht' = lat. *or-tus*, ags. *þurst* = ahd. *durst*, ags. *cræft*? Mit *s*-weiterbildung erscheint das suffix in an. *lǫstr* 'fehler' (zu ahd. *lahan*) und in got. *maihstus* 'mist'.

§ 134. Aus dem primären suffix *tu* entwickelte sich frühzeitig ein erweitertes *âtu* (lat. *senâtus, comitâtus, principâtus* u. s. w. — gr. *ἀγορητύς, βοητύς, ποθητύς*), das im got. in der form *ôdu* und *ôþu* erscheint, mithin schwankende betonung gehabt haben muss (*ấtu* — *âtú*). Die got. belege sind *wratôdus* m. 'reise' zu *wratôn* 'reisen', *gaunôþus* 'trauern' zu *gaunôn*,

auhjôdus 'lärm' zu *auhjôn*: also neben schwv.; ferner *manniskôdus* 'menschlichkeit' als adjektivabstraktum neben skr. *jîvâtu* f. 'leben' und avest. *ǰyâtu* m. 'leben'; got. *gabaurjôþus* 'lust'.

§ 135. Innerhalb der übrigen dialekte lässt sich dieses suffix *ôþu* — *ôðu* nicht mehr als *u* suffix erkennen, ist aber daraus sichtlich abzuleiten. Auf grund des westgerm. dürfen wir ursprüngliches überwiegen der form *ôþu* annehmen. An. *unaþr* 'freude' zu *una, laþaþr* 'einladung' zu *laþa, jafnaþr* zu *jafna, kostaþr, fagnaþr* 'freude' zu *fagna, sjúknaþr* 'krankheit' zu *sjúkna* u. s. w. — Ags. *huntoþ* m. 'jagd' zu *huntían, langoþ* m. 'sehnsucht' zu *langían*, †*fugeloþ* 'vogelfang' zu *fugelían, drúgoþ* zu *drúgían, swaloþ, drohtoþ* zu *drohtían* u. s. w. — In Deutschland sind es besonders die oberd. dialekte, die ein suffix *ôd* (*ôt*) begünstigen: ahd. *wëgôd* m. 'hülfe' zu *wëgôn* 'helfen', *weinôt* 'das weinen' zu *weinôn, arnôt* 'ernte' zu *arnôn, klagôt* 'klage' zu *klagôn, kizzilôd, leihhôd, wagôd, scouwôd, sûftôt, opfarôd.* Aus dem andd. vgl. *hreuwod* 'reue' — *beuwod* 'ernte'.

Doch ist zu bedenken, dass eventuell auch andere formen der wortbildung in wörtern dieses ausgangs stecken können, wie ahd. *wizzôd* = got. *witôþ* (gen. *witôdis*) neutr. 'gesetz' zeigt. Ob ags. *weorod* 'schaar' (eine bildung wie lat. *senâtus*?) mit collect. bedeutung zu *wer* 'mann' gehört?

§ 136. Das skand. und das engl. gehen zusammen in der erweiterung des suffixes *ôþ*(*u*) durch *n*, woran z. t. mediale verba auf *-nan, -nôn* schuld sind, wie die im vorigen § angeführten an. *sjúknaþr, fagnaþr* lehren; vgl. an. *dugnaþr* 'tüchtigkeit' zu *duga, lifnaþr* 'leben' zu *lifa, trúnaþr* 'vertrauen', *þjófnaðr, lifnaðr, búnaðr* u. s. w.; ags. *hæftnoþ* (ahd. *haftanôd*) 'haft', *huntnoþ* = *huntoþ, fugelnoþ* = *fugeloþ*, †*drohtnoþ* = *drohtaþ, sǽdnaþ* 'saat'. — Das ahd. zeigt dafür schwache ansätze zu einem suffix *isôd* in *chebisôd, heilisôd, scutisôd, waltesôd, brochisôd, rîchisôd.*

§ 137. Bedeutsamer als mit dem mittelvokal *ô* wurde unser suffix idg. *tu* im germ. in einer höchst produktiven form, von der nur das anord. frei blieb: das mit ir. *ass* in *senchass* m. 'altertum' (Brugmann II 310) verwandte suffix *assu*, wie die gotische gestalt desselben lautet (das westgerm. scheint noch grundformen *issu, ussu* zu verlangen), ist eine erweiterung aus idg. *tu*, ausgehend von schwachen verben auf *atjan*; ähnlich

gr. *ἀκοντιστύς* zu *ἀκοντίζω*, *ληιστύς* u. s. w. bei Brugmann II 308. Dieses *assu* hat sich im gotischen rein bewahrt; vgl. *ufarassus* 'überfluss' neben *ufar, þiudinassus* 'reich' neben *þiudanôn, hôrinassus* 'ehebruch' neben *hôrinôn, gudjinassus* 'priestertum' neben *gudjinôn, draúhtinassus* neben *draúhtinôn, lêkinassus* neben *lêkinôn.* In den westgerm. sprachen ist die alte *u*-flexion des suffixes ebenso verloren wie bei dem suffix *ôdu* § 135. Mit grosser wahrscheinlichkeit dürfen auf *assu*-stämme zurückgeführt werden ahd. *râtussa* 'rätsel', *scruntussa* 'rima' (doch vgl. § 85), *offan-ussi, einassî, unhreini-ssa,* andd. *hêthin-ussia* 'heidentum' (zu *hêthin*), *ofliges* 'obliegenheit', *behrewissî* 'reue'.

§ 138. Mehrere der im vorigen § angeführten belege für ein suffix *assu* gehen von schw. v. auf *n* aus und geben so den anstoss zu der ausbildung eines suffixes *inassu* bereits im got.; vgl. got. *blôtinassus* 'gottesdienst' zu *blôtan, waninassus* 'mangel'. Daraus entwickelte sich das produktive ags. suffix *ness* (*nyss*), das häufig aus schw., selten aus stv., schliesslich auch aus adj. abstracta formiert; vgl. got. *ibnassus* (ags. *emness,* andd. *ebnissi*) neben ags. *emnettan*; vgl. ags. *ýcness* 'vermehrung' zu *ýcan, lýfness* 'erlaubniss' zu *gelýfan, éhtness* 'verfolgung' zu *éhtan* u. s. w.; ferner *foreséo-ness* 'vorsehung' zu *foreséon; forgifenes* 'vergebung' und *frigeness* 'frage' gehen wol auf partic. zurück, ebenso andere.

An denominativen abstracten gehen auf verbale adjectiva zurück z. b. *gecenned-ness* 'erzeugung', *gedréfed-ness* 'verwirrung', *onsǽged-ness* 'opfer', *ágoteness* 'ausgiessung', *gecoreness* 'wahl', *ásolceness.* — Auf beliebigen adj. beruhen *gíferness* zu *gífre, frig-ness, gód-ness, beorht-ness, fæger-ness, dýgol-ness.*

§ 139. Im andd. die entsprechende bildungen auf *nissi nussi* nicht so zahlreich bezeugt; vgl. *gôdlîknissi* f. 'herrlichkeit', *grimnussi, dôgalnussi, bethunganussi, gilîknissi* f. zu adj.; *forlegarnissi* f. 'ehebruch' zu einem subst.; verbalen ursprungs sind *testôrnussi* 'zerstörung', *giruornissi* 'regung' u. s. w. — Auch das ahd., das von dem altererbten suffix reichen gebrauch macht, zeigt schwanken in lautform und genus bei demselben; *nassî, nussî* und *nissa* erscheinen und zwar mit mittelvokal, der aber auch der synkope erliegen kann. Die bildungen sind meist denominativ; vgl. *drînissa* f. 'trinitas', *einnissi* n. — *einissî*

(*-ssa*) f. 'unitas', *infleiscnissa* 'incorporatio', *gotnissa* 'deitas', *hartnissa* 'härte', *reinnissa* 'reinheit', *churtnassî* f. 'brevitas' u.s.w. Zu verben (participien?) gehören ahd. *gihaltnissî* f. 'heil', *gihôrnissî* 'gehör', *irsuochnissa* 'experimentum'.

§ 140. Idg. *tw* als charakterkonsonant von abstractsuffixen lässt sich innerhalb des germ. nur in geringem umfang erkennen. Das got. ist der einzige dialekt, der mit sicherheit hier in betracht kommt (in den übrigen dialekten ist *w* nach konsonanten stets gefährdet). a) Es gehören einige neutra hierher, wie das denominative got. *þiwadw* n. 'knechtschaft' zu *þiwa-* 'knecht'; dies steht ind. sekundärbildungen wie *pitṛtvá, bhrâtṛtvá, mahitvá, kavitvá, vasutvá, priyatvá, çatrutvá, dêvatvá, sakhitvá* parallel und weist auf ursprüngliche suffixbetonung hin (also idg. *tewo-twóm*). Entsprechende primärbildung got. *gai-dw* n. 'mangel' (zu *geigan — gei-gai-da*, wz. *gĭ*); vgl. skr. *kár-tva* n. 'aufgabe' zu wz. *kar*, avest. *mantva* n. 'gedanke', *stao-þva* n. 'preis'. Vgl. Kuhns Zsch. 23, 125.

Anm. Das idg. suffix *two* erscheint mit *s*-erweiterung in got. *waúrstw* n. 'werk' aus germ. **worhstwa* für eigentl. *wërhtwa* aus idg. *werktwo-m*, dem avest. *vârštve-m* 'werk' entsprechen würde. Ahd. *wurhto* gegen got. *waúrstwja* weist wol noch auf germ. *worhtwa*.

b) Idg. *twâ* bildet im got. einige fem. abstracta, wahrscheinlich zu verben: *fijaþwa* f. 'feindschaft' (dazu ahd. *fîadôn* 'hassen' aus **fîathwôn*?) zu *fijan*, *frijaþwa* 'liebe' zu *frijôn*, †*saliþwa* (ahd. *sęlida*) 'wohnung' zu *saljan*.

Das got. bewahrt daneben einige wenige primärbildungen, teils mit schw. flexion; vgl. got. †*wahtwô* (oder *wahtwa*) f. 'wache', *ûhtwô* 'dämmerung'; *bandwa* f. 'zeichen' und *nidwa* f. 'rost' haben keine klare ableitung. Aus den übrigen german. dialekten liefert das ags. *lǽs* (*blódlǽs*) gen. *lǽswe* f. 'das aderlassen' aus *lâswô-* und *rǽs* gen. *rǽswe* f. 'rat' aus *râswô-* (grundformen *lêt-twâ-, rêt-twâ-*); hierher auch ags. *mǽd* und *lǽs* gen. *mǽdwe — lǽswe* f. 'wiese' aus *mê-dwô- — lêswô-*? Vgl. Sievers beitr. 10, 239. Hierher ags. *beadu* f., falls germ. *ba-dwô-*?

Anm. Feminines *tvâ* ist bes. aslov. beliebt: *bi-tva* 'schlacht' (zu *bi-ti* 'schlagen'), *klę-tva* 'eid' (zu *klę-ti* 'schwören'), *žę-tva* 'ernte' (zu *žę-ti* 'mähen'), die im russ. (*bítva, kljátva, žátva*) wurzelbetont sind: Kuhns Zsch. 23, 125.

§ 141. Das idg. suffix *tro* (*thro*? = gr. *θρο*), das auch zur bildung von nom. instrum. § 93 verwandt wird, erscheint

in einigen nicht lebendig gebliebenen wurzelabstracten, die mascul. und neutr. geschlechts sind; es erscheint in den zerstreuten germ. bildungen in der form *þra, ðra* und nach harten spiranten als *tra.* Wurzelbetonung galt ursprünglich für got. †*maúrþr* n. 'mord' (wz. *mor* 'sterben'), got. †*wulþr* n. 'glanz' (lat. *vul-tus*), ags. *hró-þor* m. 'trost' (?), ags. †*hléo-þor* n. 'das hören' (skr. wz. *çru*), *beor-þor* n. 'partus'.

Suffixbetonung hatten got. *saldr* n. 'possen' (eigtl. 'sprünge' zu lat. *salio*?), ahd. †*al-tar* n. 'alter' (zu got. *alan*); an. *galdr* = ags. †*geal-dor* n. 'gesang' (zu *galan*); auch ahd. *wuntar*? ags. *túdor*?

Ferner gehören hierher an. *róþr* m. 'das rudern', *gróþr* m. 'wuchs', ags. *fóstor* n. 'nahrung' (neben *fóda* 'futter' — *fédan* 'füttern', grdf. *pât-tro-m*), ags. *leahtor* m. 'makel' (zu *léan*), ahd. †*hlahtar* n. 'gelächter', got. *gilstr*, **blôstr*; vgl. auch ags. *deorstorlice* 'audacter' aus einem idg. *dhérs-tro-m* 'mut'? Eine sekundäre suffixgestalt *stra* zeigen ahd. andd. *lastar* n. = ags. *leahtor,* mndl. *lachter,* ahd. *galstar* = ags. *gealdor.* Beruhen ahd. *truftren* 'sieben', ahd. *spirdren* 'eniti' und ahd. *flistren* 'fovere' auf alten *tra*-abstracten?

v. Bahder 148; Beitr. III, 335; V, 519; IX, 150.

§ 142. Dass es neben dem später behandelten abstractsuffix *lo* von jeher ein idg. *tlo* (oder *thlo*?) gegeben hat, macht ahd. *sta-dal* n. 'das stehen, stand' sicher. Got. *ma-þl* n. 'versammlung' ist wohl mit got. *mê-rs* 'bekannt' verwandt; ahd. *zorf-tal* n. 'helligkeit' scheint aus ahd. *zorf-t* 'hell' (vgl. ahd. *berht-al* adj.) zu stammen. Hierher ags. *spátl, spáld* 'das speien' = mndd. *spêdel.* Auch ahd. *zâdal* 'mangel' und *wâdal* 'armut'? Sichere zeugnisse für suffix *þla* s. im flg. §.

Anm. In germ. *spĕlla-* n. 'erzählung, bericht' steckt nach Grdr. I² 382 ein vorgerm. *sq-etló-m* (*spĕlla-* für *sqĕdla-*) = kymr. *chwedl* 'sage'. Das idg. suffix *etlo* vgl. noch in kymr. *cenedl* 'geschlecht' aus *kenetlo-m* und primär altir. *cétal* 'gesang' aus *kantlo-m* wz. *kan*; dazu vgl. skr. avest. *mantra* m. 'lied' und avest. *vaktra* n. 'wort', skr. *stôtra* n. 'lob'. Mit femin. weiterbildung ist got. *hwôftuli* f. 'das rühmen' zu *hwôpan* hierher zu ziehen (suffix *tlî*).

b) Das germ. hat ein suffix *sla* (gemeinschaftlich mit dem latein. und dem slavolett. bei Brugmann II 192. 198. Leskien 453) für abstractbildungen, das am leichtesten von einem idg. *tlo* (*thlo*) aus zu gewinnen ist (vgl. gr. *γένεθλον, θέμεθλον,*

ἔδεθλον u. s. w.); dentalauslautende wurzeln mussten abstracta auf *sl* haben. *sl* als charakteristischer lautkomplex für primäre abstracte erscheint in got. †*hunsl* n. 'opfer', *þreihsl* n. 'bedrängniss' zu *þreihan* (germ. *þrinhan*), *skôhsl* n. 'böser geist'. Ferner in ahd. *wĕhsal* n. zu *wîhhan,* ahd. *chnuosal* n. 'geschlecht' (cf. gr. *γνω-τός* 'verwandter'), ags. *súsl* n. 'qual'. Ein teil dieser germ. belege ist etymologisch nicht sicher zu deuten.

§ 143. Die im vorigen § behandelten suffixe *þla* : *ðla* — *sla* erscheinen in abarten mit mittelvokal produktiv auf einzelnen gebieten. Suffix *aþl* erscheint in ags. *færeld, færelt* n. 'fart'.

Häufiger ist *isla* (in anderer funktion § 98) bes. im ahd. bezeugt in neutr. abstracten auf *isal,* denen meist schwv. auf *jan* zu grunde liegen: *fuotisal* zu *fuotten, irrisal* zu *irren, truobisal* zu *truoben, âhtisal* zu *âhten, uobisal.*

Aus dem an. vgl. *þyngsl* n. 'last', *skrímsl* 'ungeheuer', *víxl* 'wechsel', *þrǫngsl* pl. 'kummer'. — Auf *islia* enden ahd. †*râtisli* n. — ags. *rǽdels* n. 'rätsel' zu *raten,* andd. *dôpisli* n. 'taufe', *kinisli* n. 'riss', *mendisli* n. 'freude'. Dazu gehören wol auch ags. *byrgels* m. 'begräbnis', *récels* 'räucherwerk'.

Im an. bestehen schwf. auf (*i*)*sla* wie *geymsla* zu *geyma, rennsla* zu *renna, reynsla* zu *reyna, beizla* zu *beiþa, hrǽzla* zu *hrǽþa* (ahd. *ruomisala* und *wartsala* fem.).

Schwm. auf *islan* mit abstractbedeutung hat das andd. und afries.; vgl. andd. *mendislo* 'freude', *irrislo* 'irrtum', *herdislo, râdislo* 'rätsel'. Ferner afries. *lamelsa* 'lähmung', *wlemmelsa* 'verletzung', *metewerdelsa* 'depravatio cibi', *wednelsa* 'blaues mal', *wliteserelsa, wonnelsa, blodilsa, blawelsa, wigelsa* u. s. w. van Helten s. 153. Ferner ags. *æfwyrdelsa* 'schaden' — *myrrelsa* 'irrung'. Vgl. § 98.

v. Bahder 151; Beitr. III, 325; V, 146; Zachers Zs. 16, 112.

§ 144. *t* erscheint als charakteristischer konsonant für abstracta im germ. selten, am häufigsten noch im ags.; die genaue suffixgestalt ist *tja* mit mittelvokal *a* oder *i*; vgl. got. *stiwiti* 'geduld'. Verbalabstracta sind ags. *réwet* n. 'das rudern' zu *rówan, híewet* n. 'hauen' zu *héawan, bærnet* 'brand', *líget* — *onǽlet* 'blitz', *sweofot* 'schlaf', *bealcet* 'das wiederkäuen', *preowot* 'das blinzeln des auges'. Denominativabstracta sind ags. *emnet* 'ebene', *nierwet* 'enge', *fréowet* — *þéowet, ánet* 'einöde' zu adj. — Das ahd. hat *fiscizzi* n. 'fischfang', *mâlizzi* n. 'klage'.

Teilweise besteht parallelismus dieser abstractbildung mit den schwv. auf *atjan* wie bei ags. *líget* neben got. *lauhatjan* (ahd. *lougazzen*); doch sind die schwv. dieser bildung im germ. weit zahlreicher als jene abstracta. Vgl. noch § 214.

v. Bahder 112; Sievers Beitr. IX, 234.

§ 145. Neutrale *es*-stämme sind gemeinidg. bereits beliebte abstractbildungen gewesen; vgl. skr. *járas* 'alter', *tápas* 'wärme', *vácas* 'wort'; gr. *πένθος* — *πάθος*; *βάθος* — *βένθος, κεῦθος, πάχος, μένος*; lat. *frîgus, genus* = gr. *ῥῖγος, γένος*. Das germ. bewahrt einige alte bildungen von geringer lebenskraft; wie die § 84 behandelten *es*-stämme unterlagen auch die verbalabstracta unter dem einfluss der auslautsgesetze. Urgerm. abstracta auf *az* — *iz* dürfen für folg. worte vorausgesetzt werden, von denen einzelne vielleicht eher zu § 84 gehören. Got. †*riqis* (gr. *ἔρεβος*, skr. *rajas*) n. 'finsterniss': germ. *riqiz-*; got. †*sigis* n. (an. *sigr* m., ags. *sigor* m.) 'sieg', cf. skr. *sáhas* und die skr.-gr. wz. *segh*: germ. *sigiz-*; got. *hatis* n. (ahd. *haz* éinmal neutr.) — an. *hatr* n. 'hass': germ. *hatiz-*; got. *rimis* 'ruhe'; got. *agis* n. (ags. *ege* m.) 'furcht' — gr. *ἄχος*; got. *skaþis* 'schaden'; vgl. noch got. *þeihs* n. 'zeit' mit lat. *tempus*; ahd. *mast* n. mit skr. *mḗdas* n. 'fett'; ahd. *dëmar* m. 'dämmerung' mit skr. *támas* n. 'finsterniss'; an. *setr* 'sitz' — skr. *sádas* — gr. *ἕδος*; vielleicht noch ahd. *hrëf* n. — ags. *hrif* m. 'leib' = lat. *corpus*; ags. *gǽst* m. 'geist' — skr. *hêḍas* n. 'zorn'; an. *heill* n. — ags. *hǽl, hálor* n.; ags. *grandor-* = an. *grand* n.; an. *myrkr* n. dunkelheit'.

Ob ags. *stulor* 'diebstahl', *hocor* 'hohn' u. a. hierher gehören, ist unsicher, ebenso ob germ. *folk* (grdf. *qlg²os*) n. mit lat. *volgus* n. zusammen einen alten *os*-stamm voraussetzen (cf. lat. *plêbi-*). Mit *niz* (lat. *facinus, pignus*) scheint ags. †*lǽn* n. 'das lehen' zu wz. *lîh*(*w*) 'leihen' gebildet wie das entsprech. skr. *rêknas* n. zu wz. *rik*; mit *þiz* : *þoz* ist ags. *hróþor* — *hréþ* (dän. *hró-s* für *hrôþs-*?) neben *hróm* 'ruhm' erklärbar.

v. Bahder 53; Anglia V, anz. 84; Beitr. IX, 253.

§ 146. Während das *s* (*z*) des im vorigen § behandelten suffixes den auslautsgesetzen unterliegen musste, konnten weiterbildungen desselben sich halten; aber sie erlangten keine reiche entwicklung innerhalb der germ. nominalbildung. Masculina auf *isan* sind ags. *egesa* — ahd. andd. *ęgiso* m. 'schrecken' (weiterbildung zu got. *agis* § 145); ags. *hlýsa* — *hlísa* m. 'gerücht'

(weiterbildung eines idg. *klew-yos-* zu wz. *klŭ* 'hören'); vgl. noch ags. *gǽlsa* 'luxuria', *wrǽnsa* zu *wrǽne*, *lǽwsa* 'destitutio', *fléwsa*; ahd. *lingiso* 'prosperitas'; an. *vanse* 'mangel', *ofse* 'übermut'.

Ein feminines abstractsuffix mit *s* als charakteristischem konsonanten zeigen einige adjectivabstracta der sächs. dialekte: andd. *blîdsea* — ags. *blíþs, blíss* stf. 'freude' (aus germ. *blîþisî*) gehört zu ags. *blíþe* adj.; ags. *líþs, líss* f. 'weichheit' zu *líþe*; *milds* f. 'milde' zu *mílde* (me. *childse* 'kinderei' Poem. Moral. zu *chíld*). Ist gr. ἀλήθεια (zu ἀληθής) verwandt?

§ 147a. Wurzelverba bilden abstracta auf feminines *ni* ohne mittelvokal; es sind ablautserscheinungen in der tonsilbe mit dem suffix verbunden, überwiegend zeigt sich höhere wurzelstufe. Das got. liefert die sichersten belege für suffix *ni*; vgl. *taikns* f. 'zeichen' zu *teihan, sôkns* f. 'streitsache' zu *sakan*; ausserdem got. *siuns* f. 'gesicht' zu *saíhwan, andawizns* f. — *waílawizns* zu *wisan, andawleizns* f. 'antlitz' (zu *wlizjan*?). Vielleicht hierher auch got. *wêns* f. 'hoffnung', got. *dauns* f. 'geruch'. Desgl. auch ags. *bén* f. 'bitte' aus *bô-ni-s* fem.

b) Eine weiterbildung *sni* erscheint in einigen vereinzelten belegen: got. *usbeisns* f. 'geduld' (*beisni-* für idg. *bhîtsni-*) zu *beidan*; got. *anabûsns* f. 'befehl' (vgl. me. Orrm *bísne* 'beispiel') aus *-bhûtsni-* zu got. *biudan*; got. *garêhsns* f. 'anordnung' zu *rah-njan, rag-in*. Zu den beiden ersten *sni*-bildungen wird höhere ablautsstufe vorausgesetzt durch ags. *bíesen*. Zu ags. *hátan* gehört mkent. (Poem. Mor.) *hęsne* ags. **hǽsn* (= *haisni*), weitergebildet aus *hǽs*.

Anm. Got. *asans* f. 'herbst' hat allein mittelvokal (wz. *as* in *asten* feld bebauen); ahd. *aran* und got. *siuns*, got. *andawizns*, *waílawizns*, *andawleizns* setzen suffixbetonung voraus. An auswärtigen abstrakten vgl. skr. *jûr-ṇi* f. 'glut', *gîrṇi* f. 'das verschlingen', *išani* 'antrieb', *çarani* 'verletzung'; gr. μῆ-νις 'zorn' zu germ. *mô-da*; aslov. *kaz-nĭ* f. 'strafe' zu *kazati* —*sta-nĭ* f. 'das stehen'; aslov. *branĭ* = lit. *barnis* 'zank' zu aslov. *brati*, lit. *bárti* 'streiten' und lit. *dûnis* = aslov. *danĭ* 'gabe'. Suffix *sni* in aslov. *pě-snĭ* 'lied' zu *pě-ti* 'singen', *ba-snĭ* 'fabel' zu *bajati* 'erzählen'.

§ 148. Das suffix *ni* zeigt einen weiten bereich zur abstractbildung aus schw. verben und erscheint dann, je nach der verbalflexion des grundworts, auf *îni, aini* oder *ôni*. Das got. (Germ. 32, 226) macht von diesen ableitungen einen weitergehenden gebrauch als die jüngeren dialekte, die zum teil dafür *ungô*-§ 158 und *ôþu*-§ 135 substituieren, vgl.

1) auf *aini þahains* 'das schweigen' zu *þahan*, *þulains* 'das dulden' zu *þulan, libains* 'das leben' zu *liban*, *anakunnains* 'erkenntniss' zu *anakunnan, wanains, bauains, trauains, atwitains, lubains, gahweilains, leikains, midjasweipains, birûnains.* Beachtenswert sind *wôkains* 'nachtwachen' zu dem ursprgl. schw. vb. *wakan* 'wachen' und *gahôbains* 'enthaltsamkeit' wegen der differenz in der vokalstufe,

2) auf *îni laiseins* 'lehre' zu *laisjan*, *hazeins* 'preis' zu *hazjan, naiteins* 'lästerung' zu *naitjan, marzeins* 'lästerung' zu *marzjan, talzeins* zu *talzjan*, *naseins* 'errettung' zu *nasjan, hauseins* zu *hausjan, hauneins* zu *haunjan, galaubeins* 'glaube' zu *galaubjan* (dafür ags. *geléafa*); vgl. noch *ufranneins, ufswalleins, gamêleins, uswalteins, aflageins, gawandeins, gamalteins*, *frawardeins, gawargeins* — *uslauseins, usfulleins, skeireins, maþleins, gahraineins;* got. *ufblôteins* 'gebet' und *gaskaideins* 'unterschied' deuten wohl auf halbstarke vb. **blôtjan* — **skaidjan* für *blôtan* — *skaidan* hin,

3) auf *ôni mitôns* 'das denken' zu *mitôn, frijôns* 'liebe' zu *frijôn, laþôns* zu *laþôn, bifaihôns* zu *bifaihôn, sunjôns* zu *sunjôn, aihtrôns* zu **aihtrôn*, *gafriþôns* zu *gafriþôn.*

§ 149. Die aussergot. dialekte differieren in bezug auf die lebenskraft des suffixes *ni* bei schwachen verben. Im altnordischen erscheinen verbalabstracta auf *an* (= got. *ôns*) in grosser zahl und sehr produktiv (vgl. *heitan* 'drohung' zu *heita* swv., *fnasan* 'schnauben' zu *fnasa* schwv., *efan* 'zweifel' zu *efa* swv., *huggan* 'tröstung' zu *hugga* u. s. w.).

Den gotischen bildungen auf *îni* entsprechen im altnordischen verbalabstracta wie *spurn* zu *spyrja*, *heyrn* zu *heyra*, *njósn*, *lausn* (Falk Ark. 4, 355) und wohl auch bildungen wie *veiðe* f. zu *veiða, fiske* f. zu *fiskja* (A. Erdmann Ark. 7, 80).

b) Innerhalb des westgerm. zeigt das ags. noch die zahlreichsten parallelen für got. bildungen auf *eins*: ags. *segen* 'traditio' zu *secgan, sylen* 'gabe' zu *syllan, þigen* 'das essen' zu *þicgan, þecen* 'bedeckung' zu *þeccan, swígen, hondseten, cweldseten* (zu got. *-sateins*), *edwenden* (zu got. *ga-, uswandeins*); *mónaðfyllen* u. s. w.; *gýmen* 'sorgfalt' zu *gýman, byrgen* 'begräbnis' zu *byrgan* und das abstractsuffix *-rǽden* § 162 aus *raidîn*(*i*).

Anm. Die ags. abstracta auf *-en* flectiren mit *nn* schon in den ältesten glossen, in denen *tyctinnae, clidrinnae, scildinnae, agnidinnae* als obliquus begegnet; gleiches gilt vom altfries. bei van Helten 136. 137. 144. 145.

Abstracta auf *ôni* und *aini* sind im ags. weit seltener; vgl. *hæfen* 'habe' aus **habaini, lufen* 'liebe' zu *lufían, wæcen* aus *wakain*(*i*) 'das wachen', *swígen* 'schweigen'.

c) Die anderen westgerm. dialekte kennen nur noch ausläufer der bildung auf *îni,* aber diese auch nicht in treuer bewahrung der alten laute; vielmehr hat im andd. und ahd. eine mischung mit den adjectivabstracten auf *î* § 116 stattgefunden. Vgl. andd. *dôpî* = ahd. *toufî*(*n*) 'taufe' = got. *daupeins*; ahd. *digî* 'bitte' zu *dicken, leitî* 'führung' zu *leiten, lîpnerî* 'nahrung' zu *nerien, welî* 'wahl' zu *wellen, mendî* zu *menden, sezzî, quelî* u. s. w. u. s. w. Das ahd. besitzt zahlreiche bildungen dieser art; einige derselben wie *hefî* 'allatio', *lugî* 'lüge', *urstentî, ufquimî, giquimî, âbulgî, antfangî* u. a. gehören zu starken verben.

§ 150. *n* als charakteristischer konsonant erscheint noch in einigen abstractbildungen des westgerm. auf *unnia, innia*: denominativ sind ags. *wésten* (*nn*) — andd. *wôstunnia* — ahd. *wuostinna* f. 'wüste' zu germ. *wôstu-* 'wüst' (§ 181); ags. *fæsten* — andd. *fastunnia* f. 'fasten' zu germ. *fastu-* 'fest'.

Verbalen ursprungs sind ahd. *scrundunna* 'riss' zu *scrintan, forscunne* zu *forscôn,* ags. *hengen* — andd. *henginnia* f. 'zustand des hängens'; vielleicht auch ags. *byrþen* — andd. *burthinnia* f. 'bürde'. Das suffix westgerm. *inniô* — *unniô* scheint in zusammenhang mit dem got. *ufni* — *ubni* (stf. n.) zu stehen; femin. sind got. *wundufni* 'wunde', *fraistubni* 'versuchung'; neutral sind *waldufni* 'gewalt', *witubni* 'wissenschaft', *fastubni* 'fasten'. Abgesehen vom genus kann sich das letztere mit andd. *fastunni*(*a*) decken, dessen *nn* aus *mn* — *bn* hervorgegangen sein mag. Als ursprgl. form dieses abstractsuffixes wäre dann *umnia* — *umniô* (nsg. *umni* für fem. neutr.) anzunehmen; vgl. die verwandten bildungen got. *lauhmuni* f. 'blitz' (*glitmunjan* 'leuchten') sowie lat. *calumnia, parsimônia, testimônium.*

Sievers beitr. V, 150. Bezz. beitr. III, 154.

Anm. Ueber die hierhergehörige bildung von concreten worten wie ahd. *mistunnea* (= ags. *mixen*), *lungunna, teigunna, wuoginna, bulchunna* lässt sich nichts besonderes sagen.

§ 151. *n* erscheint als charakteristischer konsonant noch in kleineren gruppen von fem. abstracten. *nô* ohne mittelvokal ist unproduktiv; bes. flg. bildungen sind hervorzuheben: got. *rûna* f. 'geheimnis', *stibna* 'stimme'; an. *laun* (für **laugn*) 'geheimnis', *raun* 'versuch', *hǫfn, sǫgn, þǫgn, feikn, ógn* u. s. w.;

Auf *enâ* = *inô* enden im altniederdeutschen die deverbativen *drugina* 'betrug', *lugina* 'lüge', *stulina* 'diebstahl', *thekina* 'bedeckung, dach'. Hierher auch andd. *hôfna* 'klage' zu *hiofan*? und *lôgna* 'flamme'?

§ 152. Mit suffix *ma* werden urgerm. primärabstracta gebildet, zu denen teilweise bereits verbalstämme fehlen; die belege haben masc. genus, gewöhnlich höhere ablautsstufe; vgl. ags. *fléam* 'flucht' zu *fléon* 'fliehen'; andd. †*drô-m* 'jubel, frohes treiben' (grdf. **draugma*) zu got. *driugan* 'leben'; ahd. †*troum* zu ahd. *triogan,* ahd. *qual-m* 'qual' zu *quëlan*; got. *dôms* 'urteil' (zu wz. *dô* 'tuen'); vgl. ahd. *âtum* — ags. *ǽþm* 'athem', ahd. *hruo-m* (vgl. got. *hrô-þeigs*) 'ruhm', ags. *hréam* 'geschrei', *glóm* 'zwielicht', †*gléam* 'freude' (aslov. *glumŭ* 'scherz').

Anm. 1. Vgl. gr. verbalabstracta wie *δειμός, κρυμός, φλογμός, πταρμός, λαχμός, ὀδυρμός, μυχμός* bei Brugmann II 162.

Anm. 2. Vereinzelte beispiele für ein suffix *mi* sind ags. *wylm* m. 'brandung' (= skr. *ûrmi* Beitr. 9, 193) und asächs. *karm* = ags. *cyrm*; ags. *glǽm* 'glanz', *swilm* 'sopor'. Auch ahd. *scirm* und *sturm*?

Anm. 3. Steckt in den umgelauteten ahd. *scęlmo* 'aas' und ags. *þǽsma* 'sauerteig' ein suffix -*imo* aus -*emôn*? oder ein -*mjo*(*n*-)?

Anm. 4. Got. *aldômô* schw. neutr. 'alter' ist eine vereinzelte bildung des typus lat. *certamen*; ahd. *alt-tuom* ist eine umdeutung dazu.

§ 153. Eine sekundäre weiterbildung auf *ma* erfahren einige westgerm. abstracta, die vor dem *m* einen dental haben: ahd. *brâdam* 'duft' neben gleichbed. ags. *brǽþ*, ahd. *chrâdam* 'strepitus, geschrei' neben *krâ-t* 'das krähen'; mhd. *blâ-dem* neben ahd. *blâ-t*; mhd. *lu-dem* 'geschrei' zu *lût*; mhd. *tôdemic* 'sterblich' lässt auf ahd. **tô-dam* = *tôd* schliessen; andd. *brahtum* — ags. *bearhtm* 'lärm' zu ahd. *braht* 'lärm', andd. *was-tum* = ags. *wæs-tm* zu *wahsan* (got. *wahstus*). Brugmann II 162 vergleicht gr. bildungen wie *ἀρ-θμός, στα-θμός, κλαυ-θμός, σκαρ-θμός, ὀρχη-θμός*.

§ 154. Schwm. auf *man* mit abstractfunktion sind überall durch das germ. zerstreut; vgl. got. *ahma* 'geist'; an. †*tí-me* 'zeit' (cf. ahd. *zî-t*), †*hljóme* 'laut'; ags. *swí-ma* 'schwindel', *gló-ma*

'zwielicht', *slú-ma* 'schlummer', *dwol-ma* 'irrtum'; andd. *glî-mo* 'glanz', †*lio-mo* 'strahl', andd. ahd. *kî-mo* 'keim'; andd. ahd. *sâ-mo* m. (doch vgl. lat. *sê-men* = aslov. *sě-mę* neutr.) zu *sâian*; ahd. †*skî-mo* m. 'glanz' zu *skînan*; an. *skú-me* 'schatten' zu gleichbed. *skugge*; ahd. †*wa(h)smo* m. 'wachstum'; ahd. *gismagmo* 'geschmack', *glîzzamo, wâzamo, rëhtamo, zësamo.*

Zu beachten ist die erweiterung des suffixes durch *s* in ahd. *rosamo* 'aerugo' zu andd. *rotôn* 'rosten' (grdf. **rutsman*), ahd. *dîhsamo* (*framdëhsmo*) 'gedeihen' zu *dîhan,* ahd. *drâsamo* 'duft'; dazu wol auch die concret gewordenen andd. *bliksmo* 'blitz', *brôsmo* 'brosame' (wz. *breut*); zweifelhaft ist, ob ags. *blóstm* — *blósma* 'blume' zu wz. *blô* oder *blôs* gehört.

Anm. 1. Vereinzelt begegnet dies primärsuffix *men* in einigen jüngeren adjektivabstracten wie ahd. *mittamo* 'mitte', altschw. *sœtme*, afries. *swêtma* 'süssigkeit', altschwed. *bláme* 'bläue' — *rutme* 'fäulnis' — *fitme sulme* (Rydquist V, 28); — dän. *rœdme* 'röte'. Aus dem altfries. vgl. noch *desema* 'betäubung', *werthma* 'schätzung' — *notma* 'nutzen'. Wie ahd. *rotamo* = an. *roðme* 'röte' und skr. *svâdman* 'süssigkeit' zeigt, sind wurzelabstracta die vorbilder solcher junger neubildungen.

Anm. 2. Auch im skr. findet sich das suffix in jungen adjektivabstracten wie *mahimán* 'grösse', *prathimán* 'breite', *dhûmrimán* 'dunkle farbe'. Im lit. (Leskien 431) entsprechen adjectivabstracta auf *-uma-s*, die im germ. fehlen.

§ 155. Auf dem fries. gebiet ist suffix *man* für abstractbildung produktiv geworden; zu st. und schw. gehören *brekma* 'strafe', *setma* 'satzung', *bisitma* 'besitz', *bitichtma* 'beschuldigung', *sprekma* 'spruch', *fretma* 'bruch', *sirima* 'verletzung', *siama* 'wunde'. Vgl. von Bahder 129.

§ 156. Mittelvokalloses *la* bildet einige alte wurzelabstracta wie got. *þwahl* n. 'bad' zu *þwahan,* got. *faírweitl* n. 'schauspiel' zu wz. *wĭt* 'sehen'; an. *gaul* n. 'bellen' zu *geyja*; ags. *þréal* n. 'drohung' zu ahd. *drôen*; ags. *gifl* n. 'nahrung' zu *gifan* und an. ags. *sufl* 'zukost' sind concret geworden. Vgl. noch an. †*afl* n. 'kraft'; vielleicht auch got. †*maþl* n. 'versammlung', †*mêl* n. 'zeit', *mail* n. 'fleck' sowie ahd. *spi-l* n. 'spiel'?

Im an. finden sich mehrere junge verbalabstracta neutralen geschlechts auf *l* wie *brutl* 'verwüstung' zu *brjóta, gutl* zu *gjóla, svaml* zu *svimma, braml, rupl, rugl* u. s. w.

Schwache masculina sind ags. *gemǽdla* 'tollwut', *óretla* 'hohn', *ofermédla* — *onmédla* 'hochmut', *þréanýdla* 'unglück', *œfwyrdla* 'schaden' (an. *auvisle*) 'schaden', *geœhtla* 'beachtung',

geníþla 'hass', *ongrysla* 'schreck'; dazu auch got. *iusila* 'besserung' und ahd. *inchilo* zu ags. *inca*? Vgl. v. Bahder 150.

§ 157. *l* erscheint — mit und ohne mittelvokal — auch in femininen abstracten von urgerm. alter; vgl. got. *hweila* stf. 'ruhe, zeit' (vgl. lat. *qui-ê-tus*), ahd. *zî-la* 'reihe' zu *zî-t*; ags. *ádl* f. 'krankheit', ags. *hréofl* f. 'aussatz' zu *hréof* adj.? — Mit mittelvokal sind got. *inilô* 'vorwand' (vgl. got. *fair-ina*) und *iusila* 'besserung' gebildet; daran schliessen sich vielleicht ags. abstracta der gerichtlichen terminologie von unklarer grundform des suffixes wie *bindele* f. 'das binden', *swingelle* 'geiselung', *onbringelle* 'anstiftung', *tihtle* 'anklage', *ondetle* 'geständnis'. Sonst noch ags. *mynle* 'sehnsucht'.

§ 158. Ein dem got. fremdes, im westgerm. bes. produktives sekundärsuffix zur bildung von abstrakten ist *ungô, ingô,* mit femininem genus. Die genesis desselben ist unklar. Wie ähnlich bei dem § 23 behandelten masculinsuffix *inga-unga* gehört der nasal wol nicht ursprgl. zum suffix; wenigstens scheint an. *laug* f. 'bad' aus einer grdf. *lau-kâ* (vgl. an. *lau-þr* 'seife' zu lat. *lav-are*, gr. *λούειν* § 93) abgeleitet werden zu müssen. Auch dentalsuffixe nehmen zuweilen einen nasal vor sich vgl. § 136. Das schwanken des mittelvokals hat parallelen (ursprgl. *énkâ — nkâ*). Im an. ist *ung* und *ing* auf bestimmte worte verteilt. Die an. belege sind teilweise denominativa: *háþung* 'beschimpfung' zu *háþ*, *lausung* 'betrug' zu *lauss*, *verþung* 'leibwache' zu *verþ*, *víking* 'leben als wiking'; vgl. noch *djǫrfung* 'kühnheit' zu *djarfr*, *hǫrmung* 'klage', *menning*, *þrenning* u. s. w. Verbalabstracta auf dieses suffix gehen im an. meist von schwv. auf *jan* aus, während *an* § 149 das abstractsuffix zu den schw. verben auf *ô* und *ai* ist: *dœming* zu *dœma*, *kenning* zu *kenna*, *fœþing* zu *fœþa*, *fylling* zu *fylla* u. s. w.

§ 159. a) Im westgerm. hat das ags. *ung* und *ing* (seltenere nebenform) promiscue; die bildungen gehen von schwv. aus: *leorning* zu *leornían*, *miltsung* zu *miltsían*, *murcnung* zu *murcnían*, *liccettung* zu *liccettan*, *dofung* zu *dofían*, *citelung* zu *citelían* u. s. w. Andd. *samnunga* zu *samnôn*.

Im ahd. hat die form *unga* (ältere nebenform nsg. *-ung*) über die nicht mehr lebendige form *inga* entschieden gesiegt; sie bildet aus schw., seltener aus stv. abstracta: *chorunga* aus *chorôn*, *hantalunga* aus *hantalôn*, *ladunga* zu *ladôn*, *scouwunga*

zu *scouwôn, manunga* zu *manôn, predigunga, ouhhunga, bismarunga;* zumeist also liegen den ahd. *unga*-abstracten schwache verben auf *ôn* zu grunde. Zu stv. gehören ahd. *teilnëmunga, strëdunga, stëhhunga, irstantunga, skëltunga, bëllunga, bâgunga, spîunga* u. s. w.

§ 159. b) Die suffixform *ingô* (seltener *ungô*) ergab in einer flexionsform ein beliebtes adverbiales bildungselement, das nur dem an. fehlt, im got. nur durch †*unwêniggô* 'unverhofft' bezeugt ist. Das westgerm. gebraucht es reichlich, um aus subst. oder adj. adverbia zu bilden; nicht selten wird ein *l* (wie bei den masculinbildungen § 22) zum suffix gezogen. Vgl. ahd. *gâhingûn* zu *gâhi* adj., *îtalingûn* zu *îtal* adj., *stâlingûn* zu *stâla* f., *hruckilingûn* zu *hrucki* m., *blintilingûn* zu *blint* adj.; andd. *wissungo*; ags. *brádlinga* zu *brád* adj., *eallunga* zu *eal* adj., *níwinga* zu *níwe* adj., *eclinga* zu *ecg* f., *fǽringa* zu *fǽr* f., *fyrdinga* zu *fyrd* f. u. s. w.

§ 160. Zerstreute bes. an. abstracta mögen hier vereinigt werden. a) Ein schwer zu erklärendes *st* ist charakteristisch für ahd. †*dionôst* m. 'dienst' zu *dionôn,* †*ërnust* nf. 'ernst', *angust* f. 'angst'. Im skand. finden sich mehrere abstracta auf *usta*: *þjónusta, hollusta, unnusta, kunnusta.* Bugge Ark. II 225.

b) Folgende produktive abstractbildungen sind dem anord. eigen: suffix *átta* bildet fem. abstracta zu nom. und verb.; vgl. *vinátta* 'freundschaft', *kunnátta* 'kenntnis', *barátta* 'kampf', *víþátta* 'weite' u. s. w.; es ist nach Falk NArk. IV 356 eigentl. compositionssuffix (= aschwed. *atta* 'eigentum' zu got. *aihts*). Auf *-ska, -skja* enden nominalabstracta, ausgehend eigtl. von den § 211 behandelten adj. auf germ. *iska* (ahd. *râtiska* 'rätsel'): *bernska* f. 'kindheit' (vgl. ahd. *chindisca*) zu *bernskr, forneskja fyrnska* zu *forn, mennska, vízka, tízka, kǽnska, lymska, elska, illska, gǽðska* u. s. w.; *ǽska* 'jugend' setzt ein **ǽskr* = *jûhiskaz* 'jung' (vgl. ahd. *altisk* 'alt') voraus. Die weiterbildung *-neskja* sei bloss erwähnt. — Ebenso denominative abstracta auf *erne* (neutr.) sind *bróðerne* 'fraternitas', *faðerne* 'paternitas', *ǽtterne, þjóþerne* u. s. w.

Compositionsbildungen.

§ 161. Sekundäre abstractsuffixe, welche aus selbständigen worten entsprungen sind, erstrecken sich über alle germ. dialekte mit ausnahme des got., das noch völlig davon frei ist.

An. *leikr* (*leike*) bildet aus adj. abstracta: *kǽr-leikr* 'liebe', *sann-leikr* 'wahrheit', *beisk-leikr* 'bitterkeit', *fríþ-, fróþ-, dǽl-, hag-leikr; heilagleike* 'heiligkeit'. Um 1200 drang dieses suffix mit skand. lehnworten ins englische und wurde hier produktiv (Orrm allein verwendet etwa 30 bildungen auf *leik*); doch sind sie dem ne. fremd (nur *knowledge* aus *knǫwleche*?). Im übrigen zeigt das westgerm. nur geringe ansätze zur gleichen bildung, am meisten noch das ags., wo sie auf grund der so zahlreichen verba auf *lǽcan* ursprgl. in noch grösserer zahl vorhanden gewesen zu sein scheinen: flg. worte gehen im ags. auf *-lác* aus, ohne dass in jedem einzelnen falle seine funktion als suffix zweifellos wäre: *réaflác* 'raub', *beado-, feoht-, heaþolác* 'schlacht'; *scinlác* (ahd. *scinleih*) 'zauber'; *wítelác* 'strafe'; ferner *brýd-, hǽmed-, wedlác* (ne. *wedlock*) — mndl. *hiwelek* — ahd. *hîleih*. Dagegen in ahd. *chara-, sang-, wein-, clafleih* und in mhd. *wëterleich* hat *leih* noch nicht die funktion eines suffixes.

Brate Beitr. X, 49.

§ 162. Das produktive ags. *rǽden*, das nach § 149 dem got. (*ga*)*raideins* entspricht, bildet feminine abstracta aus substantiven und zwar aus persönlichen substantiven, um das verhältnis der personen zu einander anzugeben: *fréondrǽden* 'freundschaft'; *féond-, gefér-, geþoft-, geþéod-, folc-, bróðor-rǽden.* Daneben erscheinen sonstige aus substantiven abgeleitete abstracta wie *comprǽden* 'kampf', *gecwid-, foreþing-, híw-, gebed-, heorð-rǽden* u. s. w. Ausserhalb des ags. lässt sich ein entsprechendes suffix nicht erweisen.

§ 163. Dem ahd. eigentümlich ist der gebrauch von *tago* (mhd. *tage*) bei abstractbildungen zu adj. wie *sioh-tago* 'siechtum' zu *sioh, nacchot-tago* 'nacktheit' zu *nacchot*; letzteres hat möglicherweise den anstoss zu einem suffix *tago* gegeben, indem *nacchot* sekundär zu **nacchotag* (§ 206) erweitert werden konnte. Dass diese erklärung jedoch unnötig, lehrt das an., wo *dage* auch als suffix erscheint z. b. *bar-dage* 'kampf' zu *berja* 'kämpfen', *skil-dage* 'bildung'. Doch erst im mhd. kam das suffix zur entfaltung (*irretac* = *irretuom, lamtac* 'lähmung', *wêtac* 'schmerz' u. s. w.), um "das leben in gewissem zustande, überhaupt einen zustand meist mangelhafter art zu bezeichnen."

§ 164. Das gemeinwestgerm. abstractsuffix *haid* entspricht dem got. *haidus* 'art und weise'; das simplex ahd. *heit*, andd. *hêd*, ags. *hád* bedeutet 'stand, charakter' (skr. *kêt-ú* 'gestalt') und die entstehung eines abstractsuffixes *haid* ist ausgegangen von zusammensetzungen wie ahd. *magadheit, kindheit, manheit, scalcheit*, ursprüngl. 'charakter einer *magad*, eines *kint, man, scalch*' u. s. w. Als suffix tritt es auf allen westgerm. gebieten an substantiva und (mit ausnahme des ags.) an adj.; vgl. ags. *biscophád, mægdenhád;* andd. *juguðhêd*, *magaðhêd* — *lêfhêd, spâhêd.* — Ahd. *dëganheit, gomaheit, deoheit* — *tumpheit, fruotheit* und mit (mhd.) rückumlaut *bôsheit, chuonheit, trâcheit* zu *bôsi, chuoni, trâgi* u. s. w.

§ 165. Westgerman. *dôm* als abstractsuffix (auch im an. vorhanden) bedeutet 'stand, würde' und tritt an substantiva: ahd. *meistartuom, munihtuom, scâhtuom, scalchtuom;* andd. *kêsurdôm, kuningdôm, jungardôm;* ags. *ealdordóm*, *bisceopdóm, cynedóm;* an. *jarldómr, konungdómr* u. s. w. Das suffix bildet aber auch adjectivabstracta; vgl. ahd. *heilagtuom, frîtuom, wîstuom, rîhtuom*, *irrituom* = ags. *hálegdóm, fréodóm, wísdóm* u. s. w., andd. *rîkidôm, wîsdôm* u. s. w. Da jene von substantivbildungen ausgehenden abstracta die älteren sind, hat man für das suffix von andd. ags. *dôm* 'ehre, ruhm' auszugehen.

§ 166. Auf *skapi* (eigtl. 'art und weise') enden nord.-westgerm. abstracta meist von persönlichen substantiven; solche bildungen sind masc., im ahd. jedoch femin.; vgl. ahd. *friunt-, fîant-, bruoder-, wini-, ginôzscaf;* andd. *gisîð-, brôðar-, jungar-, mâg-skepi;* ags. *þëgen-, eorl-, fréondscipe;* an. *vin-, fjánd-, félagskapr* u. s. w. Vgl. noch ahd. *lantscaf*; andd. *gibod-, druht-, folc-, liut-, nîðskepi;* ags. *léodscipe.* Auf adj. beruhen kaum alte abstracta auf *skapi.* Vgl. auch noch § 72.

Anm. (§ 167). Ein mit *skapi* verwandtes *skaft* (grdf. *skaftu*?) erscheint im westgerm. (nicht auch im an.), anfänglich weit weniger als jenes im gebrauch, aber auf hd. gebiet jenes verdrängend. Vgl. ags. *meotodsceaft* 'gottheit' zu *meotod*, ags. *hygesceaft* = andd. *hugiskaft* 'sinn'; spätahd. *botascaft, fîantscaft, bruoderscaft* u. s. w.

§ 168. Unsere darstellung, die von sporadischen suffixübereinstimmungen wie z. b. got. *aldômô* — lat. *certâmen*, ahd. *liumunt* — lat. *incrementum* absehen musste, umfasst eine fülle

von bildungsweisen, die wir nach der periode ihrer produktivität in schichten zerlegen können. Als die ältesten gemeinidg. haben die abstracta zu stv. zu gelten; bes. drängen sich die idg. *i* § 115 und *ti* § 127 ff. im germ. durch; als zweite schicht, die auch noch in die idg. zeit hineinragt, die denominativabstracta auf *etâ* (germ. *iþô*) § 121. Mit der reichen entfaltung der schw. konjugationen gehen wir dann in specifisch germ. sprachzeit über und treffen zunächst das ursprgl. primäre suffix *ni* § 147 zur bildung von abstracten zu schwv. In den historischen perioden weicht dieses suffix jüngern bildungsweisen; bes. *ôþu* : *ôðu* § 134, später das ihnen verwandte (*in*)*assu* § 137, zuletzt *ungô* § 158 ff. kommen nach und nach auf und gefährden das gebiet der funktionsgleichen älteren: suffix *ungô* — *ingô* fehlt dem got. fast noch ganz, für (*in*)*assus* zeigt es einige ansätze. — Die gemeingerm. zeit wird noch charakterisiert durch aufkommen und blüte des suffixes *în* § 116 zur bildung wesentlich von adjectivabstracten; es macht dem altererbten *iþô* starke konkurrenz. In jüngerer zeit — etwa gleichzeitig mit dem suffix *ungô* — treten neue prinzipien für die bildung von substantivabstracten auf: es ist die abstractbildung durch zusammensetzung § 161—167, dem got. noch fremd, während das nord. auch hier berührungen mit dem westgerm. zeigt.

Kap. VI.

Wurzelhafte und denominative adjectiva.

§ 169. Das suffix *o* = germ. *a* war in vorhistorischer zeit für die adjectivbildung bedeutsam. Mit niedriger vocalstufe der wurzelsilbe ist es verbunden in adjectiven mit transitivischem und aktivem sinne; da wo stv. nebenher laufen, möchte man dem adj. die funktion eines praes.-partic. zuerteilen: got. †*lats* 'träge' (eigtl. 'lassend' zu *lêtan*), ahd. *slaf* (as. *slak*) 'schlaff' (zu *slâffan*, eigtl. 'schlafend'); germ. †*hol* 'hohl', eigtl. 'hehlend, bergend'; vgl. ahd. *tumb, tol*.

§ 170. Adjectiva auf *o* (*a*) mit mittelstufe des wurzelvokals lieben demgegenüber die bedeutung eines part. perf. pass., wenn auch keineswegs ausschliesslich: got. †*triggws* 'treu' (zu *trauan*),

†*diups* 'tief', †*siuks* 'krank', †*liubs* 'lieb', †*þwaírhs* 'erzürnt'; an. *bjúgr* 'gebückt'; mhd. nhd. *schief* eigtl. 'verschoben'. Dagegen ist aktive grundbedeutung wahrscheinlich in ahd. *gër* 'begehrend', ahd. mhd. *gël(p)f* 'anmassend', †*skëlah* (an. *skjálgr*) 'schielend', an. *skjótr* 'schnell' (eigtl. 'dahinschiessend'), *fljótr* 'rasch', *djarfr* 'kühn', *bljúgr* 'blöde' (eigtl. 'errötend' zu ahd. *blûgisôn*), got. *liuts* 'heuchlerisch', *gariuds* 'ehrbar' (eigtl. 'errötend'). An. *hrjúfr* (ahd. *riob*) 'aussätzig', *mjúkr* 'weich', *drjúgr* 'viel', *jarpr* 'braun', ahd. *wëlc* u. a. sind wegen ihrer etymologie hinsichtlich der bedeutung nicht zu bestimmen.

§ 171. Höhere vokalstufe ist bei den auf *a* endenden adj. nicht so klar an eine bestimmte bedeutung geknüpft. Vgl. got. †*laus* 'lose' (zu *fraliusan*), †*hauhs* 'hoch' (zu *hiuhma* 'haufe'), †*rauds* 'rot' (zu *gariuds* 'ehrbar' § 170); an. *heiþr* 'glänzend' (zu skr. *cêtištha* 'sehr glänzend').

§ 172. Die belege der beiden vorigen §§ sind so wenig zahlreich, weil die ablautsstufe in isolierten, ohne verbalstämme dastehenden altüberlieferten adj. nur selten definitiv zu bestimmen ist. Eine grosse anzahl von worten, die kaum mit sicherheit zu einer der drei gruppen gezogen werden können, sind flg. *a*-adjectiva: got. †*ganôhs* 'genug', †*frôþs* 'klug' (mit grammat. wechsel zu got. *fraþjan*), got. *halbs* (desgl. zu der skr. wz. *klp* 'ordnen'), got. *dwals* 'töricht' (neben ahd. *tol*), †*daubs* (neben ahd. *tobên*), *faihs* 'bunt' (dazu mit grammat. wechsel altags. *fág*), †*haits* 'heiss' (neben ahd. *hizzea*), *hnaiws* 'niedrig', †*nêhvs* 'nahe'; andd. †*grôt, skarp, stark* (got. wz. *staúrk*), *gram* (*ra* = *r*?), *wêc, blêc, lêð;* ags. *wráð, hás, hwít, rót, géap, stéap;* ahd. *zam, blanch;* mhd. *kranc, blôz, gewar, lanc* (lat. *longus*), *swarz, zeiz.*

§ 173. Ablaut der wurzelsilbe innerhalb des adjectivs ist selten. Besonders beachtenswert ist got. †*raud-s* — *gariuds* — mhd. *rŏt*; neben got. *galubs* — ahd. *gilob* 'kostbar' steht got. *galaubs*; vgl. an. †*tryggr* (got. *triggws*) — *trúr* 'treu'; got. *dwals* — ags. *dol* (ahd. *tol*) 'töricht', ahd. *giwon* — an. *vanr* 'gewont'. Unsicher ist das vokalverhältnis in got. *halts* 'lahm' = lat. *claudo-, clôdo-* = skr. *khôḍa* (gr. *κλαδαρός*?).

§ 174. Die vorhistorische accentuation der germ. *o*-adj. war nicht fest; wir treffen worte a) mit ursprgl. wurzelbetonung,

b) mit ursprgl. suffixbetonung. a) ahd. *gilos* 'hörend', *dwërah* 'zornig', †*hôh* 'hoch' (aber *houg* 'hügel'), †*lôs* 'lose', andd. *hâf* — got. *hamfs* 'verstümmelt', andd. †*lêð* — ags. *láþ* 'verhasst', ags. †*wráð* 'zornig', †*hás* 'heiser', got. *gafêha(ba)* 'ehrbar', †*nêhvs* 'nahe', †*wâhs* 'verkehrt', *haihs* 'einäugig'. — b) ahd. *bar* (= ksl. *bozŭ*, grdf. *bhasá-*) 'baar', ahd. †*riob* (an. *hrjúfr*) 'aussätzig' neben ahd. *riuva* und *rûf* 'aussatz' (grdf. *kreupó* adj. — *kréupyâ* subst. vgl. § 113?), andd. ags. †*frôd* 'klug' (grdf. *phrâtá-*) zu got. *fraþjan*; an. *fjálgr* 'verborgen' (zu got. *filhan*). Doppelformen mit grammatischem, eigentlich mit accentwechsel repräsentieren ahd. †*scëlah* — an. *skjálgr* 'scheel', got. *ganôhs* — ahd. *ginuog* 'genug'.

§ 175. Wie alle adj. primären ursprungs, sind auch die *o*-stämme eigtl. verbaladjectiva, weshalb es auch möglich ist nach § 169 f. eine verbale bedeutungsfunktion in vielen derselben zu erkennen. Aber nur in sehr wenigen fällen ist die participiale bedeutung in solcher deutlichkeit bewahrt, dass man das betr. adj. direkt zum verb ziehen und einem verbalen adj. gleichstellen kann; vgl. got. *fralêts* (vgl. ags. *fréolǽta*) 'freigelassen', ahd. *biheiz* 'gelobt', *âswîh* 'verführt'.

§ 176. Die bahuvrîhi-adjectiva, deren zweite teile *a*-stämme sind, erheischen eine eigene besprechung. Der ältere brauch verlangt, dass das substantiv als zweites compositionsglied ungeändert bleibt. Wir stellen zunächst bildungen mit *ga*-präfix zusammen wie got. †*gaskôhs* 'beschuht' — *gaguds* 'fromm'. Im westgerm. bewahren bes. benennungen von körperteilen ihre alte *a*-form als letztes glied einer solchen zusammensetzung; vgl. ags. *gefeax* — *gehǽr* 'behaart' — mhd. *gehâr* — ahd. *gifahs*, ags. *gemon* — mhd. *geman* 'bemähnt', ahd. *gibart* 'barbatus', (ags. *ungebeard* 'bartlos'), *gihërz* 'beherzt', *gifëdar* 'gefiedert'; vgl. ferner ags. *geþúf* — *geléaf* (ahd. *giloub*) 'belaubt', *gedéaw* 'tauig', *geséaw* 'saftig', *gewlóh* 'geschmückt', *gebléo* 'farbig', *gemód* 'mutig', *gewurms* 'giftig'; ags. *gamol* — an. *gamall* (zu got. *mêl* 'zeit'); ags. *gemǽl* = ahd. *gimâl* 'verziert', ahd. *giôt* 'glücklich'.

Anm. Für 'trächtig' hat das ags. die adject. *gefearh, gecealf, geéan.*

§ 176 b. Hierher gehören auch bildungen wie got. *armahaírts, hauhhaírts* zu *haírtô*, ags. *blíðheort*, andd. *gêlhërt;* ferner ahd. *ôtmuot* 'demütig', *mihhilmuot* 'magnanimus', *langmuot;*

ags. *éaðmód, glædmód;* ags. *hwítfót, scábfót, fyðerfót;* ahd. *falofahs, goldfahs.*

§ 177. Eine jüngere schicht von bahuvrîhi-bildungen derselben art im westgerm. und an. wird aber durchgängig auf *-i* (d. h. als *ja*-stämme) gebildet; sie seien gleich an den vorigen § angeschlossen. Eine ursache davon war der umstand, dass alle *i*- und *u*-stämme regulär so behandelt werden mussten, und die *a*-stämme sind ihrer bildung dann gefolgt; mit got. *laushandus* vgl. ags. *spærhende* 'sparsam', ags. *ánhende* = ahd. *einhenti* 'einhändig'; mit got. *twalibwintrus* das ags. *ánwintre* (*ǽnetre*) 'einjährig'; vgl. ahd. *ginôti* 'bedrängt' zu germ. *naudi-*.

Zu alten *a*-stämmen gehören ahd. *gimuoti, frômuoti, ubarmuoti, heizmuoti* zu germ. *môda-*; ahd. *langlîbi* 'longaevus' zu germ. *lîba-* 'leben'; ahd. *elilenti* (ags. *ellende*) 'peregrinus' zu germ. *landa-*; ahd. *einstimmi* 'einstimmig' zu *stimna*, *einrâti* zu *rât, gisêli* zu *sêla*; vgl. auch ahd. *urhirzi* und *urhërz* neben *hërza, âwicki* 'avius' zu *wëg*; *wârwurti* 'wahrhaftig' zu *wort, urlastri* zu *lastar, zwizungi* zu *zunga, urwâfni, zwijâri, drîwinchili* u. s. w. Ebenso ags. *ánféte* zu *fót, or-íge* zu *éage, ánhende* zu *hond, fífflére* zu *flór, unwemme* zu *womm, fægerwyrde* zu *word.* Aus dem an. vgl. *einnǽttr* zu *nátt, blá-eygr* zu *auga, orvǽnn* zu *vánn, fá-mennr* zu *maðr.*

Anm. Das bildungsprinzip solcher umgelauteten bahuvrîhiadjectiva scheint über das germ. hinauszureichen; wenigstens hat auch das lat. zu *o*-stämmen im bahuvrîhiadjectiv *i*-stämme: vgl. *annus* — *quinquennis, exsomnis* zu *somnus, semiermis* zu *arma, semianimis* zu *anima* u. s. w. Vgl. auch altind. *adhigartya* adj. zu *garta*, *suhastya* zu *hasta*, avest. *huraiþya* zu *raþa* als *ya*-bildungen.

§ 178. Adjectivische *i*-stämme haben sich im germ. nur in sehr beschränktem masse gut erhalten. Das got. ist der einzige dialekt, der sie rein aufzeigt: abgesehen von den verbaladjectiven auf *i* § 233 (vgl. auch *ri* § 197; *ni* § 229) lassen sich keine durchsichtigen und sicheren *i*-stämme beibringen, welche als solche hohes, d. h. gemeingerm. alter beanspruchen können; got. †*sêls* 'gut' (dazu der alte comparat. ags. *sǽlla* aus **sôliza* mit ablaut *ê* : *ô*) macht den eindruck eines alten verbaladjectivs; bei got. adjectiven auf *þs* wie *sleiþs, auþs* ist das § 233 behandelte suffix *ti* der verbaladjectiva denkbar. Die übrigen german. dialekte haben die

i-stämme zu gunsten der *ja*-stämme, in welche meist auch die *u*-adjective aufgingen, preisgegeben und von geringen, zum teil zweifelhaften spuren abgesehen ist somit ein lebendiges *i*-suffix dem ganzen germ. völlig fremd geworden; die funktion des produktiven *i* zur bildung von verbaladj. s. § 233.

§ 179. Auch die existenz der *u*-bildung war in den historischen perioden des germ. gefährdet, einmal durch das auslautsgesetz, dann weil früh im fem. zunächst *jô*- an die *u*-stämme getreten war (idg. *anghu*- und *anghwyâ-*, *tənu*- und *tənwyâ*- sind die masc. und fem. stämme der declination). Daher unterliegen die *u*-stämme auf allen germ. gebieten, um sich an die *ja*-stämme anzuschliessen, doch so, dass nom. acc. sg. des msc. und neutr. länger das *u* beibehielten, was mehrfach zu doppelformen führte. Das germ. hatte ursprgl. überall da *u*-stämme, wo sie in den verwandten idg. sprachen auch sind. Der wichtigste zeuge ist das got.; vgl. got. *þaúrsus* = skr. *tṛšús*; got. *kaúrus* = skr. *gurús*, gr. *βαρύς*; got. *hardus* = gr. *κρατύς*; got. *aggwus* = skr. *amhús* 'enge'; mit skr. *purú*- = gr. *πολύ*- vgl. got. ahd. *filu* 'viel'; vgl. noch got. *qaírrus* 'sanft' und *tulgus* 'fest'. Dabei ist zu beachten, wie im got. die alte flexionsweise z. b. *anghu*- : *anghwyâ*- sich in dem haftenbleiben des *w* äussert; *aggwus* sollte heissen **aggus* — fem. *aggwi* u. s. w. Dasselbe gilt noch von dem *w* in got. *manwus* 'bereit', *þlaqus* 'weich', *hnasqus* 'weich'. Vgl. noch § 193, 197.

§ 180. Innerhalb des westgerm. haben die urgerm. *u*-stämme spuren hinterlassen in doppelformen, von denen die eine der *ja*-declination folgt, während die andre durch einfache apokope des auslautenden *u* (im nom. acc. sg. mn.) das aussehen eines *a*-stammes erhält. Die letztere form begegnet bes. in zusammensetzungen; vgl. ags. *swéte* 'süss' — *swótmete* 'süssigkeit' aus germ. **swôtu*- = gr. *ἡδύ*-, skr. *svâdú*; ags. *enge* 'eng', aber *angsum* 'ängstlich' aus **angu* = skr. *amhú*; ags. *myrge* 'kurzweilig, heiter' — ahd. *murgfâri* aus **murgu*- (gr. *βραχύς*?); vgl. auch ags. *smylte* und *smoltlice*.

§ 181. Auf grund dieser erscheinungen haben flg. adjectiva ein anrecht darauf für urspr. *u*-stämme zu gelten: an. *þunnr* — ags. *þynne* 'dünn' — skr. *tanús* (ahd. *dunuwengi* 'schläfe'?); mhd. *wahs* 'scharf' — gr. *ὀξύς*; ahd. *hart* — *herti* = got. *hardus*. Die doppelformen ags. *cól* — *céle*, *wód* — *wéde*, *swár* — *swǽre*,

ags. *trág* — ahd. *trâgi* 'träge', ags. *gedróf* — ahd. *truobi* 'trüb', ags. *tóh* — ahd. *zâh(i)*, ags. *fúht* — ahd. *fûht(i)*, ags. *strong* — ahd. *strengi*, ags. *fæst* — ahd. *festi* lassen urgerman. *kôlu-*, *wôđu-*, *swêru-*, *trêgu-*, *drôƀu-*, *tanhu-*, *fûhtu-*, *strangu-*, *fastu-* vermuten; ahd. *wuosti*, ags. *wéste* und lat. *vastus* setzen mit altir. *fás* ein idg. *wâstu-* voraus. Dass ahd. *spizzi* 'spitz' auf einem germ. *spitu-* beruht, lehrt das substantivierte ags. *spitu* 'spiess' § 74. Vgl. Behaghel Germ. 23, 275.

Anm. Im westgerm., bes. im ahd. stellt sich sekundärer ausgang *i* oft auch bei *a*-stämmen ein: ahd. *wâri* neben *wâr*, *redi* neben *rad*, *ginuogi* neben *ginuog*, *giri* neben *gër*, *fruoti* neben *fruot*, *grimmi* neben *grim*.

§ 182. Die ursprüngl. betonung der *u*-stämme war oxytonierung, wenn auch nicht ausnahmslos; vgl. skr. *cā́ru* 'lieblich' = ags. *fǽle* 'lieblich' (grdf. *pêlu* aus *qêlu*). Das german. hat flg. zeugnisse für die vorhistorische betonung: ahd. *durri* (got. *þaursus*) aus **þurzú-* = skr. *tṛšú*; mhd. *türre* (*dürre*) 'kühn' = gr. *θαρσύς*; ags. *wéde* — *wód* 'wütend' aus **wôđu-* = *wâtú* (skr. wz. *vat* 'erregt sein'). Für ältere wzbetonung sprechen got. *seiþus* 'spät' und ags. *tóh* — ahd. *zâhi* 'zähe'. Abgesehen von dem merkwürdigen ahd. †*filu* (mit der ags. nebenform *fealo* = **falu*: gr. *πολύ* sowie fries. *ful* = **fulu*) fehlt mittlere stufe des wurzelvokals den *u*-stämmen ganz; sie schwanken zwischen niedrigster und höchster ablautsstufe; doppelform innerhalb desselben wortes wird für ahd. *maro* — *muruwi* 'mürbe' anzunehmen sein; grdf. *maru-* : *muru*?

§ 183. Der ursprüngl. bereich altüberlieferter *ja*-stämme lässt sich nicht aus dem westgerm. erkennen, wo die *u*- und die *i*-stämme darin aufgegangen sind. Das ostgerman. steht dem urgerm. zustande am nächsten und lehrt uns, dass die zahl der *ja*-stämme im germ. bedeutend geringer war als in den verwandten idg. sprachen; einzelne germ. belege decken sich mit *ja*-bildungen des lat. gr. skr. z. b. got. †*midjis* 'mitten' = lat. *medius*, skr. *mádhyas*; got. †*aljis* 'andrer' = lat. *alius*, gr. *ἄλλος*; germ. got. †*niuja-* (= skr. *návya-*) 'neu' scheint *newa-* (= skr. *nava-*) als nebenform gehabt zu haben (cf. got. *niuklahs*); vgl. got. *faírneis* — ahd. *firni* 'alt' neben andd. *fërn* — an. *forn*; ferner got. *sunjis* 'wahrhaftig' = skr. *satyá* neben germ. *sanþ*; ferner got. *aírzeis*, *wôþeis*, *wilþeis*, *faírneis*; dagegen hat got. *frija-* 'frei' = skr. *priyá* mit mehr recht als ein

a-stamm zu gelten (vgl. skr. wz. *prî*). Die vorhistorische accentuation der *ja*-bildungen muss nach den wirkungen des Vernerschen gesetzes (vgl. z. b. got. *aírzeis* mit *wilþeis*) zu schliessen geschwankt haben.

Anm. Das im idg. verbreitete sekundäre *jo* (*eyo*) — vgl. lat. *aureus, lacteus, igneus*, gr. *χρύσεος* — ist im germ. ausgestorben, hat aber in zahlreichen substantivierungen spuren hinterlassen; vgl. §§ 74. 80. Ganz vereinzelt ist got. *alêwjis* zu *alêw*; dazu auch *mare Cronium* zu ags. *hron* 'walfisch' (Much Anz. 42, 322).

§ 184. Das idg. adjectivsuffix *mo*, das in wenigen historischen perioden des idg. produktiv blieb, zeigt im germ. einige schwache spuren; die ursprüngliche bedeutung und betonung derselben ist vom germ. aus nicht mehr zu erkennen; im skr. und gr. herrscht suffixbetonung (skr. *jihmá* 'schräg' — gr. *δοχμός*; skr. *tigmá* 'scharf', *çagmá, srâmá, râmá* u. s. w.). Die den germ. belegen zu grunde liegenden wurzeln — meist mit der höheren tiefstufe erscheinend — bestehen nicht mehr. Vgl. andd. †*warm* (gr. *θερ-μός*), †*arm, harm*; ags. *rúm* 'geräumig'; an. *ólmr* 'wild', *naumr* 'eng' (zu got. *nau-þs* 'not'), *rámr* 'heiser', *ámr* 'schwarz', *aumr* 'armselig', *tómr* 'leer'; von den letzten adj. gehört vielleicht das eine oder andre nicht hierher. Mit mittelvokal erscheint nur das ganz singuläre andd. *wanum* 'schön'; vielleicht auch ein ahd. *rotam* 'rot'? Dass ein **chû-m* aus dem adv. ahd. *chûmo* 'kaum' zu folgern, ist wahrscheinlich.

§ 185. Sichere zeugnisse für *mi-* (und *mu-*)bildungen im germ. fehlen; die vereinzelten ahd. *sniu-mi* (mit dem adv. *sliumo*) 'schleunig' gehört hierher (vgl. got. *sniwan* 'eilen', sowie das adv. ags. *snúde* 'schleunig', vgl. § 221); ahd. *ungistuomi* 'ungestüm' (zu wz. *sta* 'stehen'; doch s. § 233); ahd. *-luomi* (adv. ags. *gelóme*, ahd. *giluomo*) 'häufig' ist zweifelhaften ursprungs, ebenso ags. *cýme* 'schön'.

§ 186. Das idg. suffix *wo* bildete adj. mit activischer bedeutung; im germ. sind davon nur einige zerstreute reste geblieben: got. *qius* (st. *qiwa-*) 'lebend' = skr. *jîvá* (zu skr. *ji* 'leben'); an. *ǫrr* — angls. *earo* (finn. *arvas*) 'schnell'; an. *rór* — angls. *rów* 'ruhig', an. *frjór* 'fruchtbar', *mjór* 'zart', *sljór* (ags. †*sláw*) 'träge'; ags. *nearo* 'enge'; ahd. *haro* (finn. *karvas*) 'herb', *lâo* 'lau'. Mit der bedeutung eines part. perf. pass. erscheint an. *gǫrr* (falls es nicht ursprüngl. *u*-stamm gewesen ist)

'getan, fertig' — andd. *garu* 'bereit'; vgl. skr. *pakvá* 'reif' zu *pac* 'kochen'.

b) Produktiv ist suffix *wo* innerhalb des indogermanischen zur bildung von farbenadjectiven; vgl. lat. *fulvus, furvus, flavus, gilvus, helvus*, skr. *çyâvá* 'braun', lit. *szývas*, aslov. *sivŭ* 'grau', aslov. *plavŭ* 'weiss' — *slavŭ* 'glaucus', lit. *želvas* 'grünlich' — *pałvas* 'falb' — *szirvas* 'grau', kelt. *blavo* u.s.w.

Aus dem germanischen haben gleiche bildung damit ahd. *faro* 'farbig', *blâo* 'blau', *ëlo* — *gëlo* (aber an. *gulr*) 'gelb', *salo* 'schwarz, schmutzig', andd. *falo* 'fahl', ags. *baso* 'purpurn', ags. *haso* 'schön' — an. *hǫss* 'grau'; vgl. auch an. *hrár* — ahd. *râo* 'roh'. Durch sekundäre angleichung mag ahd. *grâo* 'grau' gegen das doch wol ältere ags. *grǽg* die bildung eines *wo*-stammes bekommen haben, ebenso ags. *haso* gegen ahd. *hasan*.

Anm. Andere bildungsweisen für farbenadjektiva s. § 198 anm. Ausserdem kommen noch mehrere typen in den idg. sprachen vor. a) suffix *to* in skr. *harita, rôhita, çyêta*, lit. *gełtas, baltas, rustas, sartas*; germ. *golþa* ist eigentl. substantivirtes adjektiv für 'gelb'. b) suffix *no* in skr. *kr̥šṇa, bradhná, çyêná, aruṇa, çvitna*; dazu gr. *περκνός* 'bunt' und lett. *melns* 'schwarz', *salns* 'schimmelfarbig'; dazu aus dem germ. ahd. *hasan, ërchan*. c) suffix *ro* in gr. *ἐρυθρός* = skr. *rudhirá*, skr. *r̥jrá, çvitrá, citrá, çukrá, çubhrá*.

§ 188. Unsicher ist die beurteilung einiger altnordischer adjektiva, deren stamm auf einen guttural ausgeht; es lässt sich nicht entscheiden, ob das in der flexion auftretende *v* zum suffix gehört oder aus dem guttural entwickelt ist. Mehr oder weniger bedenken macht die beurteilung von an. *vǫkr* 'feucht', *þrǫngr* 'enge', *veykr* (— *veikr*) 'weich', *snǫggr* 'kahl', *þjǫkkr* 'dick', *myrkr* 'dunkel' u. a.; einzelne von diesen bildungen könnten *i*- oder *wi*-stämme sein. Ob got. *fawa-, glaggwus* — andd. *glau*, ahd. *frô* (ags. *mearo* 'zart' *u*-st.? ahd. *haro* 'herb' *u*-stamm?) *a* resp. *u* oder aber *wa* als suffix haben, ist gleichfalls unsicher. — Singuläre bildungen mit mittelvokal haben sich nur wenige im germ. erhalten; vgl. got. *lasiws* — ags. *lesu* (gen. *leswes*) und einige dunkle ags. belege.

§ 189. Idg. *lo* wird in urgerm. bildungen als adj.-suffix reichlich und teilweise lebenskräftig verwandt. In welchem umfang es ohne mittelvokal (vgl. gr. *τυφλός, δειλός* 'furchtsam', *ἔκπαγλος*) an die wurzel tritt, würde nur das got. klar zeigen

können, da die übrigen dialekte zwischen *l* und auslautender konsonanz vokalentfaltung lieben. In flg. erstarrten primärbildungen aus offenen wz. ist das suffix ohne mittelvokal klar: got. *hai-ls* 'gesund', andd. *gê-l* 'froh', ahd. *fû-l* 'faul' (vgl. an. *fúenn*). Ferner zu geschlossenen wurzeln me. *crolle* 'lockig' für **kruzla-*; ags. *þear-l* 'stark'; got. *agls* 'schrecklich' (zum praet. praes. *ôg*). Die konsonantendehnung in ahd. *stëcchal* 'steil' neben *stëhhal* — ags. *sticol* weist auf germ. **stik-la-* hin.

§ 190. Wie die im vorigen § behandelte bildung innerhalb des germ. unproduktiv war, so auch diejenige mit dem mittelvokal *i* (aus idg. *i* und *e*); vgl. gr. *στυφελός, εἴκελος, δείελος, δυσπέμφελος* u. s. w. Folgende isolierte bildungen des germ. stellen sich dazu: got. *ub-ils* 'übel', got. *leit-ils* — andd. *lutt-il* (ahd. *luzzil*) 'klein' und got. *mik-ils* — ags. *mycel*, an. *mykell* (gr. *μεγαλο-*) 'gross'; ahd. *durhil* — ags. *þýrel* 'durchlöchert' (vgl. das gleichbed. skr. *tṛdila*); ahd. *fesil* 'fruchtbar', *chragil* 'schwatzhaft'. Ags. *dýgel* (neben *déagol* und neben ahd. *tougalîn*) 'heimlich' ist nicht sicher zu beurteilen, vgl. § 193; ebenso ags. *stǽgel* neben ahd. *steigal* 'steil'. Dunkel ist ursprung und bildung von an. *illr* 'schlecht'.

§ 191. Auch mit dem mittelvokal *a* : *u* begegnet suffix *lo* in einigen isolierten bildungen ohne ausgesprochene bedeutung, da zugehörige verbalwz. ausgestorben oder doch nicht vorhanden sind. Unter den anzuführenden bildungen können jedoch einige sein, denen ursprüngl. der mittelvokal nicht zukam; dem got. fehlen die flg. belege ganz. Ahd. *wâdal* 'arm', *hamal* — *stumbal* (vgl. lat. *mutilus*) 'verstümmelt', *tunchal* 'dunkel', *tougal*. Andd. *îdal* 'leer'; andd. *hatul* ist an *hatojan* angelehnt für eigtl. *atul* = ags. *atol* 'schrecklich' (zu lat. *ôdi* 'hasse'); ags. *méagol* 'kräftig'; an. *međal-* (vgl. ahd. *mëtalôsto*) 'mitten'.

§ 192. Doch ist das suffix *lo* im germanischen produktiv mit dem mittelvokal *a* : *u* nur um adj. entsprechend den lat. *credulus, bibulus, redulus, querulus* (gr. *τροχαλός*) u. s. w. zu bilden. Aus zahlreichen verbalwurzeln werden durch *-ala* : *-ula* adjektiva mit der bedeutung des hanges, der neigung (vgl. die gr. adjektiva auf *-ηλός, -ωλός*) gebildet; nur selten liegen den belegen substantiva zu grunde. Die älteste bildungsweise derselben verlangt niedrigste wurzelstufe und grammatischen

wechsel, der auf vorhistorische endungsbetonung weist. Vgl. ags. *flugol* 'fugitivus' (*fléon*), *swicol* 'dolosus' (*swícan*), *hlagol* 'zum lachen geneigt' (*hliehhan*), an. *þagall* — *þǫgull* 'schweigsam' (got. *þahan*). Doch ist der grammatische wechsel auch beseitigt z. b. in got. *slahals* (*uls*) zu *slahan, skaþuls* zu *skaþjan.*

§ 192. Auf verben beruhen got. *sakuls* 'streitsüchtig'; an. *gjafall* — *gjǫfull* 'freigebig', *fǫrull* 'umherstreichend', *þagall* — *þǫgull* 'schweigsam' (zu *þegja*), *vǫkull* 'wachsam', *spurull* 'neugierig', *svikall* 'verräterisch', *svipall* 'wandelbar'; ags. *slápol* 'schlafsüchtig', *forgitol* 'vergesslich', *réafol* 'gern raubend' (ne. nur noch in *fickle*); afries. *schamel* 'arm'; mndl. *wrakel, stotel, wandel*; andd. *hatul* 'feindselig', *wankal* 'wandelbar'; ahd. *ëzzal* 'edax', *sprungal, truobal, swîgal, âgëzzal, forahtal, scamal.* — Auf nomina weisen got. *weinuls* 'trunksüchtig', andd. *gitungal* 'linguosus', ahd. *wortal* 'verbosus' — *sprâhhal* (*filusprâhhal*) 'dissertus'. Vgl. noch angls. (*searo*)*þancol*, (*wid*)*gongel*, *sóþsagol* = an. *sannsǫgull*, (*fæst*)*hafol*, (*ǽ*)*brucol* (*scipbrucol*), *wealcol*, *geðoncol, sticol*; ags. *hnitol* = mndd. *nêtel* 'stössig' (ags. *hnítan* 'stossen').

§ 193. Von einem suffix *lu* (*li*?) hat das germ. nur dürftige reste erhalten: got. *aglus* — ags. *egle* 'schwer'; andd. *suigli* 'hell' (adv. ags. *swegle*). Ags. *æðele* — andd. *ẹðili* 'edel' hat suffix *lu* (cf. die andd. ersten compositionsglieder mit *aðal-*) mit einem schwankenden mittelvokal (*aþ-a-lu-* : *aþ-i-lu-*) angefügt wie ahd. *edil* und *edili.* Ahd. *tougali* (neben *tougal* = ags. *déagol* § 189) scheint auf germ. *dauglu-* zu beruhen. Vgl. lat. *ûtilis, humilis, fragilis* etc.

§ 194. Das suffix *ro* der idg. sprachen erscheint auch im germ. in zahlreichen belegen, doch nur in sehr beschränktem masse produktiv. Im skr. wird *ra* meist betont, vgl. *hasrá* 'lachend', *çakrá* 'vermögend', *vâçrá* 'brüllend'; dazu gr. πικρός 'scharf', λαβρός 'reissend', σαπρός 'faul', λαμπρός 'hell', μακρός 'gross'; aber beachte auch altind. *vígra* und *vigrá* 'regsam' = mhd. *wacker*, germ. *wakra-*. Diese belege zeigen zugleich das vorherrschen der aktivischen bedeutung in den *ro*-bildungen; doch beachte gr. ἐρυθρός — skr. *rudhirá* 'rot', gr. λυγρός 'betrübt'.

Anm. Produktiv ist dies *ro*-suffix noch im altind.; vgl. *çakrá* 'stark' zu wz. *çak* 'stark sein', *citrá, çukrá, cubhra* 'hell' zu wz. *cit, çuc, çubh*

'leuchten', *ugrá* 'kräftig' zu wz. *vaj* 'kräftig sein', *mandrá* 'lieblich' zu wz. *mand*, *vâçrá* zu *vâç*. Vgl. auch aslov. *bŭdrŭ* 'wachsam' zu *bŭděti*, und *pistrŭ* 'bunt' zu *pisati*, gr. *λάμπρός* zu *λαμπω*. Solche lebendige bildungen, die neben verben stehen, hat das germ. vielleicht nur noch im ahd. *wackar* neben *wahhên*, *muntar* neben *menden*, got. *fagrs* neben *fahjan*.

Das germanische hat in einigen fällen parallelen zu *ro*-adjektiven anderer sprachen: got. *ghôrá* = got. *gaurs* 'traurig'; ahd. *lungar* 'schnell' = gr. *ἐλαφρός*, ahd. *scëtar* 'dünn' = gr. *σκεϑρός* 'knapp' (oder skr. *chidrá* 'zersplittert'); ahd. *wâr* = lat. *vêrus*, altir. *fír* ziehe ich als eigtl. *wêro-s* für *wës-ro-s* 'seiend' zu wz. *wës*; ahd. *heitar* ist von dem gleichbed. skr. *citrá* durch ablaut getrennt wie got. *baitrs* von ahd. *bittar*. Grammatischer wechsel ist zu beobachten in den doppelformen ahd. *eibar* : *eivar* 'bitter' (ags. *áfor*), ahd. *tûvar* : *tûbar* 'töricht'; sonst treffen wir auch adj., denen ursprüngl. suffixbetonung zukam: got. *fagrs* 'schön' (: *fahjan* 'putzen'), ahd. *zangar* 'scharf' (: gr. *δάκνω* 'beisse'), *muntar* (aus *mundra-*) zu *menden* (aus *manþjan*). Vgl. noch skr. *sthi-rá* 'starr' = ahd. *star* zu der idg. wz. *sthă*, got. *gáurs* 'betrübt' (skr. *ghôrá* zu got. *gau-nôn*).

§ 196. In zahlreichen bildungen von offenen wz. erscheint *ra*; vgl. ahd. *sû-r, hê-r, sê-r*; ags. *séar* (vgl. ahd. *sôrên*) 'trocken'; ohne mittelvokal waren ferner gebildet got. *bait-rs* 'bitter', *fagrs* 'schön', *abrs* 'stark', *hlûtrs* 'lauter', *snutrs* 'klug'; andd. *mundar* wegen got. *mundrei*, an. *digr* vgl. got. *digrei*. Aus dem westgerm. erweisen sich diejenigen worte als ursprünglich ohne mittelvokal gebildet, in denen das westgerm. konsonantendehnungsgesetz an den tenues des wurzelauslauts sich äussert; meist sind doppelformen im westgerm. durch dieses gesetz entstanden: ahd. *wacchar* : *wahhar* (= skr. *ugra* 'rege'), *smëcchar* — *smëhhar* (ags. *smicor*), *swëpfar* : *swëffar*; vgl. mhd. *tapfer* (an. *dapr*); auch ags. *clibbor* 'klebrig' = ahd. *klëbar*. Ohne mittelvokal auch ahd. *gambar* 'tapfer' wegen *Sugambri*.

§ 196. Für andere *ro*-adj. fehlt der strikte lautliche beweis, dass sie ohne mittelvokal gebildet waren (vgl. noch andd. *glidar, dunkar*, ags. *slidor, swoncor, swongor, flacor, cwifer, hwiper, geócor, mæger* = lat. *macer*); hierher ahd. *âtar* 'schnell' mit dem adverb ags. *ǽdre* = andd. *âdro*. Doch ist für sie alle das ursprüngl. fehlen eines mittelvokals wahrscheinlich. Denn bei den *ro*-adj. hat der mittelvokal im germ. keine rolle gespielt

im gegensatz zu den *lo*-adjectiven. Vielleicht jedoch ist für ags. *stamor* 'balbus' ursprüngl. mittelvokal anzusetzen, da sonst ein *b* zwischen *m* und *r* erwartet werden dürfte nach ahd. *timbar* 'dunkel' = skr. *tamra.* Ahd. *weigir* 'stolz' neben *weigar* und ags. *stǽger* 'steil' scheinen auf *-ira* auszugehen. Auch ahd. *jâmar* ags. *geómor* 'traurig' = gr. *ἥμερος* 'sanft' hat mittelvokal. Ausserhalb des germ. begegnet häufiger mittelvokal; vgl. gr. *ἱερός* = skr. *iširás,* skr. *rudhirás* (= gr. *ἐρυθρός*), gr. *λιπαρός, μαδαρός, ἐλευθερός, θαλερός, φοβερός, κρατερός.*

§ 197. *Ri* und *ru* bilden ursprüngl. wol auch adj.; im germ. deuten mehrere worte darauf hin. *Ri* wird durch got. *riurs* — an. *rýrr* 'dünn, arm' gesichert. Die nord. und die westgerm. sprachen lassen in den flg. worten keine endgültige entscheidung zu, ob *ri-* oder *ru*-stämme zu grunde liegen: andd. *unhiuri* — ags. *unhýre* (adv. *un-héore*) 'unheimlich', andd. *diuri* — ags. *dýre* 'teuer', ags. *gífre* 'gierig', *týdre* 'zart', *wǽfre* 'unstät', anord. *snǽfr* 'dicht, fest', an. *nǽfr* 'klug' — ags. *néfre* (mhd. *liederlîch* gr. *ἐλεύθερος*?) verdient beachtung. Das *u* von ahd. *fultar* 'rauh' mag auf *u*-suffix deuten. An. *vitr* 'weise' — gr. *ἴδρις* dürfte die einzige alte *ri*-bildung sein. Ob an. *ítr* 'vorzüglich', *lipr* 'klug' hierher oder zu § 196 gehören, ist unsicher.

§ 198. Auf *îno-* enden denominative stoffadjectiva; dies suffix ist im germ. wie in den übrigen idg. sprachen lebenskräftig; nur das nord. tritt zurück. Vgl. got. *aírþeins, muldeins, gulþeins, eisarneins, silubreins, staineins, triweins, leikeins, barizeins* u. s. w.; an. *eikenn, birkenn, sendenn*; ags. *ǽren, hyrnen, ǽttren, ytren, liðren, cypren, gylden, wyllen, stǽnen, lǽmen, elpendbǽnen, triwen, milcen, þyrnen, scyrden* und ohne erkennbaren umlaut *fýren* (dann auch jünger ohne umlaut *heorten* für *hyrten, ylpenbánen* für *ylpenbǽnen, hæslen* zu *hæsel*), andd. *bômîn, êrîn, lînîn, girstîn, ruggîn, binitîn* u. s. w.; ahd. *girstîn, hulzîn, dâhîn.* Beachte zu neutralen *es*-stämmen § 84 got. *barizeins* und *riqizeins* wie auch ahd. *rindirîn, huonirîn* u. s. w. Diese stoffadjectiva decken sich mit gr.-lat. bildungen auf *ĭno* wie *δρύινος, λίθινος, ἄνθινος, πέτρινος, φήγινος, λάινος, ὕλινος,* lat. *taurînus, lupînus, vulpînus, haedînus, canînus, fraxĭnus, fagĭnus, juncĭnus,* aslov. *želězĭnŭ* 'eisern', *zemĭnŭ* 'irdisch'. Die ursprüngl. betonung solcher bildungen war nach dem skr. zu urteilen *ī́na* und seltener *īná.* Eine auch für

das germanische mögliche lautgestalt idg. *eino* zeigt unser suffix in apers. *aþangaena* 'steinern', avest. *erezataena* 'silbern', *ayanhaena* 'ehern', *zaranaena* 'golden'. Aus dem gebrauch dieses suffixes für substantivbildung (vgl. die eigtl. diminutiva ahd. *swîn* zu *sû, magatîn* zu *magad*) § 57 lässt sich vielleicht schliessen, dass die ind. betonung auf dem suffix auch urgerm. gegolten hat.

Anm. 1. Eine besondere erwähnung verdient für das westgerm. das suffix *-îna-* als charakter für farbenadjectiva; vgl. ags. *blǽwen* 'blau' neben *bláw*, ahd. *grâwîn* neben *grâo* andd. *grêblin* 'bläulich'? ags. *hǽwen*, ags. *wǽden* = fries. *wêden* = ahd. *weitîn* 'caeruleus, waidfarbig, bläulich' zu *waida-*; ahd. *lôskîn* 'hyacinthinus', *tûsîn* 'gilvus' (Gl. II, 688); auch ahd. *snêwîn, goldfarawîn, purpurîn*. Der ursprung dieses gebrauchs von *îna*-suffix aus stoffajectiven liegt in einigen fällen klar zu tage wie in ahd. *weitîn* 'bläulich', *lougîn* 'flammeus', got. *liuhadeins* — ahd. *liehtîn*; vgl. auch gr. *ὑακίνθινος, πράσινος*; ob hierher auch skr. *çyêná* 'weiss', avest. *axšaena* 'blauschwarz' — *zairina* 'gelblich', auch avest. *temanhaena* 'finster'.

Anm. 2. Die bildungsweise der possessiva *mîna-, þîna-, sîna-* aus den entsprechenden personalpronominibus gehört hierher; vgl. skr. *mā́kîna, mâmakîna* 'mein', *tâvakîna* 'dein', *âsmâkîna* 'unser', *yaušmâkîna* 'euer'. Es ist hier als suffix der zugehörigkeit zu verstehen wie in lat. *dîvînus* und in ags. *fǽdren* 'väterlich', *médren* 'mütterlich'.

Anm. 3. Got. *sinteins* 'täglich, fortwährend' schliesst sich an die *îna*-adjectiva an, ist aber eigentlich *sin* + *tîna* (= skr. *dina* 'tag').

§ 199. Ursprüngl. war das suffix *îno* im germ. wie im idg. keineswegs auf die stoffadj. beschränkt; wie im gr. (*ἡμερινός, χθεσινός, ὀπωρινός* u. s. w.) und im lat. (*vespertinus, matutinus, repentinus*) und im skr. (*samvatsarîna, pravṛšîna, kalîna, navîna, kanîna*), so werden auch im german. adjective für zeitbegriffe damit gebildet; vgl. got. †*aiweins* 'ewig', ags. *hwílen* = ahd. *hwîlîn* 'zeitlich', ahd. *jungîn* (vgl. skr. *kanînā́*) 'jung'. Ausserdem begegnen isolierte bildungen von meist moralischer bedeutung, wo teilweise verwandte sprachen dasselbe suffix anwenden. Vgl. got. *sunjeins* — ahd. *wârîn* (skr. *satîna, ἀληθινός*) 'wahrhaftig' — got. *galaubeins* 'gläubig', *pistikeins* 'echt'; ags. *brémen* 'berühmt', *réðen* 'wild', *slíðen* 'grausam', *gilpen* 'prahlerisch', *gnéðen* 'molestus', *cyrten* 'fein' (zu lat. *curtus*); andd. *nîthin* 'feindselig', *strîdin* 'streitbar'; ahd. *huorîn* 'libidinosus', *wârîn* 'wahr', *nuohtarnîn* 'nüchtern', *lugîn* 'mendax' (= an. *lygenn*), *fârîn* 'insidiosus', *tuogenîn* 'heimlich', *rëhtsprâhhîn* — *guotsprâhhîn*; mhd. *undurftîn, vürderîn*. Aus dem altnordischen vgl. § 201.

§ 200. Von den im vorigen § behandelten adjectiven sind viele blosse erweiterungen von primären adj. ohne bedeutungsänderung; vgl. ahd. *jung* — *jungîn*, *wâr* — *wârîn* (got. *sunjis* — *sunjeins*), ags. *bréme* — *brémen*, *slíðe* — *slíðen*. So steht neben ahd. *luzzil* ein *luzzilîn*, neben *unedili* ein *unedilîn*, neben ags. *hetol* ein *hetlen* = andd. (Ahd. Gl. IV, 288) *hatilin*. Im anschluss an solche *-la*, *-ila*, *-ula*-stämme hat das ahd. ein selbständiges suffix *-alîn* (Steinmeyer ZfdA. 15, 150) in meist moralischen adjectiven entwickelt, die aber bald wieder verloren gingen: ahd. *biswihhalîn* 'betrügerisch' (ags. *swicol*), *forscalîn* (und *forscal*) 'curiosus', *huorilîn* (und *huorîn*) 'libidinosus', *scamalîn* (= *scamal*) 'verecundus'; *slâffalîn* = *slâffal*, *wanchalîn* = *wanchal*; vgl. noch ahd. *hruomilîn*, *loubalîn*, *zartilîn*, *luogalîn*, *folgalîn* (gegen an. *fylgenn* 'folgsam'), *kôsilîn*, *tougelîn*, *ruofalîn*, *zwîvalîn*, *widarchrêgilîn*, *hangalîn*, *âgezzilîn*, *âhtalîn*, *rinnalîn*, *strûhhalîn*.

Anm. Im ags. begegnen einige substantivirungen wie *midlen*, *ýtlen*, *ýplen*, *fyrlen* (dieses auch in bewahrter adjectivischer funktion), alle jedoch mit lokaler bedeutung.

§ 202. Besonders beliebt ist *-îna-* in moralischen adjektiven im nordischen, wo die bedeutung des hanges, der neigung an den bildungen haftet: *geymenn* 'aufmerksam', *hrœsenn* 'eingebildet', *breytenn* 'betrügerisch', *hyggenn* 'verständig', *fylgenn* 'folgsam' (ahd. *folgalîn*), *lygenn* 'lügnerisch' (andd. *lugîn*), *heppenn* 'glücklich' zu *happ* u. s. w. Falk, Beitr. 14, 44.

§ 203. In den idg. sprachen gab es zwei gutturalsuffixe mit tenuis, die adjectivsuffixe *ko* (= skr. *ça*) und *qo* (= skr. *ka*), beide an feste nominalstämme gefügt; vgl. skr. *rôma-çá* 'behaart' zu *rôman* 'haar' mit dem ersten suffix, in der bedeutung dem nhd. *-ig* in *haarig* gleich. Darin liegt der eine keimpunkt für das germ. suffix *ga* : *ha*. Der andere geht aus von dem idg. suffix *qo*, das im skr. aus primären adjektiven sekundäre mit gleicher bedeutung bildet; vgl. skr. *êka* = *êkaká*, *sárva* = *sarvaká*, *sána* 'alt' = *sanaká*, *dûrá* 'fern' = *dûraká*, *árbha* 'klein' = *arbhaká*, *nagná* 'nackt' = *nágnaka* u. s. w.; so sind aslov. *tĭnŭ-kŭ* 'dünn' — *ązŭ-kŭ* 'eng' — *sladŭ-kŭ* 'süss' aus kürzeren adjektiven erweitert.

Die lautentwicklung beider idg. suffixe in den germanischen sprachen hing von der vorhistorischen betonung ab; in folge

der vorherrschenden suffixbetonung des skr. treffen wir *ga* als die hauptform im germ.; doch lehrt das skr., dass auch andere betonung denkbar ist, daher wir auch germ. *ha* treffen in got. *unbarnahs, stainahs, waurdahs*; und weiterhin setzen die § 67 behandelten ahd. collectiva die existenz des *ha* für das urgerm. voraus. Von der möglichkeit *qo* : *qe* zu *hwa* — *hwe* oder *(g)wa* — *(g)we* zu entwickeln hat das germ. keinen gebrauch gemacht; wenigstens fehlen unzweideutige zeugnisse. Vgl. noch Schröder, ZfdA. 35, 376.

§ 203. Die accentuation der adj. im urgerm. lässt sich noch an einigen momenten erkennen. Im ahd. gehört zu *ander* 'anderer' ein *ent(i)rig* 'fremd' (grdf. **anterekó-* gegen **ántero-*). Isoliert ist auch ahd. *hantag* 'scharf' = got. *handugs* 'weise', das nicht zu got. *handus* 'hand', sondern zu gr. *κεντέω* gehört; ahd. (Otfr.) *hebig* 'schwer' dürfte älter sein als ahd. (Tat. Notk.) *hevig*. Freilich weisen andere isolierte formen auf ursprüngl. wurzelbetonung hin, z. b. ags. *bysig* 'geschäftig', *dysig* 'töricht'.

§ 204. Der mit dem suffix *ha* : *ga* verbundene mittelvokal erscheint in den angeführten skr. worten mit *a*, weswegen wir *o* : *a* im germ. zu erwarten berechtigt sind; idg. *e* führte im germ. zu *i*. Daneben treffen wir auch im skr. bildungen auf *ĭ-ka*; dazu gr. *ικός*, lat. *ĭcus*. Das im kelt. beliebte *âko* (vgl. auch skr. *yasmâ'ka* 'unser', *yušmâ'ka* 'euer') erscheint im germ. nur in got. *ainôhô* (fem. zu *ainahs*). Es lassen sich im übrigen keine festen gesetze für das auftreten eines *ĭ* oder *ŭ* als mittelvokal im germ. geben. *ĭ* mag nebst *î* am seltensten gewesen sein; sicher ist got. *gabigs* (aber dafür schon *gabeigs* und mit anderem timbre an. *gǫfugr*); lat. *ûnicus* möchte für ags. *ǽneg* (ahd. *einig*) ein germ. *ainiga-* erweisen, doch auch hier finden sich jüngere ersatzformen (ahd. *einag*, got. *ainaha*); skr. *sanaká* 'alt' neben *sána* weist mit lat. *senĭc-* auf germ. **sinĭga-*, wofür aber got. *sineigs* 'alt'. In einigen alten isolierten adj. erscheint wechsel des mittelvokals (ags. *wérig* — ahd. *wuorag*, got. *gabigs* — an. *gǫfugr*, ags. *wilhrémig* — ahd. *willirômac*) Die *u*-form des mittelvokals überwiegt im skand. (an. *hǫfugr* — ahd. *hebig*, an. *hróþugr* — got. *hrôþeigs*). Das ahd. hat *u* in *churug*.

§ 205. Im allgemeinen gestaltet sich die verteilung von *ag* und *îg* so, dass *ag* bei den *a*- und *u*-stämmen eintritt, *îg* aber bei den *i*-stämmen; vgl. Kauffmann, Beitr. 12, 201.

a) got. *môdags, unhunslags*; ahd. *bluotag, loubag, zornag, frostag, sêrag, rostag, dornag, snêwag.*

b) got. *grêdags* (ahd. *grâtac*) zu got. *grêdus, wulþags* zu *wulþus*; ahd. *hungarag* zu got. *hûhrus,* ahd. *lustag* zu got. *lustus,* ahd. *durstag* zu germ. *þurstus.*

c) got. *listeigs, usbeisneigs, gawizneigs, mahteigs, ansteigs.* — ahd. *enstîg, zuhtîg, gidultîg, suhtîg, scultîg, gihuctîg* — *ubarhuctîg, welaêhtîg* — *frêhtîg, spuotîg, kumftîg, kustîg, mahtîg.* Vom ahd. *kręftîg* (zu dem femininen *ti*-stamm *kraft*) weicht das asächs. *kraftag* = ags. *cræftig* ab, wie ja ags. *cræft* auch nicht auf *krafti-*, sondern wohl nur auf *kraftu-* beruhen kann. Auffällig ist ahd. *nôtag.*

Uebertretungen dieser normen begegnen mehrfach: ahd. *ginâdîg* zu *ginâda, fârîg* zu *fâra, maganîg* zu *magan, muozzîg* zu *muozza* machen den eindruck, als stünden sie unter dem einfluss der *îg*-bildungen zu femininen abstracten unter c. Aber vgl. auch got. *witôdeigs, þiuþeigs, gawaírþeigs.*

Isolierte formen haben übrigens teilweise umlautenden mittelvokal (*ĭ*), teilweise *a.* Mit umlaut vgl. die isolierten ags. *bysig, dysig* (ohne grammat. wechsel), ahd. *entrig* (mit gramm. wechsel zu *ander*); mit *a* : *u* sind gebildet an. *liþugr* — ahd. *ledag* 'ledig', got. *handugs* (ahd. *hantag*).

§ 206. Im § 203 sahen wir, dass im skr. primäre adj. mit ihren *ka*-weiterbildungen meist gleiche bedeutung haben; vgl. auch gr. *ὀρφανικός* = *ὀρφανός* 'verwaist'. Im germ. haben wir die gleiche erscheinung. Zunächst begegnet es, dass primären adj. verwandter idg. sprachen in germ. dialekten eine *g*-weiterbildung ohne bedeutungswechsel entspricht; vgl. an. *ǫrþugr* 'steil' = lat. *arduus*; got. *sineigs* 'alt' (lat. *senĭc-*) = skr. *sána*; ahd. *gôrag* : got. *gáurs* 'betrübt'; ahd. *sâlîg* = got. *sêls* 'glücklich'; ahd. *rëhtwîsîg* : ags. *rihtwís.* So entsprechen sich innerhalb desselben dialekts ahd. *êwîn* : *êwinîg* 'ewig', *ander* : *entrig* 'fremd', *wërd* : *wirdîg* 'würdig', *rëht* : *rihtîg, fizzus* : *fizzusîg, gërn* : *girnîg*; ags. *haso* : *haswig, salo* : *salwig*; ags. *-wende* gegenüber ahd. *-wentîg* (vgl. § 245); got. *andanêms* : *andanêmeigs* 'angenehm'. Das kontinentaldeutsche liebt diese weiterbildungen in bes. masse; vgl. andl. *ubildân-ig* 'malignus', *undardânig* 'unterworfen', *elilendi-g, lebendig* (ahd. *lëbêntîg*); andd. *mêst-ig, mên-*

full-ig; ahd. *uppî-g, emazzî-g, gremizî-g, anawart-îg, ûfwart-îg, widarwart-îg*; es finden sich noch zahlreiche andere belege für diese erscheinung, dass der *g*-weiterbildung in vielen fällen keine bedeutung zukommt.

Daneben ist zu beachten: nicht selten steht neben dem primären adj. ein gleichlautendes durch substantivierung daraus entstandenes subst. Vgl. ahd. *leidag* : *leid* adj.-subst., *wuotag*: *wuot* adj.-subst., ags. *sárig* : *sár* adj.-subst., ahd. *wirdîg* : *wërd* adj.-subst., *jâmarag* : *jâmar* u. s. w.

§ 207. Aus solchen paaren, in denen das grundwort adj. und subst. zugleich sein konnte, mochte früh die dem suffix anhaftende bedeutung des versehenseins, behaftetseins an produktivität gewinnen. Sie wird eigentl. dem idg. suffix *ko* (= skr. *ça*) zugekommen sein: skr. *rômaça* 'behaart' zu *rôman* 'haar'. Doch erscheint auch *ka* im skr. gern mit der possessiven bedeutung 'im besitze von' an bahuvrîhiadjectiva gefügt (z. b. *saçiraska* 'einen kopf kabend'). Also könnte ahd. *leidag* § 207 sehr wol auch 'mit leid behaftet' sein. In dieser bedeutung ist das adj. auf dem ganzen germanischen gebiete produktiv bei abstracten wie bei concreten; vgl. got. *unbarnahs* 'kinderlos', *stainahs* 'steinig', *waurdahs* 'wörtlich', *môdags* 'zornig', *audags* 'glücklich', (run. *hailags* 'heilig' eigtl. 'mit heil behaftet'), *grêdags* 'hungrig', *wulþags* 'herrlich', *unhunslags* 'unversöhnlich'; *mahteigs* 'mächtig', *þiuþeigs, ansteigs, laiseigs, waúrstweigs, listeigs* u. s. w. Aus dem westgerm. vgl. ahd. *durstag* 'durstig', *hungarag* 'hungrig', *steinag* 'steinig', *slâfag* 'schläfrig', *bluotag* 'blutig', *giloubîg* 'gläubig', *ginâdîg* 'gnädig', *muozîg* 'müssig'; andd. *drôrag* 'blutig', *welag* 'reich', *rôkag* 'rauchig', *kraftag* — *kraftig* 'kräftig', *rottag* 'rotzig'; ags. *réonig* — *cearig* 'traurig', *úrig* 'feucht', *windig* 'windig', *synnig* 'sündig' u. s. w. Vgl. ferner an. *ǫflugr* 'mächtig', *leirugr* 'lehmig', *moldugr* 'staubig', *ráþugr* 'scharfsinnig', *vǫldugr* 'mächtig', *birgr* 'ausgestattet', *vitugr* 'klug'.

§ 208. Die beiden idg. suffixe *ko* erscheinen in mehreren belegen nicht an einen vokalischen, sondern an einen *n*-stamm gefügt: und so treffen wir idg. *nko* als adj.-suffix, zu lat. *juvenis* (skr. *yuvan-* : *yûn-*) bestand uridg. ein *yuwn-kó-s* (skr. *yuvaçá* 'jung', lat. substantiviert *juvencus*) = germ. *junga-*, got. *juggs*

(vgl. got. *jun-da* 'jugend' § 120); vgl. auch lat. *longinquus, propinquus* auf idg. *-nko.* Aus dem agerm. gehört hierher nur noch weniges (mhd. *hœlinc* 'heimlich' ist aus dem adv. gefolgert): ahd. *alang* — *olong* (mit ablaut) — andd. *alung* 'integer' gehört zu got. *ala-*; ferner ahd. *eining* 'irgendeiner'. Zweifelhaft ist, ob aus *gôringî* 'elend' ein adj. oder ein subst. zu erschliessen ist und ob überhaupt die *ing*-masc. wie ahd. *arming* § 24 auf substantivierung beruhen.

§ 209. Gleichfalls *ko* ist anzunehmen in der weiterbildung *-sko,* einem adj.-suffix, das im germ. eine nebenform *sqa* gehabt zu haben scheint nach an. *lǫskr* 'weich' (wz. *lêt* 'lassen'), *rǫskr* 'kühn'; eine nebenform *spa* dürfte für ags. *wlisp* (aus **wlisq*) 'lispelnd' anzunehmen sein. Dies urgerm. suffix bildet aus wurzeln primäre adj.; vgl. an. *vaskr* 'kühn' (wz. *wak* 'wach, rege sein'), *beiskr* 'scharf' (germ. **baisko-* für **bhoidsko-*), *þroskr* 'kühn' (zu an. *þróask* 'wachsen' oder zu wz. *þrut* 'schwellen'), *horskr* (andd. *horsc*) 'kühn' zu got. *hard-us*; ahd. *rosc* (mit ablaut zu an. *rǫskr*) 'kühn', ahd. *frisc* 'frisch'; andd. *malsc* (andl. *malsch,* got. *-malsks*) 'übermütig'. — Ob und in welchen worten ein suffix *sku* angenommen werden muss, ist nicht zu erweisen; ahd. *zwiski* (: andd. *tuisk*) 'zweifach' und *driski* 'ternus', ferner ahd. *chûsci* : *chûsc* und got. *hnasqus* kommen hier in betracht.

§ 210. Suffix *sko* ist produktiv mit dem mittelvokal *i*; entsprechendes *isko* ist im gr. nur in masc. und fem. substantivierungen vorhanden mit diminutivbedeutung. Das germ. *iska* entspricht seiner funktion nach dem gr. *-ικός* (z. b. *Ἰνδικός, Περσικός,* lat. *Africus, Germanicus* u. s. w.), bildet also adj. der abstammung, herkunft und zwar in übereinstimmung mit dem slav. und lit.-preuss. (vgl. lit. *dañgiskas* 'himmlisch', preuss. *deiwiskan* 'göttlich', *prusiskan* 'preussisch'); vgl. got. *judaiwisks* 'jüdisch', *fynikisks* 'phönikisch', *haiþiwisks* 'von der heide stammend', †*þiudisks* '*ἐθνικός*', *gudisks* 'göttlich', *barnisks* 'kindisch', *mannisks* 'menschlich', eigtl. 'von Mannus stammend'.

Besonders zahlreiche völker- und länderadjectiva gehen auf dieses *-iska* aus. Vgl. ahd. *walahisc* — ags. *wýlisc* 'wälsch, keltisch', ahd. *sęrcisc* (Gl. I 656 [9]) 'arabicus', *diutisc* 'deutsch',

langbartisc, bërnisc, frencisc, andd. *galilêisc, rômânisc,* ags. *scyttisc, denisc, friesisc*; anord. *írskr* (ags. *írisc*), *enskr* (ags. *englisc*), *íslenzkr, þjóþverskr, fœreyskr.* Besonders verdient beachtung ahd. *ant(a)risc* (*endersc*) 'fremd' = *die anderes wannen chomene sint,* das durch gramm. wechsel mit ahd. *ander* verbunden ist (grdf. **anteriskós*) (vgl. ahd. *fërrisc* 'fernher stammend'). Vgl. noch ahd. *irdisc,* ags. *inlendisc.*

Anm. 1. Wegen des *w* in got. *iudaiwisks* und *haiþiwisks* vgl. altpreuss. *swîtewiska-n* 'weltlich' zu *swîta-n* 'welt', *rîkywiska-n* 'herrlichkeit' zu *rîkys* 'herr'?

Anm. 2. Im späteren ags. werden aus solchen adjektiven durch substantivierung truppennamen gebildet wie *Deniscan, Súðseaxiscan, Frenciscan, Engliscan.*

§ 211. Daneben tritt *iska* als suffix für adj. mit moralischer bedeutung auf; in manchen adj. lässt sich erkennen, dass dies eine spätere entwicklung ist, indem zahlreiche abstammungsadj. indirekt auch moralische bedeutung annehmen, z. b. got. *gudisks, barnisks, mannisks*; ahd. *dorfisc* eigentlich 'vom dorfe stammend', dann 'idiotus'; ahd. *frônisc* 'schön' ('vom herrn stammend'); ags. *cildisc* — andd. *kindisc,* andd. *himilisc* u. s. w. Besonders im skand. begegnen moralische adj. mit dieser bildung: *heimskr* (ahd. *heimisc* Gl. I 727[35]) 'idiotus', *elskr* 'verliebt', *ylfskr* 'treulos' eigtl. 'wölfisch', *fíflskr* u. s. w. Im got. begegnet *unaiwisks* 'ohne schande', das aber vielleicht nach gr. *αἶσχος* n. anders (grdf. *aiwiskho*?) zu beurteilen ist; vgl. ahd. *bruttisc* 'torvus', *dorfisc* — *tulisc* — *heimisc* (an. *heimskr*) 'stultus' (mhd. *tœresch*), *unadalisc* 'unedel', *êrwirdisc* 'honestus'; andl. *wrênisc* (ahd. *reinisc*) 'petulans', *mordisc* 'mörderisch'; ags. *geaglisc* 'lascivus'. Weiterhin schliessen sich hieran ahd. *altisk* 'alt', *ant(r)isk* — *ent(r)isk* 'alt'; an. **œ́skr* aus *jūhiska-* 'jung' wird durch an. *œ́ska* 'jugend' (§ 106) vorausgesetzt; andd. *êwisc* (mndl. *eusch*) 'ewig'. Auffällig got. *funisks* 'feurig'.

§ 212. Ein adjektivisches *k*-suffix kennt das germ. nur in wenigen zerstreuten bildungen, wie es auch ausserhalb des germ. nur sporadisch auftritt. In der flg. sammlung ist nicht zu unterscheiden versucht — was nutzlos wäre —, wie weit die hergehörigen belege flexivisch verschieden sind, d. h. ob das suffix *k* oder *ka, ki, ku* gelautet hat; es scheinen verschiedene stämme möglich gewesen zu sein, ebenso wie die färbung des

stets vorhandenen mittelvokals. Got. *ibuks* 'zurück' (vgl. ahd. *ëbuh* adj. 'simus', wie Gloss. I, 430 zu vermuten ist); andd. mndl. *luttic* — fries. *litik* 'klein' (ags. *lyttucas* 'particulae' mit substantivierung). In den got. adverbien *anaks* 'plötzlich' und *alakjô* 'zusammen' schimmern adjectiva durch; finn. *vaikea* führt auf ein got. **wajuks*; got. *ajuk*(*dûþs*) gehört mit ags. *éce* (aus **ejece*) 'ewig' hierher; vgl. noch ahd. *altih* (auch *alticch-*) 'alt'; an. *einka-* (in zusammensetzungen) 'besonders' (dat. sg. *einkum* adv.); weitergebildet scheint ags. *eow*(*o*)*c-ig* 'zum schafe gehörig', zu me. *hlewe* 'lau' gehört das gleichbed. *hleuke,* mndl. *leuk.*

§ 213. In welchem umfange das adjectivische *k*-suffix verbalen ableitungen zu grunde liegt, ist schwer zu bestimmen, da den verbalen *k*-bildungen ein substantivisches *k*-suffix ev. gebührt. Doch ist teilweise adjectivischer ursprung unzweifelhaft, z. b. für ahd. *ippihhôn* 'revolvere' zu got. *ibuks,* ags. *elcían, ieldcían* 'zögern' zu ahd. *altih*; ahd. *rutihhôn* 'rutilare' hat ähnliches aussehen, ebenso mndl. *graken* 'grauen', ags. *gearcían* 'bereiten'. Im an. ist diese bildung von (verlorenen) adj. sehr produktiv gewesen, vgl. *þurka, víþka, seinka, ríf ka, minka, hláka, dyrka, samka* u. s. w. In folgenden westgerm. belegen ist adj. oder subst. als ausgangspunkt nicht zu erkennen resp. unsicher: ags. *fércían* 'unterstützen', *bedecían* 'betteln' (vgl. got. *bidagwa*?), *ceorcían* zu *ceorían*, *gruncían* zu *grunían*, *ástifecían* zu *áswefecían* 'eradicare', *liþercían* 'schmeicheln', *smercían* 'lächeln', *murcían* 'murren' (vgl. me. *talkin* 'erzählen' zu *tellen*); früh mhd. *hôrechen* aus **hôrahhôn*; ags. *hýrcnían* ist weiterbildung dazu, ebenso ags. *murcnían* zu *murcían.*

§ 214. *t* erscheint als characteristischer konsonant in adj.-suffixen (*ti*) bei mannigfachem mittelvocal; es sind einige unproduktive bildungen ohne durchsichtige bedeutung und von dunklem ursprung; ahd. *einazzi* (dat. plur. *einazzêm* 'singulatim') erinnert an gr. *μοναδ-*; vgl. ferner got. *azêts* 'leicht', *aglaits* 'schändlich'; ahd. *emizzi* in casusformen wie *emizzes, emizzên* 'immer', *gremiz*(*z*)*i* 'erzürnt' (abgeleitet scheinen dazu ags. *ǽnette* 'einöde', *æmetta* 'ruhe', ags. *gremettan* 'grollen'). In zusammenhang mit den adj. auf *ati* stehen vielleicht die schw. verba auf *atjan*, für die aber zugleich anknüpfung an die verbalabstracta § 144 anzunehmen ist (vgl. gr. *χρομαδός* 'das knirschen' mit ags. *gremettan* — ahd. *gremiz*).

§ 215. Mit *sa(n)* sind wenige adj. gebildet; ohne mittelvocal ist an. *ljóss* 'hell' aus *leukso-* (ablautsform zu skr. *rukša* 'hell') neben got. *liuh-aþ*. Got. *walis* 'auserlesen' hat keine parallelbildungen im germ. Im nord. (Ark. 7, 158) findet sich ein produktives *se* (mit verlorenem mittelvocal *a*?) um adjectiva von der funktion präsentischer participia zu bilden: an. *áheyrse* 'hörend', *algangse* 'gäng', *áleikse* 'unglücklich spielend', *hugse* 'nachdenklich', *heitse* 'versprechend', *játse* 'bestätigend'.

Anm. 1. Noreen JF 4, 324 sieht in den nord. bildungen alte aktivische perfectparticipia wie got. *bêrusjôs* 'eltern'.

Anm. 2. Der ursprung des ahd. *fizzus* 'schlau' ist dunkel; wahrscheinlich steht es in keinem zusammenhang mit jenen bildungen.

§ 216. *str* erscheint in adj. ohne eine klare bedeutung zu entwickeln. In mndl. *demster* (ahd. *finstar*, mhd. *dinstar*) 'dunkel' ist *t* eine sekundäre entwicklung zwischen *sr* (vgl. skr. *tamisrâ* 'dunkle nacht'); zu grunde liegt ein *os*-stamm (skr. *tamas*, ahd. *dëmar* § 145). Andd. ahd. *†winistar* 'links' möchte man in bezug auf die bildung mit den ursprgl. compar. gr. *ἀρίστερος* — lat. *sinister* zusammenstellen (daran schliesst sich mndl. *luchter* 'links', *rechter* 'rechts'). Wie ahd. *swîstar* 'schweigsam' sowie mndl. *bijster* 'verkehrt' zu beurteilen sind, ist zweifelhaft. Andd. *thiustri* — ags. *þýstre* 'dunkel' gehören als sekundärbildung zu ags. *þéostor* n. 'finsterniss'.

§ 217. Ein wohl dem lat. *âneus* in *extrâneus* entsprechendes suffix hat das gemeingerm. in den adj., welche zu den benennungen der windrichtungen gehören: vgl. an. *austrœnn, norrœnn, vestrœnn, suþrœnn* = ags. *éasterne, norþerne, westerne, súþerne*, = ahd. *ôstrôni, nordrôni, westrôni, sundrôni*. Das suffix ist auf dem skand. gebiete etwas produktiv gewesen: *fjallrœnn* 'von den bergen wehend' und *valrœnn* 'fremdländisch' schliessen sich an jene adj. an; ferner *aldrœnn* 'bejahrt' — *einrœnn* 'eigensinnig'. Das suffix hängt nicht mit germ. *rinnan* zusammen, wozu ein verbaladj. vielmehr *rêni-* oder *runni-* (§ 233) lauten müsste. Vigfusson XXXIV.

§ 218. Ein dunkles specifisch germ. suffix *ht* (aus idg. *kt*) bildet adj. des 'versehenseins' aus beliebigen stoffworten; die ursprgl. deklinationsklasse lässt sich aus dem schwanken der

westgerm. bildungen nicht gewinnen; im got. ist kein beleg für das *ht*-suffix vorhanden. Der mittelvokal scheint gewechselt zu haben. Vgl. an. *fǫxóttr* 'behaart', *hrísóttr* 'mit sträuchern bewachsen', *krókóttr* 'hakig'. Ags. mit umlaut *þyrneht(e)* 'dornig', *stǽneht(e)* 'steinig' neben *þorneht(e)*, *stáneht(e)*; ferner *horweht(e)* 'schmutzig', *hréodihte* 'voll riet', *hǽrehte* 'haarig', *wundiht, wudiht, wáriht, combiht, hóciht, clifiht, þóiht, helmiht, hrísiht, hǽþiht* u. s. w.; in den ältesten glossen *tindihti, cionecti, ecilmehti.* Ferner ahd. *steinoht, hovaroht, holzoht, bartoht, dornoht.*

§ 219. Die primären wurzeladjectiva auf *i,* dann die auf *u,* zuletzt die auf *a* haben bereits in urgerm. zeit ihre lebenskraft verloren. Das mehrfach betonte gesetz von der notwendigkeit eines konsonanten (dazu meist eines mittelvokals) ist für die urgerm. zeit das wesentlichste moment auch in der ausbildung von adj.-suffixen gewesen. So sind die konsonantischen ableitungen in den ältesten historischen perioden des germ. allein produktiv, natürlich in denominativen (gelegentlich auch deverbativen) bildungen. Die funktion der verschiedenen konsonantischen elemente ist zwar im grossen und ganzen fest: *îna* bildet z. b. stoffadjectiva, *iska* adj. der abstammung, *iga* adj. der bedeutung 'versehen sein mit etw.'; aber in kleineren gruppen zeigen diese suffixe auch andere bedeutung, wie denn *iska* und *îna* zahlreiche adjectiva mit moralischer bedeutung bilden. Eine begriffliche sonderung der adjectivsuffixe ist daher nicht gut möglich. Ebensowenig aber eine strenge scheidung in wurzeladjectiva und denominative adjectiva; wir müssten z. b. die bildungen auf *la* aus einander reissen, wenn wir primäre und sekundäre funktion von einander trennen wollten.

Kap. VII. **Verbaladjectiva.**

§ 220. Der unterschied zwischen den adj., die uns bisher beschäftigt haben, und den sg. verbaladj. ist nicht streng durchzuführen. Auch bei den adj. des VI. kap. fanden wir bildungen direkt neben dem verbum stehen (ich erinnere an die funktion von *ula* § 191 f.); fast alle adj., die nicht ausgesprochen denominativen ursprung haben, waren eigtl. mit der funktion von

verbaladj. ausgestattet (z. b. germ. *bitra-* 'bitter' eigtl. 'beissend', *þurz-u-z* 'dürr' eigtl. 'dürstend' oder 'verdorrt' u. ähnl.), haben aber in folge von mehr oder weniger grossen bedeutungsverschiebungen den zusammenhang mit den verbalwz. und damit die ursprgl. funktion von verbaladj. verloren. Auch die in den flg. §§ zu besprechenden adjectiva stehen in den historischen perioden nicht mehr in voller funktion, aber sie haben die ausgesprochene form der verbaladj.: sie standen in urgerm. zeit in derjenigen funktion, welche die wurzeladject. in uridg. zeit einnahmen, d. h. der unterschied zwischen jenen wurzeladject. und den nun vorzuführenden verbaladj. ist ein chronologischer und dazu auch ein formeller; denn wir haben in den verwandten sprachen wie teilweise innerhalb des germ. suffixe, welche für die bildung von participien oder adj. necessit. lebendig sind, während die suffixe jener wurzeladj. in einer solchen funktion nicht deutlich auftreten.

§ 221. Suffix idg. *to* (das § 186 Anm. als suffix für idg. farbenadjektiva belegt ist) erscheint gemeinidg. in der funktion part. perf. pass. zu bilden und hat sich in dieser funktion im germ. (*ða, þa, ta*) bei den schw. verben (got. *nasiþs, salbôþs, habaiþs*), den praet.-praes. (got. *mahts, skulds, kunþs*) und einigen st. vv. gehalten, welche wie got. *briggan, bugjan, þagkjan, þugkjan* etc. aoriste auf *ta* bilden. Während sonst idg. *no* (mit mittelvokal) das lebendige suffix für part.-pass. zu stv. geworden ist, haben sich auch zu ursprgl. stv. (auch schwv., die eigtl. st. waren) einige *to*-part. in adjectivischer function erhalten, die aber deutlich aus participialer funktion hervorgegangen ist. An. †*dau-þr* 'tot' eigentlich 'gestorben' zu an. †*deyja* stv. — an. †*kal-dr* 'kalt' eigtl. 'gefroren' zu an. *kala* stv. — ahd. *al-t* eigtl. 'erwachsen' zu got. †*alan*; ags. *scear-d* 'verwundet' zu *sceran*; got. *hwassa-* 'scharf' zu germ. *hwatjan* 'wetzen'; got. *gaqiss* 'übereinstimmend' zu *qiþan* 'sagen', ahd. *giwah-t* 'erwähnt' zu praet. *wuog* (praes. *wahinnen*). Mehr der funktion der gr. *το*-adjectiva verbalia entsprechen im gotischen componierte bildungen wie *unatgâhts* 'unzugänglich' zu *gaggan, unsahts* 'unbestreitbar' zu *sakan*.

Wenige adjectiva dieser art mit klarer etymologie haben activische bedeutung: an. *sta-þr* 'stehend, halsstarrig' zu wz.

sta; ags. *fús* 'eilend' (grdf. *funssa-* zu ags. *fundían* 'eilen'), ags. *snúde* adv. 'eilends' zu *sneowían* 'eilen'.

§ 222. Adj., deren participialer character sich aus verwandten sprachen erkennen lässt, sind ahd. †*gijoht* zu wz. idg. *jug* (gr. ζεύγνυμι); *zorah-t* — *zorf-t* 'hell' eigtl. 'sichtbar' zu gr. δέρκομαι — skr. wz. *dṛç* 'sehen'; ahd. *(h)lû-t* 'laut' eigentl. 'hörbar' zu skr. *çru* 'hören'; ahd. *sa-t* 'gesättigt, satt' zu gr. ἄμεναι; an. *frí-þr* 'bezahlt' zu gr. πρίαμαι; an. *frí-þr* 'schön' zu skr. *prî* 'lieben' (nhd.-schweiz. *frein* mit *no*-suffix); got. *-kunds* 'stammend' eigtl. 'geboren' zu idg. wz. *gen*; got. *hafts* 'gefesselt' zu lat. *capio*; got. *raíh-ts* zu lat. *regere* und skr. *ṛjú*.

§ 223. An weiteren formen, deren participialer ursprung mehr oder weniger wahrscheinlich ist, seien angeführt: angls. *gecost* 'wertvoll' zu *céosan*, †*sceand* 'schändlich' zu *sceomían* 'sich schämen', *gedæft* 'mild' zu got. *gadaban*; got. †*wun-ds* 'verwundet', *bi-uh-ts* 'gewohnt'; andd. *gisun-d* 'gesund', *gimê-d* 'leichtsinnig', *forh-t* 'furchtsam'; ahd. *trût* 'geliebt', *zart* 'geliebt', *gidĕht* 'fromm'; ferner an. *sáttr, tí-þr, þí-þr, strí-þr, hljó-þr, traustr, trau-þr*; ags. *swíft, hræ-d, þroht,* †*wí-d*; andd. *feraht,* †*lioht*; andd. †*slĕht, slaft*; got. †*baírhts,* †*gawiss, gatass,* †*missa-,* †*hwassa- gaqiss, uswiss*; auch got. *uf-tô* adv. 'oft'?

§ 224. Die bedeutung aller dieser bildungen lässt ihren verbalen ursprung noch erkennen; sie haben meist passive funktion, selten active oder die von verbaladj. der möglichkeit und notwendigkeit. Die form der bildungen variiert: bald erscheint die niedrigste tiefstufe (vgl. *wunt, gesund,* ahd. *zoraht,* got. *-kunds*), bald die höhere tiefstufe (vgl. ahd. *lû-t, trû-t, zart, scart*); *hloþa-* in zusammengesetzten eigennamen (ags. *Hloþwih*) ist nebenform zu agerm. *hlûða-*. Mittlere vokalstufe ist in einigen nicht sicher participialen bildungen wie got. †*baírhts,* as. †*lioht,* an. *hljóþr* u. a. Höhere vokalstufen finden sich mehrfach. Die aber zumeist auftretende — doppelte — tiefstufe hat suffixbetonung im geleite, daher denn *ða* und *da* die gewöhnliche form des suffixes innerhalb des germ.; *þa-* als suffix — infolge von ursprüngl. wzbetonung — ist sicher nur für germ. *kunþa-* 'bekannt' und das ebenerwähnte *hloþa-* als erstes compositionselement in eigennamen; für *dauða-* : *dauþa-* steht doppelform fest wegen got. *dauþs* — schweiz. *tôd* (prädic.)

gegen ags. *déad* — ahd. *tôt.* Unsicher ist, ob got. *þiu-þs, -falþs, -waírþs* hierher gehören.

Paul, Beitr. 7, 149.

§ 225. Verbaladj. auf *to* mit mittelvokal lassen sich als urgerm. nicht erweisen; nur got. †*naqaþs* 'nackt' aus *nogoto-s* (*nogetós*) scheint sicher wegen des gleichbed. air. *nocht* und der parallelen *na*-bildung in skr. *nagna.* Ob ags. *arod* 'schnell', *forod* 'gebrochen' wie *nacod* 'nackt' zu beurteilen sind, ist ganz zweifelhaft. Mit dem mittelvokal der schwv. sind einige wenige adjectivisch gebrauchte part. gebildet wie got. *þaúrsiþs* (= skr. *tṛšitá*) 'durstig', got. *gatarhiþs* 'berüchtigt' (: *tarhjan*), ags. *fǽted* (*fǽtt*) 'geschmückt' zu got. *fêtjan* (auch ags. *bǽded* — ne. *bad*?), ahd. †*feizit* 'fett' zu an. *feitr* 'fett'.

§ 226. Es giebt im germ. auch participialbildungen denominativen characters, wozu im prinzip wol das mittel eines denominativen schwv. zu supponieren ist. Die bildungen (meist componiert?) haben die bedeutung 'versehen mit', z. b. got. *unqêniþs* 'unbeweibt' (zu **qênjan* 'ein weib nehmen' — *qêns* 'weib'); an. *hǽrþr* 'behaart'; ags. *gelýfed* 'gläubig' (wohl nicht part. zu *gelýfan* swv., sondern zu *geléafa* m. 'der glaube').

§ 227. Auch das participiale *na,* das mit hülfe von mittelvokalen im germ. die pass. part. von stvv. bildet (got. *gibans, fulgins* u. s. w.), erscheint in zahlreichen adj., deren ursprüngl. charakter durch die bedeutung gesichert wird. Ahd. *off-an* 'apertus', *toug-an* 'occultus', *wës-an* 'verwest', andd. *fagan* 'lætus' (got. *fahêþs* 'freude'), *ôkan* 'schwanger' (zu got. *aukan* stv.) u. a. haben participiale form und bedeutung; und das gleiche hat wohl von den meisten der flg. bildungen zu gelten:

An. *tígenn, eikenn, loþenn, rotenn, lúenn, sólgenn, bólgenn, roskenn, fúenn, aldenn, dofenn, snoþenn.*

Ags. *tóþunden, swógen, cyrten, siwen* (*recon*?).

Ahd. *trockan-truckan, brehan-, hasan.*

Vigfusson XXXIII.

§ 228. Einige der genannten bildungen setzen alte wurzelbetonung voraus, obwohl *no* gerade wie *to* meist betontes suffix war. Wurzelbetonung haben gehabt ahd. *hasan* 'politus', *wësan* (aber ags. *forweoren*) 'verwest', ahd. *brëhan-.* Ohne

mittelvokal gebildet sind got. †*ibns*, †*aírkns*, †*gaírns*, †*swikns*; andd. *torn*, an. *forn*; dazu kommen bildungen von offenen wz. wie ahd. †*mei-n* 'falsch', †*hô-n* 'niedrig', *scî-n* 'sichtbar', *chrô-n* 'garrulus'; ferner wahrscheinlich noch worte mit gemination im stammauslaut wie got. *fulls* (= skr. *pûrṇa*) 'voll', *alls* 'ganz' (neben *ala-*); wohl noch ahd. *snel(l)*, *stum(m)*, *grim(m)*; ahd. *stam* 'balbus' hat *m* und *mm* (cf. an. *stamr* und *stammr*).

§ 229. *ni* war urgerm. suffix zur bildung von verbaladj. der möglichkeit oder notwendigkeit; es ist als *i*-suffix im westgerm. nicht klar von *ja*-bildungen auseinander zu halten; doch dürfte die flg. liste wol das sichere material bieten.

Ahd. †*scô-ni* 'schön' eigentl. 'anschaubar' zu ahd. †*scouwôn*; got. †*hrains* 'rein' ('zu sieben'; germ. wz. *hrî* 'sieben, sichten' § 96); got. †*anasiuns* 'sichtbar' (grdf. *sewni* — *segwni* zu got. *saíhwan*); got. *arniba* 'sicher'; got. *gamains* (ahd. †*gimei-ni*) 'gemein' (lat. *commûnis*); got. *analaugniba* 'verborgen'; ags. *lǽne* — andd. *lêh-ni* 'vergänglich' (eigentl. 'leihbar' zu *lîhwan*), ags. *gré-ne* 'grün' zu *grówan* 'wachsen', *hlǽ-ne* 'mager', †*sǽ-ne* 'langsam' (cf. got. *sei-þus*), *wrǽ-ne* 'geil', *ondrysne*, †*frécne*, *styrne*, †*clǽne*, †*dyrne*, †*gǽsne*; ahd. *urscei-ni* 'sichtbar'.

§ 230. Das bildungsprinzip, das mit diesem suffix *ni* verbunden ist, verlangt für offene wurzeln höhere ablautsstufe (cf. got. *gamains* = lat. *commûnis*, grdf. *-moi-ni-s*); die accentstufe war nach ahd. †*geisni* 'unfruchtbar', andd. †*lêhni* 'vergänglich', ags. *ondrýsne* 'terribilis' wurzelbetonung; doch wird got. *anasiuns* 'sichtbar' das suffix ursprünglich betont haben. Dies wort lehrt zugleich auch, dass eine niedrigere wurzelstufe bei suffix *ni* denkbar ist. Der nasal des suffixes *ni* scheint die gemination in ahd. *flucchi* 'flügge' zu *fliogan* (und in nrdhumbr. *lycce* 'lügnerisch'?) veranlasst zu haben.

§ 231. Neben dem wenig produktiven *ni* steht in gleicher funktion das produktive *i*; zahlreiche ursprüngl. adj. der möglichkeit finden wir im germ. Lautlich lässt sich auch hier die zugehörigkeit nur aus dem ostgerm. wahrscheinlich machen, da im westgerm. *i*- und *ja*-bildungen zusammenfallen mussten. *e*-wurzeln haben *ê(â)* in der wurzelsilbe in got. †*gaqêms* 'geziemend', †*andanêms* 'angenehm', *unqêþs* 'unaussprechlich', †*andasêts* 'entsetzlich' — an. *ǽtr* 'essbar', *drǽpr* 'zu töten',

gǽtr 'zu erlangen', †*frǽgr* 'berühmt', *þǽgr*, †*mǽrr, mǽtr, sǽtr, sǽr, svǽfr*; *a*-wurzeln haben *ô*: got. *unandsôks* 'unbestreitbar', †*gadôfs* 'passend' (ags. *gedéfe*) — an. *ǿgr* 'schrecklich', *hǿgr*- †*sǿmr* 'passend', *ǿll, sǿrr, tǿkr*. An. †*kǿnn* 'weise' (= ahd. *chuoni* 'kühn') ist daher reguläre bildung mit activer bedeutung zu der germ. wz. *kan*, welche in *kennen, können* steckt (idg. *gnô* : *gŏn*); so fügt sich ahd. *spâhi* eigtl. 'einsichtig' zu der idg. wz. *spek* in ahd. *spëhôn*. In andern wz. steht gern tiefstufe: got. *brûks* 'brauchbar', *unnuts* 'unnütz'. Ob ahd. *ungistuomi* 'ungestüm' (wz. *stam* — nhd. *stemmen*?) hierher oder zu § 185 zu ziehen, ist unsicher.

§ 232. Innerhalb des westgerm. treten verwandte bildungsprinzipien auf; doch ist nicht stets mit sicherheit zu bestimmen, ob *i*- oder *ja*- (oder *u*)-suffix ursprgl. vorliegt. Die bedeutung führt auf *i*-bildungen in ahd. *rîffi* 'reif' eigentl. 'zu ernten' (wz. *rīp* 'ernten'), ahd. *feili* 'zu verkaufen' (grdf. *pêli*- cf. gr. *πωλέω*, aber ags. *fǽle* vgl. § 182), ahd. *feigi* 'moribundus' (grdf. *pêki*- zu skr. *pakva* 'reif'?), ahd. †*gengi* 'gangbar', †*gifuori* 'passend', mhd. *gæbe* 'annehmbar', andd. *hôti* 'hassbar', *sômi* 'passend', ags. *ýðfynde* 'leichtauffindbar', *ymbspǽce* 'bekannt'. Activische bedeutung haben andd. †*spâhi* 'weise', *luggi* 'lügnerisch', ags. *swíge* 'schweigsam'. Nicht mit gleicher sicherheit lassen sich beurteilen ags. *bréme* 'berühmt', *hǽle* (ahd. *hâli*) 'schlüpfrig'; ahd. *gâhi* 'schnell'.

§ 233. Idg. *tyo* = germ. *þja* : *ðja* bildet zerstreute verbaladj. meist von offenen wurzeln. Die funktion dieser bildungsweise ergiebt sich aus dem rein participialen ags. *gifeþe* 'gegeben' (zu *gifan*, vgl. andd. *gibithi-g* mit weiterbildung § 206) und aus der identität von got. *al-þeis* 'alt' mit dem *to*-partic. *alda*- § 221. Participialer charakter steckt auch in ahd. †*muo-di* 'müde' (eigentl. 'abgeplagt' wz. *mô* in nhd. *mühe* — lat. *môles*) neben an. *móþr* (cf. germ. *alþja*- : *alda*-). Falls got. †*framaþs* 'fremd' — ahd. †*fremidi* dieselbe bildung hat wie ags. *gifeþe, méþe*, so ist nicht *tjo*, sondern *ti* als idg. suffix zu vermuten (vgl. got. *au-þs, slei-þs, blei-þs, mil-ds*?). Auch sind die meisten der folgenden worte nicht mit voller sicherheit hierher zu ziehen, weil ihre etymologische deutung zweifelhaft und ihre bedeutung nicht zweifellos participial ist; auch können in westgerm.

i-bildungen ja alte *i-, ja-* und *u*-stämme stecken. Ahd. *drâti* 'schnell' zu *drâen* 'drehen', ahd. †*lindi* (ags. *lí-ðe*) 'sanft' zu an. *linr* (lat. *lenis*), ahd. *drîsti* 'dreist' (= lat. *tristis*?), ahd. †*sam-f-ti* 'sanft' (zu an. *sǿmr* 'passend'?), ahd. *brôdi*, †*blôdi, lîhti, ôdi,* ags. *gehwǽde* (zu *hwón* 'wenig'), †*blíðe*, †*slíðe*, *sméðe, hréþe, réðe, éste* u. a.; auch ahd. *bôsi* und *ôsi* (*s* aus *tt*)?

§ 234. Hierzu gehören lautlich auch die fast nur sächs. †*ôdi*-bildungen, die freilich ihrer bedeutung nach nicht aus verben, sondern vielmehr aus nominibus weiter gebildet sind und die bedeutung 'versehen mit' haben: andd. *hringôdi* 'circulatus', *coppôdi* 'cristatus', ags. *héaléde* 'einen bruch habend', *hócéde* 'mit haken versehen', *hoferéde* 'mit höcker versehen'. Dazu auch ahd. *armôti-armôdi* 'arm', *ëcchorôdi* 'zart'? (ahd. *ëcchorôdo* adv.).

Sievers beitr. IX, 259.

§ 235. Die charakteristischen konsonanten des suffixes der part. praes. act. idg. *nt* = germ. *nþ* (*nd*) zeigen sich in rein adj. bildungen wenig, meist nicht in der alten cons. flexion, sondern in vokalischer weiterbildung: germ. *sanþa-* 'wahrhaftig' (ags. *sóð*, ahd. *sand*, an. *sannr*) ist = skr. *sat* 'wahrhaftig', part. praes. zu wz. *es* 'sein'; dazu eine ablautende weiterbildung mit *ja* § 138 germ. *sunja-* (für **sundja-*), got. *sunjis* 'wahr' = skr. *satyá* 'wahr'. Hierher auch ahd. *arandi* 'rauh' von dunklem ursprung und *barranti* 'starr' zu *bors-te* (wz. *brs*). — Bildungen auf *mund*, die eigentl. wol nicht participialen charakter getragen haben, seien hier angeschlossen: got. *sniumundô* adv. 'schnell' zu got. *sniwan* 'eilen', andd. *mâdmundi*, *mâðmundi* (für **manþmundi*) = ahd. *manmunti* (*mammunti*) 'sanft, heiter' zu ahd. *menden* (wz. *manþ*) 'sich freuen'. Ob die sippe von mhd. *vrastmunt* und *wahsmunt* hierher oder zu der § 168 erwähnten abstractbildung mhd. *liumunt* gehört, ist unklar.

§ 236. Die wortbildungselemente für verbaladjectiva sind hier nur soweit zur sprache gekommen, als sie nicht gemeiniglich in der verbalen formenlehre behandelt werden, also nur solche, die in einer vorhistorischen periode des agerm. als verbaladj. funktioniert haben. Wir haben hier wesentlich erstarrte bildungen behandelt, welche den zusammenhang mit parallelen verbalsystemen verlassen und ihre verbale funktion verloren

haben; aber es lässt sich aus ihren sekundären bedeutungen bei berücksichtigung der weiteren wortgeschichtlichen momente in zahlreichen sicher deutbaren adjektiven der verbale ursprung leicht erkennen.

Chronologisch sind diese erstarrten verbaladjectiva älter als die ausbildung der § 198 ff. behandelten denominativbildungen, jünger als die wurzeladjectiva. Ihre produktive periode ist also die gemeinidg. und die älteste germ. zeit, während die produktive periode z. b. der *ra*-adjectiva weit älter ist. Die ausbildung und blütezeit der denominativen adj. ist das jüngste gemeingerm. moment in der entwicklung der adjectiva; die bildung durch composition fällt erst nach der spaltung des germ. in dialekte.

Kap. VIII. **Adjektivische compositionsbildungen.**

§ 237. Das älteste, verbreitetste und produktivste element dieser art zur bildung von adj. ist das suffix germ. *lîka*; es beruht auf dem gemeingerm. *lîka-* 'körper, leib'. Die ursprüngl. mit demselben gebildeten adj. sind bahuvrîhi gewesen, vgl. got. *ibnaleiks* eigentl. 'gleichen körper habend', *liubaleiks* eigentl. 'lieben körper habend', *samaleiks* 'gleichen körper habend', *waíraleiks* 'männlichen körper habend' u. s. w. Das alter dieses bildungsprinzips folgt daraus, dass diese eigentl. bahuvrîhi-adjectiva nach der ältern weise als *a*-stämme, nicht nach der jüngern als *i*-stämme auftreten (§ 176). Die got. bildungen scheinen sich von dem urtypus der bahuvrîhiadjectiva wenig oder gar nicht entfernt zu haben; sie sind gering an zahl, vgl. *hwileiks, missaleiks, anþarleiks, sildaleiks* u. s. w. In den übrigen dialekten wird die bildung auf *lîka* in grossem umfange produktiv, ohne in der gesammtheit ihren eigentlichen ursprung aus alten bahuvrîhis zu verraten. Es werden adj. aus adj. ohne bedeutungswechsel und aus substant. gebildet. Aus dem ahd. vgl. *wîplîh, gommanlîh, priestarlîh, chindlîh, gotlîh, wazzarlîh, vîantlîh, vriuntlîh* u. s. w. sowie *guotlîh, baldlîh, rehtlîh, holdlîh, bôslîh, hlûtarlîh, leidlîh* u. s. w.; andd. *wrisilîk*; aus dem ags. vgl. zu adj. *glædlíc, gléawlíc, gódlíc, mǽrlíc, sceandlíc, swǽslíc* u. s. w. und zu subst. *þrymlíc, wynnlíc, witodlíc, gilplíc, gástlíc, cwénlíc*; aus dem an. zu adj. *fagrligr, fróðligr, heilagligr,*

harþligr u. s. w. und zu subst. *kvennligr, vígligr, hófligr* u. s. w. Bei der reichen entwicklung des suffixes, deren genauerer gang noch nicht beobachtet ist, möge dieses wenige material als andeutung genügen.

§ 238. Ursprünglich gab es in einigen pronominalen compositis ein lautähnliches suffix idg. *liko,* das durch ksl. *koliko* und gr. *πη-, τηλίκος* u. s. w. als alt erwiesen wird; auf allen germ. gebieten ist es frühzeitig dem im vorigen § behandelten suffix germ. *lîka* gewichen, vgl. got. *hwileiks, swaleiks* u. s. w.; die meinung, dass es (als **leha-*) in alem. *wele(h)êr, sole(h)êr* bei Notker erhalten sei, ist irrig, weil dies jüngere secundärformen für die ältere *welîhha-, solîhha-* sind; vgl. Braune, Ahd. Gram. § 292 Anm. 1.

§ 239. Während suffix *lîka,* wie es sein ursprung vermuten lässt, eigentlich von concreten (speciell den benennungen lebender wesen) ausgegangen ist, war das gemeingerm. *sama-,* wozu im got. nur *lustusams* 'ersehnt', ein bildungselement für abstracta; es bildet adj. bes. für charaktereigenschaften, fähigkeiten, neigungen (verwandt mit an. *sœmr* 'passend' — gr. *ὁμός, ὁμοῖος*), von subst. und teilweise, bes. im ahd. — von adj. (substantivierten adj.?) ausgehend; vgl. ahd. *êrsam, wunnisam, situsam, gihôrsam* (ags. *hýrsum*), *sorgsam* — *einsam, fridusam, heilsam, holdsam, liobsam* u. s. w. Dagegen ziehen die übrigen dialekte derivation aus subst. vor: andd. *†arbiðsam, †lustsam, †wunnodsam, †wunnsam* — *†langsam*; ags. *lofsum* — ahd. *lobosam,* ags. *lufsum, sibbsum, búxum* (*búg-sum*), *hýrsum* — *angsum* (§ 180), *†longsum*; an. *friþsamr, gamansamr* u. s. w.

§ 240. *Hafta-,* dem nordgerm. (sächs.-skand.) fremd, ist im hd. produktiv; als ursprgl. part. zu wz. *haf* (lat. *capio*), mag die ursprgl. bedeutung gewesen sein 'ergriffen von etw., behaftet mit etw.'; die einfache bedeutung des versehenseins mit etw. herrscht im hd. Das got. hat nur *audahafts* (= *audags*) (eigtl. 'mit glück behaftet') und *qiþuhafts* (= an. *kviþugr*) 'schwanger', das andd. nur *treuhaft, stedihaft.* Aus dem ahd. vgl. *sigihaft* 'siegreich', *êohaft* 'gesetzlich', *ellenhaft* 'kühn', *êrhaft* 'züchtig', *lîbhaft* 'belebt', *redihaft* 'beredt', *nôthaft* 'bedrängt', *lobhaft* u. s. w. Ausgegangen sind diese bildungen durchweg von subst.

§ 241. Ein sekundäres suffix für adj. ursprünglich der abstammung ist got. *-kunds* (eigtl. 'geboren, erzeugt'; bildung nach § 221 zu der idg. wz. *gen*) in *himina-, guma-, qinakunds*; parallel gebildet sind ags. †*godcund* (ahd. *gotachund*) 'göttlich', *eorþcund* (got. *aírþakunds*) 'irdisch', *heofoncund* 'himmlisch', *woruldcund, gástcund* u. s. w. Im ahd. und andd. zeigt sich kein lebendiges suffix *kund.*

§ 242. *Fæst* in ags. *húsfæst* 'ein haus habend', *heorþfæst* 'einen herd habend', *hléofæst* 'schutz bietend', *stedefæst, staþolfæst* (an. *staþfastr*) 'einen standort habend' mag teilweise noch den begriff 'des in etw. befestigt seins' erkennen lassen; aber in abstracten adj. wie *ǽfæst* 'fromm', *healsfæst* 'halsstarrig', *wísfæst* 'weise', *þéawfæst* 'sittlich' und in zahlreichen andern adj. hat zweifellos *fæst* die funktion eines suffixes angenommen; das andd. hat *sôð-, wârfast,* während das anord. und ahd. kaum deutliche ansätze zur ausbildung eines entspr. suffixes zeigen.

§ 243. Westgerm. *bâri* (eigtl. verbaladjectivum nach § 231 zu *beran*) hat die urbedeutung 'im stande zu tragen, tragend'; diese bedeutung lässt sich aus zahlreichen componierten adj. des ags. noch deutlich erkennen wie *æppelbǽre* 'pomifer', *léohtbǽre* 'lucifer', *cwyldbǽre* — *cwealmbǽre* 'pestifer', *wæstmbǽre* 'frucht bringend'; daher auch ursprüngl. das erste element immer ein substant. sein muss. Aber in abstracten adj. wie ahd. *danchbâri* 'gratus', *offanbâri* — *scînbâri* 'offenbar', *lastarbâri* 'damnabilis', *fluohbâri* 'detestabilis' sowie mhd. *êrbære, lobebære*, *vröudebære* u. s. w. kann *bâri* nur in der funktion eines suffixes stehen.

§ 244. Auf *mâti* enden im westgerm. einige adj. mit der bedeutung 'in form oder umfang gleich': ahd. *fuodarmâzi* 'fudermässig', *hantmâzi*?, ferner ags. *pundmǽte* 'pfundmässig', *byrðenmǽte* 'vom umfange einer last'. Wegen des ursprunges des suffixes vgl. ags. *ormǽte, unmǽte* 'über das mass hinausgehend', *gemǽte* 'das mass einhaltend, passend', me. *evenméte* = ahd. *ëbanmâzzi* (weitergebildet *ebanmâzzîg*).

§ 245. *Wandi* in ags. *hálwende* 'heilsam', *láþwende* 'feindlich', *léofwende* 'freundlich', *hwíl(w)ende* 'zeitlich', *hátwende, heardwende* u. s. w. mag 'gereichend, dienlich zu etw., bestehend

in etwas' bedeutet haben. Im hochdeutschen treffen wir die weiterbildung *-wentîg* für die ahd. zeit (vereinzelt noch *heilanti* Gl. Ker. 20[b] für *heilwanti?*); sie wird vorausgesetzt durch die abgeleiteten abstracta *wîlwentigî* 'fors, fortuna' neben ags. *hwîlwende*, ahd. *leidwentigî* (neben dem älteren *leidwenti* neutr.) 'calamitas' neben ags. *láþwende*; ahd. *argwentigî, missawentigî*. Adj. wie *nôtwendec* 'nötig', *nâchwendec* 'benachbart', *innewendec, ûzwendec* erscheinen erst im mhd. Aus dem altniederdeutschen vgl. noch *mânuthwendig* (Ess.-Gl.) 'lunaticus'. Aus dem altnord. (Falk PBB. 14, 50) vgl. *jafnyndr* 'unparteiisch', *leiðindr* 'unangenehm'.

Anm. Im altnord. haben sich zu diesem suffixe nominalabstrakta erhalten wie *harðynde* (vgl. ags. *heardwende* adj.), *leiþende* (vgl. ags. *láþwende* adj.), *heilynde* (vgl. ags. *hálwende* adj.), ferner *rangende, sannende, fagrende, hœfende, vísende, sárende* Falk beitr. XIV, 50 und Hellquist, Ark. 7, 20.

§ 246. *Lômi* bildet sich als adj.-suffix im ahd. aus, dauert aber nicht über die ahd. zeit hinaus. Es hängt mit dem § 185 besprochenem adj. mit der bedeutung 'frequens' zusammen; das suffix hat die bedeutung 'häufig von etw. besucht, vielfach mit etw. versehen': ahd. *gastluomi* 'gastlich' (eigtl. 'häufig von gästen besucht'), *scatoluomi* 'schattig' ('häufig schatten habend'), *suhtluomi* 'pestilens' u. a.

§ 247. In den ältesten historischen phasen der germ. dialekte finden wir zahlreiche ansätze zur ausbildung neuer suffixe, die auf selbständigen worten beruhen; gemeingerm. sind von diesen suffixen kaum mehr als drei embryonal vorhanden gewesen. Wir sehen somit, wie bei der lehre von den abstracten § 168, die suffigierung durch composition als jüngstes moment der entwicklung der wortbildenden elemente; leider fehlt jede genauere untersuchung über den mutmasslichen gang der ausbildung und verbreitung dieser suffixe, die mehrfach in jüngeren perioden des germ. eine ausdehnung auf kosten vieler älteren adjectivsuffixe gewinnen.

Sachregister.

Wortindex.

Die zahlen beziehen sich auf die §§zählung.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.



